

Christliche Individualpsychologie

Möglichkeit oder Fiktion?

Eine philosophisch – theologische Auseinandersetzung

By

Rahel Sondheimer

A mini-thesis submitted in partial fulfilment of the requirements for the
Degree of Master of Theology

in

Counseling

At the

South African Theological Seminary

In partnership with Martin Bucer Seminar

27.05.2016

Supervisor: Titus Vogt

Inhaltsverzeichnis

CHRISTLICHE INDIVIDUALPSYCHOLOGIE	1
0 DECLARATION	5
0.1 ABSTRACT	5
1 VORWORT	6
1.1 DANK	6
2 EINLEITUNG	7
2.1 DER WEG ZUR FRAGESTELLUNG	7
2.2 FORSCHUNGSFRAGE	8
2.3 EINSCHRÄNKUNGEN DER STUDIE	9
2.4 GRUNDVORAUSSETZUNGEN DES FORSCHERS	10
2.5 PHILOSOPHISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE VORAUSSETZUNGEN	11
2.6 WERT DER STUDIE	13
2.6.1 <i>Theologischer Wert</i>	13
2.6.2 <i>Praktischer Wert</i>	13
2.7 SCHLÜSSELBEGRIFFE	14
2.7.1 <i>Menschenbild</i>	14
2.7.2 <i>Weltanschauung</i>	14
2.7.3 <i>Beratung</i>	15
2.7.4 <i>Individualpsychologie</i>	16
2.8 METHODISCHES VORGEHEN	17
2.8.1 <i>Werkzeuge</i>	17
2.8.2 <i>Methoden</i>	18
2.8.3 <i>Kapitelstruktur</i>	18
3 DAS LEBEN VON ALFRED ADLER UND WILLEM J. OUWENEEL	20
3.1 KURZBIOGRAPHIE VON ALFRED ADLER	20
3.2 KURZBIOGRAPHIE VON WILLEM JOHANNES OUWENEEL	22
4 DAS MENSCHENBILD VON ADLER UND OUWENEEL	26
4.1 URSPRUNG UND ENTWICKLUNG DER BEIDEN MENSCHENBILDER	26
4.1.1 <i>Die Entwicklung des Menschenbildes in Israel</i>	27
4.1.2 <i>Die Entwicklung des Menschenbildes in Griechenland</i>	28
4.1.3 <i>Spezifische Merkmale – über die Entwicklung hinaus</i>	30
4.2 ADLERS MENSCHENBILD	31
4.2.1 <i>Adlers Betonung des Holismus</i>	31
4.2.2 <i>Die Seele des Menschen</i>	32
4.2.3 <i>Der Mensch als soziales Wesen</i>	34
4.2.4 <i>Der Sinn des Lebens</i>	38
4.2.5 <i>Soziale Beziehungen und die Lebensaufgaben als unausweichliche Realität</i>	42

4.3	EINE CHRISTLICH-PHILOSOPHISCHE ANTHROPOLOGIE: W. OUWENEELS MENSCHENBILD.....	47
4.3.1	<i>Ausgangspunkt.....</i>	47
4.3.2	<i>Die Humanstrukturen des Menschen und ihre Verflechtung</i>	51
4.3.3	<i>Verstand, Wille und Gefühl.....</i>	52
4.3.4	<i>Die Einheit des Menschen</i>	53
4.3.5	<i>Das Herz und seine Bedeutung in der Bibel.....</i>	55
4.3.6	<i>Der Mensch in Beziehung zu Gott und dem Menschen</i>	57
4.3.7	<i>Ouweneels Verständnis von Wahrheit.....</i>	59
4.4	GEGENÜBERSTELLUNG DER BEIDEN MENSCHENBILDER ADLER – OUWENEEL	60
4.4.1	<i>Auswahl von sechs Kernpunkten und deren Begründung.....</i>	60
4.4.2	<i>Schnittmenge der beiden Menschenbilder</i>	61
4.4.3	<i>Einzelanhaftungen der beiden Menschenbilder.....</i>	62
4.4.4	<i>Grenzbereiche der beiden Menschenbilder.....</i>	64
4.4.5	<i>Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen.....</i>	66
5	DYNAMIK IN DER BERATUNG: HINTERGRUND, FOKUS UND ZIEL	70
5.1	ADLERS DYNAMIK IN DER BERATUNG.....	70
5.1.1	<i>Hintergrund: Den Menschen zum Menschen machen</i>	71
5.1.2	<i>Fokus: Die Stärkung des Selbst</i>	74
5.1.3	<i>Ziel: Den Menschen in seiner Selbstkompetenz beraten</i>	74
5.2	OUWENEELS DYNAMIK IN DER BERATUNG	75
5.2.1	<i>Hintergrund: Der Mensch ist trotz seiner Sündhaftigkeit eingeschränkt erkenntnisfähig</i>	76
5.2.2	<i>Fokus: Der gläubige, wiedergeborene Mensch in der Beziehung zu Gott und zu sich selbst</i>	79
5.2.3	<i>Ziel: Den Menschen in seinem Schöpfungsbezug beraten</i>	80
5.3	GEGENÜBERSTELLUNG BEZÜGLICH HINTERGRUND, FOKUS, ZIEL	80
5.3.1	<i>Auswahl der Vergleichspunkte und deren Begründung</i>	81
5.3.2	<i>Schnittmengen in der Dynamik</i>	81
5.3.3	<i>Einzelanhaftungen der Dynamik.....</i>	82
5.3.4	<i>Grenzbereiche der Dynamik</i>	83
5.3.5	<i>Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen.....</i>	84
6	PRAKTISCHER TEIL / ANWENDUNG DER IP TOOLS	89
6.1	DARLEGUNG DER VORHANDENEN TOOLS IN DER IP-BERATUNG.....	89
6.2	AUSWAHL UND BEGRÜNDUNG DER AUSGEWÄHLTEN TOOLS	90
6.3	ANWENDUNG DES BEURTEILUNGSMODELLS AUF DIE AUSGEWÄHLTEN TOOLS	90
6.3.1	<i>Kurzbeschreibung des Tools „Gefühlsfilm“</i>	90
6.3.2	<i>Anwendung Kriterienkatalog beim Tool „Gefühlsfilm“</i>	90
6.3.3	<i>Kurzbeschreibung des Tools „Familienbrett“</i>	93
6.3.4	<i>Anwendung des Kriterienkataloges beim Tool „Familienbrett“</i>	93
7	RESÜMEE ZUR FORSCHUNGSFRAGE UND SCHLUSSPLÄDOYER	97
7.1	PLÄDOYER FÜR EINE PSYCHOLOGISCHE, CHRISTLICH ORIENTIERTE BERATUNG	97
7.2	HILFESTELLUNGEN UND ERMUTIGUNG AN DEN BERATER	98
8	ANHANG.....	99

8.1	KÖRPERVERSTÄNDNIS / LEIB -SEELE PROBLEMATIK.....	99
8.2	FALLBEISPIELE.....	101
8.2.1	<i>IP Beratung mit Anwendung des IP Tools „Gefühlsfilm“</i>	101
8.2.2	<i>IP Beratung mit Anwendung des IP Tools „Familienbrett“</i>	109
9	LITERATURVERZEICHNIS	116
10	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	121

0 Decleration

I, the undersigned, hereby declare that the work contained in this dissertation is my own original work and has not previously in its entirety or in part been submitted to any academic institution for a degree.

Killwangen, 27.05.2018



0.1 Abstract

This present master thesis titled „Christian individual psychology: possibility or fiction?“ researches the question, to what extent individual psychology today, according to Alfred Adler in doctrine and practice – from a christian perspective – for christians in an counselling capacity, is acceptable and thus applicable. The research question will be answered based on a differentiated analysis following these four key questions:

- 1) Which idea of man is behind the counselling concept of Individual Psychology (IP) which idea of man is behind a christian counselling concept?
- 2) What ist the goal of both counselling concepts (IP and christian counselling) regarding the dynamics in counselling, which is rooted in the idea of man?
- 3) Where intersect and where do the differences lie of both ideas of man and the dynamics in counselling?
- 4) How does the specific application of IP-Tools look like in practice as a christian?

The methodical approach is primarily analytical and descriptive, then comparing and dialogic. Used tools are the Venn Diagram and a list of criterias. The Venn Diagram was expanded with the area „border area“, which lies on the intersecting line between intersection and difference.

The study concludes that Adlers applied individual psychology and the analysed christian counselling concept of Willelm Ouweneel have consensus views regarding the idea of man and the dynamics in counselling. These have to be, from a christian perspective, supplemented within the border- and differential areas (of the Venn Diagram), so that the present IP in doctrine and practice – from a christian perspective – is acceptable and thus applicable.

This present thesis can serve as a guideline for theologians as well as counsellors within the scope of their counselling activity. Due to the disclosure of areas of tension between Practical Theologie and present IP practice, it will contribute to an open theological duscussion between christian counsellors about the application of IP.

1 Vorwort

Manchmal kommt es anders, als man denkt. So war ich im Jahre 2012 überzeugt, dass ich das Studium der Theologie bald abgeschlossen hätte. Diese Überzeugung liess den Entschluss zu, mich in Bezug auf die Beratertätigkeit noch weiterzubilden. So entschied ich mich, eine dreijährige Ausbildung zur Individualpsychologischen Beraterin in Angriff zu nehmen. Inzwischen bin ich IP-Beraterin mit einer eigenen Praxis. Die theologische Ausbildung verzögerte sich. Obwohl mich dies über längere Zeit ärgerte, erwies es sich als positive Entwicklung. Dank den nun über zwei Jahren gesammelten Eindrücken als Beraterin, wurde der Drang, mich mit dem Thema „christliche Individualpsychologie“ zu beschäftigen, immer stärker. In meiner Masterarbeit „Christliche Individualpsychologie – Möglichkeit oder Fiktion?“ wurde dieser Wunsch nun konkret.

1.1 Dank

Meiner Familie, die mich fürs Studium freisetzte, Hansjürg & Susanne Huber und Daniel Suter, die mich immer wieder ermutigten und mir die Arbeit mit ihrem Fachwissen wesentlich erleichterten, sowie allen anderen „Mitdenkern“ möchte ich herzlich danken. Ihr seid ein unbezahlbares Geschenk!

2 Einleitung

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Beweggründe, die zur Erstellung der vorliegenden Arbeit geführt haben, gegeben. Es werden die notwendigen Basisinformationen zu meiner Fragestellung, zu Voraussetzungen, von denen ich ausgehe, und zur Herangehensweise dargelegt. Dies dient zum grundlegenden Verständnis von Struktur und Inhalt der Arbeit. Insbesondere werden Schlüsselbegriffe, die in der weiteren Arbeit verwendet werden, definiert.

2.1 Der Weg zur Fragestellung

In der beratenden-seelsorgerlichen Tätigkeit beobachte ich eine grosse Effektivität und eine grosse Effizienz in der Anwendung der heutigen Adlerschen Individualpsychologie¹ (IP). Dabei gerät das Hinterfragen dieser Psychologie aus christlicher Sicht oft in den Hintergrund, wird verdrängt oder als unnötig eingestuft. So zumindest erlebe ich es im Austausch mit anderen christlichen IP-Beratern.

Hinter jeder Psychologie steht ein Menschenbild, welches die Grundlage ihrer Entfaltung bildet. Auch wenn die IP von ihrem Menschenbild und ihrer Grundrichtung her den christlichen Menschenbildern nahe steht², insbesondere in der Gleichwertigkeit, Würde und Einzigartigkeit des Menschen, besteht in Bezug auf deren Endziel, den Menschen zu stärken, ein Spannungsfeld. Dies wird zum Beispiel deutlich beim Begriff der „Selbstverwirklichung“. Seidenfuß, als Vertreter der IP-Seite, sagt zusammenfassend zu diesem Begriff: Die IP als humanistische Psychologie misst der Selbstverwirklichung als Ziel menschlichen Lebens zentrale Bedeutung zu.³ Die IP beruft sich wie andere Vertreter der Selbstverwirklichung „vor allem auf Kierkegaards ‚Das Selbst zu sein, das man in Wahrheit ist‘ (z. B. Rogers 1973, S. 167) und Nietzsches ‚Werde, der du bist‘ (vgl. z. B. Heyer 1959, S. 311).“⁴ Das bedeutet nach Adler, dass der Mensch die Vollkommenheit, die sub specie aeternitatis⁵, letztlich die Erfüllung der Evolution, selber erschaffen kann.⁶

Auf der christlichen Seite schreibt Jahn: Die Selbstverwirklichung, die sich durch Ichhaftigkeit ausdrückt, wird vom Machtwillen beherrscht. „Hier erkennen wir die eigentliche Wurzel des Machtwillens. Der Mensch kann sich von seinem Ich nicht lösen. Er bleibt an sein Ich gebunden. Er wird stets wieder auf sein Ich zurückgeworfen.“⁷ Das christliche Verständnis der Ichhaftigkeit beinhaltet Schuld und konfrontiert

¹ Basierend auf dem theoretischen Konzept der Akademie für Individualpsychologie (AFI) sowie des Adler-Dreikurs Institut, welche die Lehrmeinung von fünf Lebensbereichen (Liebe, Arbeit, Gemeinschaft, Kosmos und Selbst) vertreten. Siehe Kp 3.2.5.

² Diese Aussage stützt sich auf Weiterbildungstage bei ICL / BZB / BTS.

³ Vgl. Josef Seidenfuß. Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg), Wörterbuch der Individualpsychologie. Ernst Reinhardt: Basel, 1995². S. 441.

⁴ Ebd.

⁵ Bedeutung: Unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit.

⁶ Vgl. Alfred Adler. Religion und Individualpsychologie 1933. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2008. S. 200f.

⁷ Ernst Jahn. Alfred Adler. Religion und Individualpsychologie. Eine prinzipielle Auseinandersetzung über Menschenführung. Fischer: Frankfurt am Main, 1975. S. 53.

dadurch mit eigener Sünde. Das Ich kreist um sich selbst, weil es sich von Gott gelöst hat und bedarf nicht nur einer Korrektur, sondern der Erlösung.⁸

Gibt es trotz dieses Spannungsfeldes für christliche Berater Gründe, weshalb sie das Beratungskonzept der heutigen Individualpsychologie anwenden können und wenn ja inwieweit? Diese Forschungsarbeit soll dazu dienen, dieser wichtigen Fragestellung nachzugehen. Zu dieser Fragestellung und dem eben genannten Spannungsfeld gibt es im deutschsprachigen Raum nur zwei Werke: Das Buch von Ernst Jahn „Alfred Adler, Religion und Individualpsychologie, eine prinzipielle Auseinandersetzung über Menschenführung“⁹, welches über Begegnung und Trennung der beiden Seelsorgetypen (IP und christliche Seelsorge) spricht, und die Doktorarbeit von Michael Hübner¹⁰, die die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie untersucht. Weitere Literatur ist mir nicht bekannt.

2.2 Forschungsfrage

Aus dem oben dargelegten Spannungsfeld – einerseits der erlebten, grossen Effektivität und Effizienz der heute angewendeten IP und andererseits des humanistischen Hintergrunds der IP, insbesondere der Selbstverwirklichung – und meinem persönlichen Stand als Beraterin, Christ und Theologin entwickelte sich folgende **Forschungsfrage**:

Ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar?

Diese Forschungsfrage wird in verschiedene Fragen aufgeschlüsselt. Auf folgende Schlüsselfragen wird in dieser Studie eingegangen:

Schlüsselfragen

Durch eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Schlüsselfragen kann meines Erachtens ein sauberes Fundament gelegt werden, mit dessen Hilfe die Forschungsfrage, *ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar?* beantwortet werden kann.

Die erste Schlüsselfrage betrifft das **Menschenbild**. Sie lautet: Welches Menschenbild steht hinter der IP und welches hinter einem christlichen Beratungskonzept? Um die Unterschiede zwischen der Lehre der IP und einer christlichen Beratung untersuchen zu können, werden zuerst die jeweiligen Menschenbilder dargelegt, welche die Voraussetzung und Grundlage der beiden Beratungskonzepte sind. Im Gegensatz zum Menschenbild der IP, welches auf Adler basiert, gilt es zudem, betreffend des christlichen Beratungskonzeptes, das verschiedene Repräsentanten hat, zuerst eine Wahl zu treffen.

⁸ Vgl. ebd. S. 54.

⁹ Alfred Adler. Ernst Jahn. Religion und Individualpsychologie. Eine prinzipielle Auseinandersetzung über Menschenführung. Fischer: Frankfurt am Main, 1975.

¹⁰ Michael Hübner. Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS- Institutes, Neuendettelsau in Deutschland. Neuendettelsau, Herbst 2008. (20. Juli, 2015).

Die zweite Schlüsselfrage betrifft die Dynamik in der Beratung, die im Menschenbild verankert ist. Die zentrale Frage ist hier: Welches Ziel verfolgen die beiden Beratungskonzepte (IP & christliche Beratung)? Durch dieses Ziel wird die Bewegung (Dynamik) einer Beratungseinheit bestimmt, also was in einer Beratungsstunde passiert, was mit Berater und Klient geschieht. Untersucht werden die Teilfragen: Was ist das Ziel der Beratung der IP? Welches Ziel hat eine christliche Beratung? Welches ist der theologische und philosophische Hintergrund der IP-Beratung, welcher derjenige einer christlichen Beratung?

In der dritten Schlüsselfrage geht es um die **Gegenüberstellung** der beiden Menschenbilder und der Dynamik der Beratung. Die Gegenüberstellung wird mithilfe eines Venn-Diagrammes vorgenommen. Die zentrale Frage hier ist: Wo liegen die Schnittmengen und die Differenzen der beiden Menschenbilder und der Dynamik in der Beratung? Detaillierter lauten die Fragen folgendermassen: Ergibt sich beim Vergleich der beiden Menschenbilder und der Dynamik in der Beratung eine Schnittmenge? Wenn ja, in welchen Punkten? Gibt es klare Differenzen? Wenn ja, in welchen Punkten? Gibt es Graubereiche, die sich auf der Grenzlinie zwischen Differenz und Schnittmenge befinden, so wie sich eine Morgen- und Abenddämmerung zwischen Tag und Nacht befindet. Falls ja, bedürfen diese Punkte einer ethischen Abwägung. Um die Gegenüberstellung der Menschenbilder aufstellen zu können, muss eine Auswahl von konkreten Punkten (Kernpunkte) der Menschenbilder, die für die Beratung wichtig sind, getroffen werden und müssen die Gründe, die zur Wahl führten, aufgeführt werden.

Die vierte Schlüsselfrage betrifft die **Anwendung** der IP. Hier gilt es folgender Frage nachzugehen: Wie sieht die konkrete Anwendung der IP-Tools als Christ in der Praxis aus? Anhand von praktischen Beispielen soll aufgezeigt werden, wo es zu den IP-Tools Ergänzung braucht, damit in der christlichen Beratung, wenn diese Tools angewendet werden, nicht wichtige Faktoren weggelassen werden.

2.3 Einschränkungen der Studie

Um die Forschungsfrage: „Ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar?“ zu beantworten, stelle ich, wie bereits erwähnt, das Menschenbild Alfred Adlers einem christlichen Menschenbild gegenüber. Ich habe bewusst den Begriff des christlichen Menschenbildes gewählt und nicht dasjenige des biblischen, weil es nicht mein Ziel ist, eine exegetische Arbeit zu erstellen. Diese Arbeit haben Autoren wie Mauerhofer¹¹, Herbst¹², Theissen¹³ und Ouweneel¹⁴ schon verwirklicht. Darum greife ich auf ein solches, schon existierendes christliches Menschenbild zurück.

¹¹ Armin Mauerhofer. Seelsorge auf biblischer Grundlage. Die Menschen zu Jesus führen. VTR: 2010, Nürnberg.

¹² Michael Herbst. Beziehungsweise, Grundlagen und Paxisfelder evangelischer Seelsorge. Neukirchner: 2012, Neukirchen.

¹³ Gerd Theissen. Erleben und Verhalten der ersten Christen, Eine Psychologie des Urchristentums. Günterlsoher Verlagshaus: 2007, Güntersloh.

¹⁴ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. CLV: 1984, Bielefeld.

Da Willem J. Ouweneel nicht nur ein christliches Menschenbild, sondern damit verbunden auch einen psychologischen Entwurf vorgelegt hat, wähle ich ihn als Repräsentanten. Somit kann ich auf der wissenschaftlichen Ebene von zwei gleichwertigen Partnern ausgehen, denn sowohl Adler wie Ouweneel haben ein Menschenbild und eine Psychologie entworfen.

Da die Weltanschauung das Menschenbild prägt, gehe ich in wenigen Punkten, zum Beispiel bezüglich der Existenz Gottes, auch auf die Weltanschauungen von Adler und Ouweneel ein.

Bis auf wenige Punkte beschränke ich mich bei der Auseinandersetzung zwischen den beiden Menschenbildern und Weltanschauungen auf Primärliteratur von Alfred Adler und Willem Ouweneel. Bei den Punkten Kosmos und Selbst, die heute ein integrierter Bestandteil des Lehrplanes der Akademie für Individualpsychologie (AFI) sind, und gleichzeitig eine wichtige Weiterentwicklung der adlerschen IP in Bezug auf meine Forschungsfrage darstellen, ziehe ich adlersche Sekundärliteratur bei, da Adler selbst keine Abhandlung dazu geschrieben hat. Meines Wissens existiert weder Primär- noch Sekundärliteratur zu Ouweneels reformiertem Gottesverständnis. Deshalb wird im Kapitel „Dynamik in der Beratung“ auf die reformierten Theologen Gerhard von Rad und Emil Brunner sowie auf den reformierten Theologen und Berater Wilfried Veeseer zurückgegriffen.

2.4 Grundvoraussetzungen des Forschers

In diesem Kapitel lege ich meine persönliche Ausgangslage dar.

Ausgangslage der Forschungsarbeit ist die Anerkennung der Heiligen Schrift als Autorität, die weder die Psychologie ausschliesst oder ignoriert, noch diese unkritisch für wahr hält.

Autorität der Heiligen Schrift und Autorität der Wissenschaft

Wie Ron Kubsch verstehe ich unter ganzheitlicher [beratender] Seelsorge eine Beratung, die fest in der Heiligen Schrift, der unveränderbaren Autorität verwurzelt ist und deren wichtigster Ratgeber Gott selbst ist, der durch sein Wort uns Menschen nicht nur den Weg zum Heil zeigt, sondern auch Rat und Kraft zum Leben gibt.¹⁵ Ausgehend von dieser unveränderbaren Autorität sind die einzelnen Fragestellungen der Forschungsfrage zu klären.

Ich gehe davon aus, dass die ouweneelsche Weltanschauung und das dazugehörige Menschenbild der Bibel zumindest nicht widerspricht.

Dies bedeutet aber nicht, dass Psychologie und Medizin ausgeschlossen oder ignoriert, noch, dass diese unkritisch für wahr gehalten werden. Vielmehr soll die empirische Wissenschaft für eine ganzheitliche Seelsorge von Interesse sein und sorgfältig ausgewertet werden.¹⁶

¹⁵ Vgl. Ron Kubsch. Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades Master of Theology. Zur Axiomatik der Seelsorgelehre. Untersuchung zum „two-book approach“ und dessen Kritik durch Douglas Bookmann. Gieleroth, 2002. S. 76.

¹⁶ Vgl. ebd. S. 71.

Ich halte es mit Kubsch für ein fatales Missverständnis, so etwas wie eine „rein biblische Seelsorge“ im Sinne einer Ausschliessung von empirischer Wissenschaft in Form von Ergänzung auch nur anstreben zu wollen.¹⁷

Basiswissen Psychologie und beraterische Tätigkeit

Ich setze für diese Arbeit ein Basiswissen an beraterischen Grundlagen voraus. Ebenso ein Grundwissen des theoretischen Fachwissens der heutigen praktizierten Individualpsychologie.

2.5 Philosophische und wissenschaftliche Voraussetzungen

Die empirische Wissenschaft¹⁸ geht von einem bestimmten, „vorwissenschaftlichen“ Menschenbild aus, welches durch die Lebens- und Weltanschauung des Untersuchers bestimmt ist. Diesem Sachverhalt wird in dieser Arbeit Rechnung getragen durch eine grundlegende Erarbeitung der beiden Menschenbilder. Dies ermöglicht dann eine faire Auseinandersetzung mit dem Thema.

Bereits der Untertitel dieser Arbeit „Eine philosophisch-theologische Auseinandersetzung“, zeigt, dass die vorliegende Arbeit unter zwei Gesichtspunkten bearbeitet wird: Dem philosophischen und dem theologischen. In welcher Weise in dieser Arbeit Philosophie verstanden werden will, und wo sie zu finden ist, ist Inhalt und Ziel dieses Kapitels.

„Philosophie“ ist ein zusammengesetztes griechisches Wort aus φίλος (Liebe) und σοφός (Weisheit), was soviel bedeutet wie „die Liebe zur Weisheit“.

Philosophie ist ein Wissen über das Wissen, ein Ordnungswissen und Meta-Wissen. Wissen kann als Gegenstand zur Besprechung zum Thema werden. Philosophie ist ein Deutungswissen.¹⁹

Nach Immanuel Kant befasst sich die Philosophie im weitesten Sinn mit vier Fragen:

- „ 1. Was kann ich wissen?
2. Was soll ich tun?
3. Was darf ich hoffen?
4. Was ist der Mensch?

Die erste Frage beantwortet die *Metaphysik*, die zweite die *Moral*, die dritte die *Religion*, und die vierte die *Anthropologie*. Im Grunde könnte man aber alles zur Anthropologie zählen, weil sich die drei ersten Fragen auf die letzte beziehen.“²⁰ Dem Bereich der *praktischen Philosophie*, dem letztlich die vorliegende Arbeit gewidmet ist, sind drei

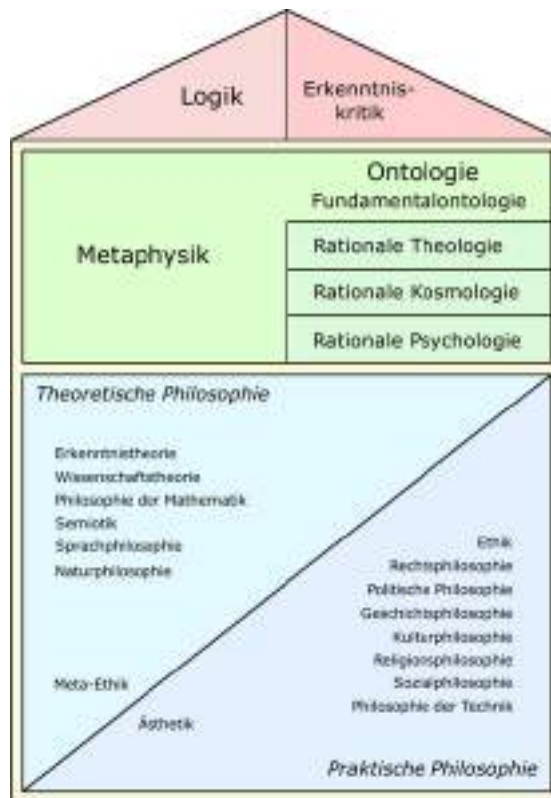
¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Auch bekannt als Erfahrungswissenschaft, zu der auch die Disziplin gehört, die Sachverhalte aufgrund menschlicher Verhaltensmustern anhand von Beobachtung und Befragung zu untersuchen.

¹⁹ Studententag-Notizen. PD Dr. Johannes Corrodi Katzenstein. Einführung in die christliche Philosophie H. Dooyewerds. Zürich, 18. Sept. 2014.

²⁰ Immanuel Kant. Wilhelm Weischedel (Hg.) Immanuel Kants Logik – ein Handbuch zur Vorlesung [1800], in: Immanuel Kant, Werke in sechs Bänden. Bd. 3. Darmstadt, 1975. S. 417-582.

der vier der zentralen Fragen zugeordnet. Erstens, die Frage: „Was soll ich tun“, die der Moral angehört und sich in der Grafik im Stichwort Ethik wieder findet. Zweitens, die Frage: „Was darf ich hoffen?“, die zur Religion gehört und sich in der Religionsphilosophie findet, sowie der dritten Frage: „Was ist der Mensch“, die der Anthropologie zugehörig ist und in der Grafik sich in der Sozialphilosophie wiederfindet.



Markus Müller. Systematik Philosophie. <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Systematik-Philosophie.png>. (25.06.2015).

Die Wichtigkeit der *praktischen Philosophie* unterstreicht auch Ouweneel, wenn er zusammenfassend in seinem Vorwort schreibt, dass das Bedeutsamste in der Philosophie nicht die Modalitätslehre war, sondern die Einsicht in das uralte Dilemma zwischen Verstand und Gefühl, dem Dilemma zwischen Hirnrinde und den limbischen Hirnlappen, oder zwischen linker und rechter Hirnhemisphäre.²¹

Diesem Dilemma sei aber nur zu entkommen, indem Einsicht in das Herz und seine Funktionen gewonnen werde,²² womit wir den Bereich der *empirischen Anthropologie*, der Lehre über den Menschen betreten. Im Unterschied zur *philosophischen Anthropologie*, die über den Menschen nachdenkt, ist die empirische Philosophie die *Lehre-* oder die *Wissenschaft vom Menschen*.

²¹ Vgl. Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientierter wissenschaftlicher Entwurf. CLV: Bielefeld, 1993. S. 5.

²² Vgl. ebd.

Ouweneel ist überzeugt, dass jeder wissenschaftlichen Untersuchung ein bestimmtes naives, oder auch gut unterbautes, oberflächliches oder tiefphilosophisch sogenanntes „vorwissenschaftliches Menschenbild“ vorausgeht, welches per Definition nicht durch Resultate der empirischen Untersuchung bestimmt ist, sondern dieser vorausgeht. Es ist bestimmt durch die Lebens- und Weltanschauung des Untersuchers.²³

Entsprechend gilt es, diese „vorwissenschaftlichen Menschenbilder“ von Adler und Ouweneel, respektive seines Ziehvaters Dooyeweerd zu erarbeiten, um anschliessend eine empirische Gegenüberstellung der beiden Menschenbilder zusammenstellen zu können.

2.6 Wert der Studie

Die Studie will einen Beitrag leisten, das Spannungsfeld zwischen praktischer Theologie und der heutigen IP-Praxis aufzudecken und zu einer offenen theologischen Diskussion unter christlichen Beratern über die Anwendung der IP beitragen.

Der Wert der Studie ist gegliedert in einen theologischen und in einen praktischen Wert.

2.6.1 Theologischer Wert

Diese Studie schält die philosophischen und theologischen Überschneidungen und Differenzen der Menschenbilder von Adler und Ouweneel und der jeweiligen Dynamik in der Beratung heraus.

Dies tut sie unter folgenden sechs Kernpunkten, die eine Beratung beeinflussen: der Einheit des Menschen, der Leib-Seele-Problematik, der Gemeinschaft, dem Selbst, des Kosmos, der Erlösung und der Gnade. Später werden noch die zwei Punkte in der Dynamik der Beratung: Hintergrund und Ziel der Beratung untersucht. Alle diese Punkte haben ihren Ursprung in der Frage des Sinns des Lebens und somit in den Grundfragen der Philosophie und der Theologie (Was kann ich wissen?, was soll ich tun?, was darf ich hoffen?, was ist der Mensch?). Darin findet sich auch ihre Auswahlberechtigung.

2.6.2 Praktischer Wert

Diese Arbeit wurzelt in meiner Beratertätigkeit. Darum werden auch Berater am meisten von dieser Arbeit profitieren. Natürlich können auch Seelsorger und Therapeuten daraus Nutzen ziehen.

Durch die Resultate der Studie kann die IP und ausgewählte IP-Tools den unter 1.6.1 genannten Kernpunkten zugeordnet werden. Damit können klare Aussagen zur Anwendbarkeit der IP und deren Tools in Theorie und Praxis für Christen gemacht werden. Die Studie dient als Orientierungshilfe im Rahmen einer Beratungstätigkeit.

²³ Vgl. ebd. S. 21.

Auch nicht-christliche Berater können von dieser Arbeit profitieren, indem sie erkennen, wo ein Klient unter Umständen ergänzende, seelsorgerliche Beratung benötigt, um die vorhandene Problematik auch in der Gottesbeziehung klären zu können.

2.7 Schlüsselbegriffe

In diesem Kapitel werden die Begriffe so definiert, wie sie in der folgenden Arbeit verwendet werden.

2.7.1 Menschenbild

Menschenbilder werden in der Psychologie, der Philosophie, der Theologie und in den Sozial- und Kulturwissenschaften verwendet.²⁴

Chapman & Jones definieren im psychologischen Wörterbuch den Begriff Menschenbild folgendermassen: „Übersummatives Bild vom Menschen. Die persönliche Antwort auf die Frage, was ist der Mensch – abhängig von Selbstbild und Idealbild. [...] Psychologische Theorien sind meist durch je verschiedene Menschenbilder bestimmt.“²⁵

Der Begriff Menschenbild bedeutet in der Philosophie, welche Vorstellung jemand vom Wesen des Menschen hat. Ausgehend davon, dass der Mensch Teil dieser Welt ist, ist das Menschenbild auch Teil des Weltbildes. Somit sind Menschen- und Weltbild Teil einer Überzeugung oder Lehre.²⁶

2.7.2 Weltanschauung

Jacob und Wilhelm Grimm beschreiben die Weltanschauung, im Gegensatz zum Weltbild, unter welchem man „die Zusammenfassung und gedankliche Verarbeitung der Ergebnisse der Naturwissenschaften zu einer wissenschaftlichen Gesamtschau“²⁷ versteht, als wertend. Die Weltanschauung ist „eine Leitvorstellung vom inneren Zusammenhang des Lebens, der Natur und der Menschen, die es dem Menschen ermöglicht, auf ihrer Grundlage allen Dingen ihren Wert und Rang zu verleihen und das Leben sinnvoll zu gestalten.“²⁸ Sie schliesst eine Antwort auf die letzten Fragen nach Ursprung, Sinn und Ziel der Welt ein.²⁹

Die Weltanschauung betrifft Inhalte und Beziehungen zwischen Naturwissenschaft, Philosophie und Religion, Politik und Wirtschaft, Natur und Kultur, Brauchtum und Moral.³⁰

²⁴ Vgl. http://www.muellerscience.com/PSYCHOLOGIE/Allgemeine/Menschenbilder/VHS_Menschenbilder.htm. (24.03.2015)

²⁵ Dorsch. Psychologisches Wörterbuch. Hartmut Häcker, Kurt H. Stapf. (Hg.). Hans Huber: Bern, 2009¹⁵. S. 631.

²⁶ Vgl. Wikipedia. <http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenbild>. (02.06.2015).

²⁷ Jakob und Wilhelm Grimm. Wörterbuchnetz.de: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GW16856>. (24.03.2015)

²⁸ Ebd.

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltanschauung>. (24.03.2015).

In meiner Arbeit beschränke ich mich auf die Beziehung zwischen Philosophie und Religion.

2.7.3 Beratung

Nach einer allgemeinen Definition wird der Begriff spezifisch für die vorliegende Arbeit definiert.

2.7.3.1 Allgemeine Definition für Beratung

Im Psychologischen Wörterbuch wird psychologische Beratung als ein „vom Berater nach methodischen Gesichtspunkten gestalteter Problemlösungsprozess [definiert], durch den die Eigenbemühungen des Ratsuchenden unterstützt oder optimiert bzw. seine Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Aufgabe bzw. des Problems verbessert werden. Wichtiges Mittel der Beratung ist die Diagnose. Von Psychotherapie ist B. nur schwer abgrenzbar.“³¹

2.7.3.2 IP Beratung

Im Wörterbuch der Individualpsychologie (Hg. von Reinhard Brunner und Michael Titze) wird Beratung folgendermassen definiert:

„Unter Beratung (B.) verstehen wir die dialogische Verständigung zwischen einem oder mehreren Ratsuchenden und einem oder mehreren Ratgebenden über ein Lebensproblem, das vom Ratsuchenden zum Anlass der B. erhoben wurde. B. im weitesten Sinne schließt alle Formen der Anfrage um individuelle und lebensstilbezogene (→ Lebensstil) Informationen und deren gemeinsame Beantwortung ein. Im Folgenden wird der Begriff ‚individualpsychologische B.‘ (i.B.) beschränkt auf ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ bei der Lösung von Problemen und Konflikten in den drei → Lebensaufgaben → Liebe und Ehe → Arbeit und Beruf und Gemeinschaft (Gemeinwesen, Kunst, Religion, Natur). Wenn dem Problem eine neurotische oder psychotische Fehldisposition im Lebensstil des Ratsuchenden zugrunde liegt und es um deren Diagnose und Therapie geht, sprechen wir nicht von i.r B. Der → Berater wird eine → Psychotherapie empfehlen. Aus juristischen Gründen (vgl. Porep 1983) und zum Zweck der Vermeidung unnötiger Stigmatisierung (vgl. Tymister 1986, S. 88f.) sind Psychotherapie / Psychoanalyse und B. prinzipiell voneinander zu unterscheiden, obwohl sich ihrer Methodologie vielfältige Überschneidungen ergeben haben. Als Unterscheidungsmerkmal eignen sich vor allem die unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben (vgl. Tymister 1986).“³²

2.7.3.3 Ganzheitlich-seelsorgerlich -beratende Seelsorge

Kubsch definiert ganzheitlich-beratende Seelsorge als Beratung, die Leib, Seele und Geist einschliesst, die fest in der Heiligen Schrift, der unveränderbaren Autorität verwurzelt ist. In dieser Beratung ist der wichtigste Ratgeber Gott selbst, der durch sein

³¹ Dorsch. Psychologisches Wörterbuch. Hartmut O. Häcker, Kurt-H. Stapf. (Hg.). Hans Huber: Bern, 1994¹². S. 101.

³² Wörterbuch der Individualpsychologie. Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg.). Ernst Reinhardt: München, 1995². S. 59.

Wort uns Menschen nicht nur den Weg zum Heil zeigt, sondern auch Rat und Kraft zum Leben gibt.³³

2.7.4 Individualpsychologie

2.7.4.1 Begriff „IP“

„Der Begriff Individualpsychologie (IP) kennzeichnet – neben seiner umgangssprachlichen Verwendung – diejenige Richtung der Tiefenpsychologie^[34], welche durch Alfred Adler und einem engeren Kreis von Mitarbeitern vor dem ersten Weltkrieg ins Leben gerufen wurde. Unterschiedliche Sichtweisen von Mensch und Neurose hatten Adler um 1911 bewogen, sich von Freud und der ‚Wiener psychoanalytischen Vereinigung‘ zu lösen und einen ‚Verein für freie psychoanalytische Forschung‘ zu gründen.“³⁵

Diese Individualpsychologie entwickelte sich weiter. In dieser Arbeit beziehe ich mich darum nicht nur auf die Auffassung dieser Gründerpsychologen, da es mir um die IP der AFI³⁶ geht. Deshalb kommen die Ansichten von Schoenacker und Dreikurs dazu³⁷.

2.7.4.2 Die Individualpsychologie

Die IP ist eine holistische Tiefenpsychologie. Das bedeutet, dass sie den Menschen als Ganzes sieht. Sie unterteilt den Menschen nicht in in-sich-geschlossene Teilbereiche wie zum Beispiel Geist, Seele, Leib, sondern sieht den Menschen als eine Persönlichkeit, die eine zielgerichtete Einheit ist.³⁸ Vertreter der IP sind jedoch überzeugt, dass der Mensch nur verstanden werden kann, wenn einzelne Teilbereiche betrachtet werden – aber immer im Hinblick auf das Ganze. Denn das Ganze kann nur erfasst werden, wenn einzelne Teile davon verstanden werden.

Adlers Theorie der Ganzheit bezieht sich auf das „Unenteilbare (in-dividuum): [E]inen Menschen begreifen heißt immer, sich in seine einmalige, unverwechselbare Wesensbeschaffenheit einzufühlen.“³⁹ Adler versteht also unter Ganzheitlichkeit die wechselseitigen Beziehungen von Körper und Geist (die Seele mit eingeschlossen).

³³ Vgl. Ron Kubsch. Zur Axiomatik der Seelsorgelehre. Untersuchung zum „two-book approach“ und dessen Kritik durch Douglas Bookmann. a. a. O. S. 76.

³⁴ In der Tiefenpsychologie werden alle psychologischen und psychotherapeutischen Ansätze zusammengefasst, die den unbewussten seelischen Vorgängen einen hohen Stellenwert für die Erklärung menschlichen Verhaltens und Erlebens beimessen. Es wird davon ausgegangen, dass diese unbewussten Prozesse das Seelenleben stark beeinflussen.

³⁵ Wörterbuch der Individualpsychologie. Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg.). Ernst Reinhardt. a. a. O. S. 247.

³⁶ Die Akademie für Individualpsychologie vertritt die Erweiterung von drei auf fünf Lebensaufgaben. Näheres siehe Kp 3.2.5.

³⁷ Im Speziellen die Erweiterung von drei auf fünf Lebensaufgaben. Siehe Kp 3.2.5.4.

³⁸ Vgl. Kurt Kusenberg (Hg). Alfred Adler. Rohwolt: Hamburg, 1972⁹. S. 43.

³⁹ Josef Rattner. Alfred Adler zu ehren. Zu seinem 50. Todesjahr (1937). Jahrbuch für Verstehende Tiefenpsychologie und Kulturanalyse. Band 6/7: 1986/87. Verlag für Tiefenpsychologie: Berlin, 1986. S. 117.

Rattner schreibt treffend: „Es gibt niemals einen Leib und eine Seele: [E]s gibt nur das Lebensgeschehen, welches – je nach Perspektive – seelisch oder leiblich erscheint.“⁴⁰

2.8 Methodisches Vorgehen

Im ersten Teil dieses Kapitels wird dargelegt, welche Werkzeuge und Methoden vorherrschend angewendet werden und wo diese, um eine aussagekräftigere Untersuchung darlegen zu können, ergänzt werden. Im zweiten Teil werden dann die einzelnen methodischen Schritte begründet und erläutert.

2.8.1 Werkzeuge

In diesem Unterkapitel werden die Werkzeuge vorgestellt, die in dieser Arbeit Verwendung finden.

2.8.1.1 Das Venn-Diagramm

„Das Venn-Diagramm (benannt nach John Venn) stammt aus der Mathematik. Es ist ein Mengendiagramm. Mengendiagramme dienen der grafischen Veranschaulichung der Mengenlehre.“⁴¹

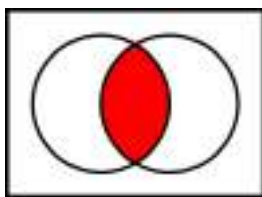


Bild einer Schnittmenge

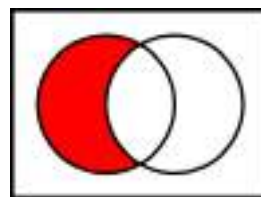
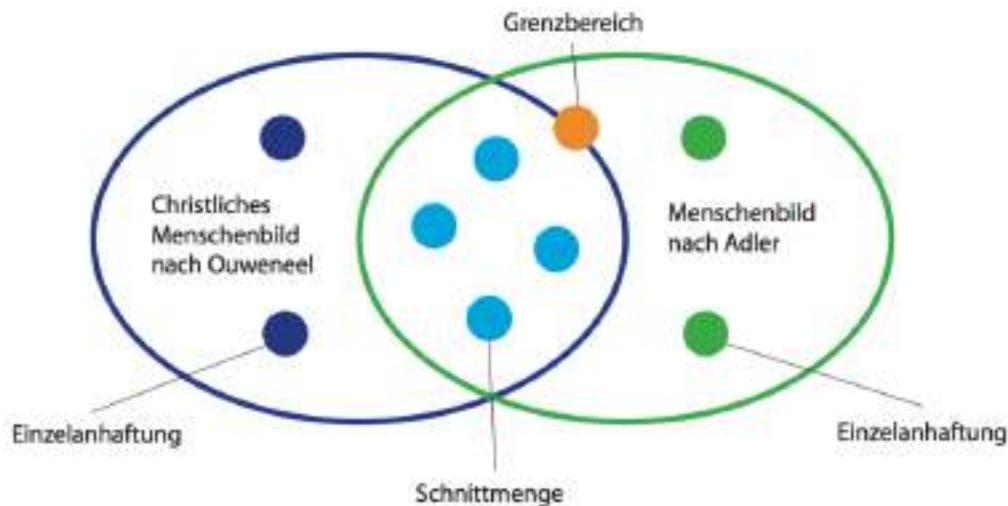


Bild einer Differenzmenge

In dieser Arbeit wird das Venn-Diagramm eingesetzt, um ausgewählte Punkte der beiden Menschenbilder und in der Dynamik der Beratung einzuordnen. Es wird für die vorliegende Arbeit mit dem Bereich „Grenzbereich“, also auf der Schnittlinie zwischen Schnittmenge und Differenz liegend, ergänzt. Die Differenzmenge wird umbenannt in Einzelhaftung, da es nicht um die Gesamtdifferenz, sondern um den einzelnen Unterschied – „Einzelhaftung“ geht.

⁴⁰ Ebd. S. 119.

⁴¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mengendiagramm>. (08.09.2015).



2.8.1.2 Der Kriterienkatalog

„Ein Kriterienkatalog ist ein Tool der Evaluation. Es ist ein von Experten erstellter Katalog von Fragen zur Beurteilung eines Systems (z.B.: Software). Dadurch werden andere Experten befähigt, schnelle, einfache, standardisierte Beurteilungen über das dem Kriterienkatalog zugrundeliegende System zu erstellen. Es wird insbesondere im Rahmen des Qualitätsmanagement eingesetzt.“⁴²

In dieser Arbeit wird der Kriterienkatalog zur Bewertung der IP-Tools verwendet.

2.8.2 Methoden

Es wird primär vergleichend und dialogisch gearbeitet.

Im Bereich der Einzelhaftung und des Grenzbereichs wird die Arbeit durch die analytische Methode ergänzt.

2.8.3 Kapitelstruktur

Die Studie beginnt mit dem Zusammentragen von theoretischen Grundlagen und Fakten zum Thema. Diese gilt es sauber und nachvollziehbar darzustellen (Kp. 1).

Um einen Einblick in das Leben von Adler und Ouweneel zu erhalten, wird der zweite Schritt ein kurzer Abriss der beiden Biographien sein (Kp. 2).

Um später einen Vergleich aufstellen zu können, werden die beiden Menschenbilder beschrieben (Kp. 3):

Zuerst gebe ich eine Einführung in die Thematik Menschenbild.

Im Teil „Menschenbild von Alfred Adler“ wird Klarheit darüber verschafft, welche Vorstellung Adler mit seinem Begriff „holistische Psychologie“ verbindet und aus welchem Blickwinkel er die sozialen Beziehungen und die Beschreibung der Lebensaufgaben als unausweichliche Realität sieht (Kp. 3).

⁴² <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriterienkatalog>. (08.09.2015).

Ebenso wird im Teil „Menschenbild von Willem Ouweneel“ darüber Klarheit verschafft, wie Ouweneel sein Verständnis über das Menschenbild mit seinen fünf Humanstrukturen und ihren Verflechtungen darlegt und welchen Einfluss das auf die Einheit des Menschen, das „Herz“, die Persönlichkeit sowie auf die Beziehung zu Gott und den Menschen hat (Kp. 3).

Der Vergleich dieser beider Menschenbilder wird unter Zuhilfenahme der Begriffe des Venn-Diagramms unter den folgenden Kernpunkten, die in beiden Menschenbildern vorhanden sind, einander gegenübergestellt und verglichen:

- Einheit des Menschen
- Leib-Seele-Problem
- Gemeinschaft
- Selbst
- Kosmos
- Erlösung und Gnade.

Eine darauffolgende theologische, philosophische Analyse gewichtet die verschiedenen Ansätze und führt zu einem Kriterienkatalog für die Menschenbilder. (Kp. 3).

Ebenso wird in einem weiteren Punkt Ziel, Fokus und Hintergrund der Beratung, herausgeschält und ebenfalls unter Zuhilfenahme der Begriffe des Venn-Diagramms dargestellt. Die Analyse des Diagramms erweitert den vorher beschriebenen Kriterienkatalog (Kp. 4).

Anhand dieses konkretisierten Kriterienkatalogs aus Kp. 4 und der ethischen Abwägung der „drei Seiten jeder Entscheidung“ von Schirrmacher, wird die konkrete Anwendung an zwei ausgewählten Beispiel-Tools dargestellt (Kp. 5).

Abschliessend wird ein Fazit gezogen und je nach Befund werden Schlussfolgerungen für die Beratungstätigkeit gezogen (Kp. 6).

Fazit

In dieser Arbeit wird vorwiegend vergleichend und dialogisch gearbeitet. Unter Zuhilfenahme der Begriffe des Venn-Diagramms werden konkrete Resultate (Übereinstimmungen, Differenzen) herausgeschält und anschliessend bewertet. Daraus wird dann ein Kriterienkatalog erstellt, welcher in Kurzform Antwort auf die Forschungsfrage gibt. Danach wird dieser an zwei Praxisbeispielen angewendet.

3 Das Leben von Alfred Adler und Willem J. Ouweneel

Ein biografischer Kurzüberblick dient dazu, einen Einblick in die Leben der beiden Hauptakteure zu erhalten. Dieses Kapitel gibt Hintergrundinformationen, die für die spätere Arbeit von Nutzen sind.

3.1 Kurzbiographie von Alfred Adler

Malt man sich das Leben von Alfred Adler vor Augen, so darf dieses Bild als bunt und abwechslungsreich bezeichnet werden. Um einen Einblick in seine Lebensgeschichte zu erhalten, wird je ein kurzer Abschnitt zu folgenden Stichworten gegeben: Kindheit, Studium, Heirat/Familie, Übertritt zum evangelischen Glauben, Karriere/Veröffentlichungen, Mittwochsgesellschaft und Adler als Begründer der Individualpsychologie.

Kindheit

Alfred Adler wird als zweiter Sohn eines jüdischen Getreidehändlers am 7. Februar 1870 im elterlichen Haus an der Hauptstrasse 32 in Wien geboren. Ursprünglich stammte die Familie aus Kittsee, welches damals in der ungarischen Reichshälfte der Doppel-Monarchie Österreich-Ungarns lag. Kittsee selbst gehörte zu den sieben jüdischen Gemeinden „Shewa Kehilloth“, welche als besonders fromm galten.⁴³ Daraus lässt sich schliessen, dass auch Adler eine fromme, jüdische Erziehung genossen hat.

Erzogen wird Alfred, wie in gut situierten jüdischen Familien üblich, von einem Kindermädchen.⁴⁴ Im Alter von fünf Jahren erkrankt Alfred an einer Lungenentzündung, was für ihn den Ausschlag gab, später Medizin zu studieren. Sein Ziel: Den Tod überwinden.⁴⁵

In der Zeit nach dem gigantischen Börsenkrach, welcher 1873 nicht nur die Wiener Geschäftswelt ruinierte, sondern in welchem auch die Kaufkraft der Bevölkerung rapide sank, bekommt Alfred weitere 5 Geschwister im Abstand von jeweils 1 ½ Jahren. Rudolf, der 1876 geboren wird, stirbt allerdings gleich nach der Geburt.⁴⁶

Trotz der prekären finanziellen Situation wird Alfred ein Privatlehrer zur Bildung an die Seite gestellt. Bereits als Neunjähriger wird er ans Leopoldstädter Realgymnasium aufgenommen und gehört damit zum exklusiven Kinderkreis.⁴⁷ Wegen Schulproblemen – er selbst erwähnt Komplikationen mit der Mathematik – wechselt er zum Humanistischen Gymnasium, was für sein Berufsziel „Arzt“ – ein seit früher Kindheit bestehender Wunsch – von Vorteil ist.⁴⁸

⁴³ Alfred Alder. Eine Bildbiographie. Erst Reinhardt Verlang: München, 1995. S. 11-15.

⁴⁴ Ebd. S. 15.

⁴⁵ Urs R. Bärtschi. Studienunterlagen. Alfred Adler – aktueller denn je! Geschichte der Individualpsychologie. Akademie für Individualpsychologie: Kloten. O. J. S. 2.

⁴⁶ Ebd. S. 16-18.

⁴⁷ Ebd. S. 18.

⁴⁸ Ebd. S. 21.

Studium

Von 1888 bis 1895 absolviert Adler das Medizinstudium an der Universität in Wien. Wenn auch mit Hürden (Wiederholungsprüfungen) vermag er mit einem „genügend“ sein Studium 1895 abzuschliessen und wird am 22. November 1895 zum Dr. med. univ. an der Wiener Universität promoviert.⁴⁹

Heirat / Familie

Am 23. Dezember 1897 heiratet Adler in Moskau seine russische gebildete jüdische Raissa Timofevna Epstein. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor. Drei Töchter (Valentine 1898; Alexandra 1901; Cornelia 1907) und einen Sohn (Kurt 1905). Sein ärztliches Engagement führt dazu, dass er 1910 in Wien das Heimatrecht verliehen bekommt und damit nicht mehr ungarischer Zuwanderer, sondern Wiener Staatsbürger ist. 1934 siedelt er mit seiner Familie (ausser Valentine) in die USA. Am 28. Mai 1937 stirbt Adler auf einer Vortragsreise in Aberdeen.

Übertritt zum evangelischen Glauben

1904 tritt Adler vom mosaischen zum evangelischen Glauben über und lässt sich in der evangelischen Kirche in Wien taufen. Ebenfalls verlässt sein Vater Leopold kurz nach dem Tod seiner Gattin das Judentum. Über die Beweggründe dieses Schrittes ist schon zu deren Lebzeiten gerätselt worden. Jedenfalls verlässt 1927 Adler die lutherische Kirche⁵⁰ wieder.

Karriere / Publikationen

1898 veröffentlicht Adler seine erste eigenständige Abhandlung „Das Schneidergewerbe“. Das Gesundheitsbuch war eine Auswirkung seiner Beobachtungen während seiner Praxisjahre und zeigt den Mangel an gewerkschaftlicher Organisation der Schneider auf, die damals besonders anfällig für Manipulation waren.⁵¹

Am 27. März 1903 wird Adler als ordentliches Mitglied in die Gesellschaft der Ärzte aufgenommen.

1907 schreibt Adler die Studie über „die Minderwertigkeit von Organen“ und wird damit zu einem Pionier der Psychosomatik.⁵²

1912 erscheint Adlers zweites Hauptwerk „über den nervösen Charakter“. Eine umfassende Darstellung der neurotischen und der normalen Psyche.

1914 wird Adlers drittes Hauptwerk „Heilen und Bilden“ (Pädagogische Anwendungen) veröffentlicht, während Adler als Arzt im Kriegsdienst⁵³ tätig ist.⁵⁴

⁴⁹ Ebd. S. 34f.

⁵⁰ Alfred Alder. Eine Bildbiographie. a. a. O. S. 76.

⁵¹ Ebd. S. 51.

⁵² Urs R. Bärtschi. Studienunterlagen. Alfred Adler – aktueller denn je! Geschichte der Individualpsychologie. a. a. O. S. 2.

⁵³ Ohne weitere Angaben wo oder in welcher Armee.

⁵⁴ Ebd.

1927 erscheint sein viertes Hauptwerk „Menschenkenntnisse“, welches aus Vorträgen an der Volkshochschule in Wien entstand.⁵⁵

1933 entsteht sein fünftes und letztes grösseres Werk: „Der Sinn des Lebens“.⁵⁶

1935 gründet er die amerikanische Ausgabe des International Journal of Individual Psychology.⁵⁷

Mittwochsgesellschaft

1902 wird die Mittwochsgesellschaft von Sigmund Freud ins Leben gerufen. Mit von der Partie sind nur Ärzte, insgesamt deren fünf, die auch als Begründer der Psychoanalyse gelten. Adler, der als jüngster zu dieser Fünfergruppe gehört, ist auch der einzige, der nicht wie die anderen aus politischer Sicht, zwar jüdisch, aber eher liberal, sondern sozialistisch gesinnt ist.⁵⁸

„Allen gemeinsam ist das Anliegen, besseren Zugang zur Bewältigung psychischer Defekte ihrer Patienten zu finden und ebenso die Überzeugung, dass Freud in seinen Theorien eine Tür dazu geöffnet habe.“⁵⁹

Adler als Begründer der Individualpsychologie

1911 verlässt Adler die Gruppe um Freud wegen wissenschaftlichen Differenzen. Ein Jahr später gründet er mit sieben Gleichgesinnten die „Gesellschaft für Individualpsychologie“. Von 1919 bis 1920 gründet er ca. 30 Erziehungsberatungsstellen. Im Jahre 1922 findet der erste Int. Kongress der Individualpsychologie in München statt.

Fazit

Adlers fromme, jüdische Erziehung, seine spätere Distanz zum Judentum sowie seine kurze Zugehörigkeit zum evangelischen Glauben münden in der Frage, inwieweit Adlers entworfene Psychologie vom jüdisch-christlichen Menschenbild geprägt ist. Diese Fragestellung ist für die weitere Untersuchung von Bedeutung und wird in Kapitel vier erörtert.

3.2 Kurzbiographie von Willem Johannes Ouweneel

Willem Ouweneel wächst wie Adler, zwar nicht in einer jüdischen, aber in einer ebenso strenggläubigen, christlichen Familie auf. Folgende Stichworte sollen einen Einblick in seine Lebensgeschichte vermitteln: Kindheit, Studium, Heirat/Familie, Glaubensweg, Karriere und ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf der Psychologie.

Kindheit

Willem Ouweneel wird 1944 in Zaandam, eine Gemeinde in der Provinz Nordholland (Niederlande), geboren.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd. S. 3.

⁵⁸ Vgl. Alfred Adler. Eine Bildbiographie. a. a. O. S. 56.

⁵⁹ Ebd. S. 57.

Seine Jugend verbringt er in Apeldoorn und Deventer. Nach der Grundschule besucht er in Apeldoorn das christliche Gymnasium.⁶⁰

Studium

Ouweneel studiert an der Universität Utrecht Biologie und schliesst mit dem Schwerpunkt Genetik und Embryologie 1967 mit Auszeichnung ab.

Später, im Jahre 1986 promoviert er an der „Vrije Universiteit Amsterdam“ in Philosophie.

1993 promoviert er in der Theologie an der „Universiteit van die Oranje-Vrystaat“ in Bloemfontein (Südafrika).⁶¹

Heirat / Familie

Am 28. März 1969 heiratet er Grada Gerhardina (Gertie) Terwel von Zutphen, Lehrerin von Beruf. Gemeinsam haben sie vier Kinder. Zwei Töchter – Hermine Johanna Gesine (Josien), 1970, und Johanna Elisabeth (Annelies), 1971 – und zwei Söhne – Evert Johannes (Evert Jan), geboren 1972, und Johan Herman (Menno), 1975. Insgesamt haben sie elf Grosskinder. Er lebt heute in „Huis“ bei Heide in der Gemeinde Zeist (NL).⁶²

Glaubensweg

2004 gibt Ouweneel ein Interview mit dem Titel „Keiner kann mir Vorwürfe machen, dass ich mich geändert habe.“⁶³ Geboren in einer Familie, die dem „geschlossenen“ Flügel der Brüderbewegung zugehörig war, legt er sich ab anfangs der 90er Jahre einen eher „offenen“ Standpunkt zu. Das Jahr 1995 bezeichnet er als Abschluss eines längeren Prozesses, bei dem sich Den Helder von den „Dutch Five“ (J. G. Fijnvandraat, J. Ph. Fijnvandraat, H.P. Medema, W. J. Ouweneel, D. Steenhuis) und deren Versammlungen trennte.⁶⁴ Für eine ausführliche Darlegung verweise ich auf das oben genannte Interview.

Seit Ende der 1990er Jahre öffnet er sich auch charismatischen Inhalten. Seine frühere Auffassung über Geistesgaben und Heilung revidiert er. Zusammenfassend sagt er: „Aus eigenem Erleben, ja mit eigenen Augen sehen, wuchs eine neue Art der Beurteilung.“⁶⁵ Auf die Frage, ob er der Brüdergemeinde noch angehört, zögert er. Selber weiss er sich der „offenen“ Brüderbewegung zugehörig, versteht sich aber als überkonfessionell und schliesst sich, wie er sagt, keiner Bewegung mehr an. In seiner Begründung zeigt er auf, dass es *die* Brüderbewegung seit 1848 nicht mehr gibt, seit sie in zwei Ideale auseinandergefallen ist.⁶⁶

⁶⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. https://nl.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

⁶³ Ulrich Müller und Michael Schneider. Interview mit Willem J. Ouweneel. Keiner kann mir Vorwürfe machen, dass ich mich geändert habe. 16. Augst 2004: Huis ter Heide (NL).

⁶⁴ Ebd. S. 4 + 5.

⁶⁵ Vgl. ebd. S. 25.

⁶⁶ Vgl. ebd. S. 31+32.

Karriere

In den Jahren 1966 bis 68 ist er als Biologielehrer in Apeldoorn tätig, von 1968 bis 76 fungiert er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hubrecht-Laboratorium in Utrecht.

Von 1990 bis 1997 hat er eine Professur für Wissenschaftslehre an einer christlichen Universität in Potchestroom in Südafrika inne. „1977 gründet er mit einigen anderen christlichen Wissenschaftlern die Evangelische Hogeschool in Amersfoort (NL), an der er bis zu seiner Emeritierung 2009 Philosophie, Psychologie, Apologetik, Ethik, Kulturgeschichte, Theologie und Bibelwissenschaft lehrt.“⁶⁷

Ab 1988 bis 2009 unterrichtet er Dogmatik und Prolegomena der Theologie an der Theologischen Academie in Zwijndrecht (NL).

An der STH⁶⁸ Basel hat er von 1996 bis 2001 eine Professur für Philosophie, Theologie und Psychologie inne.

Seit 1996 ist er an der Evangelischen Theologischen Fakultät in Löwen (Belgien) Professor für Philosophie und Dogmatik.⁶⁹

Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf der Psychologie

Ende 1976 verlässt Ouweneel die biologische Forschung und widmet sich der Verkündigung des Wortes Gottes, sowie der Untersuchung theoretischer wissenschaftlicher Forschung⁷⁰, was in einen bibelorientierten, wissenschaftlichen Entwurf der Psychologie mündet. Insbesondere vertieft er sich in die Philosophie, respektive der christlichen Betrachtungsweise derer. Dem Dilemma zwischen Verstand und Gefühl entkommen könne man nur, wenn man Einsicht in das *Herz* und dessen Funktionen aus der Bibel gewinne, so habe es ihn die Philosophie gelehrt. Ohne selbst ein Anhänger eines spezifischen philosophischen christlichen Systems zu werden, schreibt Ouweneel, habe er sehr viel von christlichen Philosophen und Wissenschaftlern gelernt, welche die reformatorische Philosophie vertreten.⁷¹ Er selbst ist Mitglied der Vereinigung für reformatorische Philosophie.⁷²

Auf die Frage, ob sich seine Meinung über die Bibel über die Jahre geändert hat antwortet er: „Nein“. Er bejaht aber, dass er nuancierter geworden ist gegenüber kritischen Fragen. So ist es ihm wichtig, dass die eigene Brille erkannt wird und die Voraussetzungen des Anderen nicht Fakten, sondern immer den eigenen Voraussetzungen gegenüberstehen. Nur so kann eine fruchtbringende Diskussion entstehen, meint er.⁷³

⁶⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

⁶⁸ Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel.

⁶⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

⁷⁰ Ist ein Teilgebiet der Philosophie. Sie befasst sich mit den Voraussetzungen, Methoden und Zielen von Wissenschaft und ihrer Form von der Erkenntnisgewinnung.

⁷¹ Vgl. ebd. S. 5.

⁷² Vgl. <http://lasaludfamiliar.com/wissensbasis/enzyklopadie/willem-ouweneel.php>. (21.07.2015).

⁷³ Vgl. Ulrich Müller und Michael Schneider. Interview mit Willem J. Ouweneel. „Keiner kann mir Vorwürfe machen, dass ich mich geändert habe“. a. a. O. S. 40.

Publikationen

Ouweneel schrieb etwa 150 Bücher⁷⁴. Die Thematiken umfassen verschiedenste Fachgebiete⁷⁵, was aufzeigt, wie breit sein Interesse und Fachwissen ist.⁷⁶

Fazit

Ouweneel bleibt dem christlichen Glauben über all die Jahre treu, distanziert sich aber vom geschlossenen Flügel der brüdergemeindlichen Bewegung. Er öffnet sich charismatischen Inhalten und revidiert seine Auffassung über Geistesgaben und Heilung. Sein Weggang von der biologischen Forschung und der damit verbundenen Hinwendung zu einem vertieften Studium der Bibel eröffnet ihm ein neues Verständnis über das Herz⁷⁷. In welcher Art und Weise dies sein Menschenbild prägt, ist Gegenstand der Untersuchung in Kapitel vier.

⁷⁴ Z. B. Das Buch der Offenbarung, 1988. / Heilt die Kranken! Über die biblische Lehre von Krankheit, Heilung und Befreiung, 2005. / Herz und Seele, 1998.

⁷⁵ U. a. Genetik, Systematische Theologie, Anthropologie, Psychologie

⁷⁶ Vgl. <http://lasaludfamiliar.com/wissensbasis/enzyklopadie/willem-ouweneel.php>. (21.07.2015).

⁷⁷ Ouweneels Verständnis über das Herz wird in Kp 3.3.4 erläutert.

4 Das Menschenbild von Adler und Ouweneel

Dieses Kapitel dient dazu, die erste Schlüsselfrage: „Welches Menschenbild steht hinter der IP und welches hinter einem christlichen Beratungskonzept“ zu beantworten, da sie Voraussetzung und Grundlage der beiden Beratungskonzepte sind.

Bereits in den Schlüsselbegriffen unter 0.8.1 definiert, ist das Menschenbild auch Teil des Weltbildes, womit Menschen- und Weltbilder Teil einer Überzeugung oder Lehre sind.⁷⁸ Noebel definiert in seinem Buch „Kampf um Wahrheit“ den Begriff „Weltanschauung“ als Ideologie, Philosophie, Theologie, Bewegung oder Religion, die ein übergreifendes Verständnis von Gott, der Welt und der Beziehung des Menschen zu Gott und der Welt anbieten. Weiter sagt er, dass jede Weltsicht, die Aussagen theologischer Natur trifft, ob ausdrücklich oder unbewusst, religiös ist. Daher ist nicht nur das Christentum oder der Islam, sondern auch der säkulare Humanismus⁷⁹ religiös. Sowohl Adler (humanistisches Weltbild) wie Ouweneel (christliches Weltbild) gehören laut dieser Definition zu einer "religiösen" Weltanschauung.⁸⁰ Die daraus resultierenden Menschenbilder werden im Folgenden beschrieben und verglichen.

4.1 Ursprung und Entwicklung der beiden Menschenbilder

Die Menschenbilder von Adler und Ouweneel wurzeln in verschiedenen Weltbildern. Bei Ouweneel ist es das christliche, welches sich aus dem semitischen Weltbild entwickelt hat. Bei Adler ist es das humanistische, das seinen Ursprung im hellenistischen Weltbild findet. Das semitische findet seinen Ursprung vorwiegend in Israel, das hellenistische in Griechenland.

Von Interesse sind die beiden Ursprünge deshalb, weil Adler wie unter 1.1 (*Kindheit*) dargelegt, aus seiner Kindheit einen jüdischen – entsprechend einen semitischen Hintergrund hat. Später aber, wie unter 1.1 (*Wandel im Glauben*) dokumentiert, für

⁷⁸ Vgl. Wikipedia. <http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenbild>. (02.06.2015).

⁷⁹ Jochen Beck. Plädoyer für einen atheistisch-naturalistischen Humanismus. <http://www.saekulare-humanisten.de/component/content/article?id=6:plaedoyer>. (22.07.2015).

Zusammenfassung: Als säkularer Humanismus bezeichnet wird das grosse Ideal der Selbstverwirklichung jedes Menschen. Dieses Ideal muss nicht zwingend mit Atheismus einhergehen. Er steht als Sammelbegriff aller Varianten von Humanismus, die mit einer Zurückweisung der Religion einhergehen. Philosophie und Wissenschaft gelten als ausreichende Basis für eine Weltanschauung.

⁸⁰ Vgl. David A. Noebel. Kampf um Wahrheit. Die bedeutendsten Weltanschauungen im Vergleich. Humanismus, Marxismus, Esoterik, Islam, Christentum. Resch: Gräfelfing, 2007. S. 17.

kurze Zeit zum evangelischen Glauben übertritt und sich danach, belegt durch mehrere Autoren⁸¹, entschieden vom Glauben distanzierte⁸². Ob oder inwieweit das semitische Menschenbild Adlers Verständnis des Menschen trotz seiner Distanzierung vom Judentum und seiner Hinwendung zum Humanismus (hellenistisches Weltbild) geprägt hat⁸³, wird zu einem späteren Zeitpunkt in Kp. 4.1 diskutiert. Nachfolgend ein kurzer Abriss über die Entwicklung des jüdischen und griechischen Menschenbildes.

4.1.1 Die Entwicklung des Menschenbildes in Israel

Auch wenn verschiedene Körperorgane und Organseelen⁸⁴, wie Theissen sie benennt, nebeneinander, ja gar austauschbar und ohne wesentlichen Unterschied da stehen für das Innere des Menschen⁸⁵, so ist das Herz (לֵב) welches 601 mal im Alten Testament (AT) und die längere Form (לֵבָב) davon 252 mal vorkommt⁸⁶, doch die typischste Beschreibung für das Zentrum des Menschseins in Israel.⁸⁷ Das Herz als Zentrum umfasst im AT sowohl den vernünftigen wie den fühlenden und wollenden Menschen.⁸⁸ „Im übertragenen Sinne bezeichnet *leb* die Mitte von etwas: ‚Herz‘ des Meeres (2Mo 15,8: Spr 23,34) Herz des Himmels (5Mo 4,11).“⁸⁹ Dass Gott über dem menschlichen Herzen steht, wird in Sprüche 16,9: „*Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte*“ deutlich. Uhlmann bezeichnet den Menschen, da er ein Herz hat, als „*personenhafte Schöpfung*“, was ihn vor Gott zum verantwortlichen *Ich* werden lässt.⁹⁰

Es ist nicht der Mensch, der sein Innerstes erneuern kann. Gott schenkt es in seiner Güte (vgl. Hes 36,26ff). Das „Höre Israel“ (5Mose 6,4f): „*Höre, Israel: Der HERR ist unser*

⁸¹ Manès Sperber bezeichnet Adler als den „radikalen Atheisten“. (Manès Sperber. Alfred Adler oder das Elend der Psychologie. Fischer: Zürich, 1970. S. 49.)

Gerhard Brandl beurteilt ihn als „einen grossen Tiefenpsychologen, der dem christlichen Glauben am aufgeschlossensten gegenüberstand“. (Gerhard Brandl. Nächstenliebe – Ausgangspunkt der Erneuerung. Rex: Luzern, 1980. S. 42.)

Fritz Künkel nennt Adler einen „idealistischen Ungläubigen“. (Fritz Künkel. Ringen um Reife. Bahn: Konstanz, 1955. S. 17.)

Josef Rattner schreibt: „Zur sozialistischen Grundeinstellung kam noch eine konsequent atheistische Lebenseinstellung“. (Josef Rattner. Alfred Adler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Rohwolt: Hamburg, 1972. S. 121.)

⁸² Die Frage, wie ein radikaler Atheist dennoch für den Glauben offen sein kann, wird in Kp 3.4.5.1 unter dem Stichwort, persönliche Stellungnahme diskutiert.

⁸³ Grund der Untersuchung ist die Vermutung, dass auch die IP einen versteckt semitischen Hintergrund hat, den es zu entdecken gilt.

⁸⁴ Z. B. Herz und Fleisch Ps 16,9; Niere Ps 93,21; Zorn und Wut sind mit der Nase verbunden 1Sam 11,16; Mutterschoss und Unterleib sind der Ort des Erbarmens Jes 49,15 vgl. Jer 31,20.

⁸⁵ Vgl. Gerhard Theissen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 57f.

⁸⁶ Statistik AT nach Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel, AT, Brockhaus: Wuppertal, 2001. S. 1336. Nach Hans Walter Wolff, Anthropologie des Alten Testaments Gütersloher Verlag: Gütersloh, 2010. S. 75, kommt (לֵב) 598-mal im AT vor.

⁸⁷ Vgl. Gerhard Theissen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 57.

⁸⁸ Vgl. ebd. S. 58.

⁸⁹ Peter H. Uhlmann. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Biblische Anthropologie und die Macht des Bösen. Selbstverlag: Heimenhausen, 2001. S. 81.

⁹⁰ Vgl. ebd.

Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen (לְבַבְךָ) und mit deiner ganzen Seele (נַפְשֶׁךָ) und mit deiner ganzen Kraft (כָּחֲמֶךָ)“ macht deutlich, dass alles im Menschen auf Gott allein ausgerichtet sein soll. Der „Monotheismus ist in Israel die wichtigste Voraussetzung für die Entstehung des Personenzentrums.“⁹¹ Damit wird ebenso klar, dass Gott als „ein «extrinsisches Zentrum» gilt, dem das Herz des Menschen als «intrinsisches Zentrum» entspricht.“⁹² In der urchristlichen Zeit wurde dann das „Herz“ nicht mehr als alleiniger Sitz des Erkennens betrachtet. Um den ganzen Menschen erfassen zu können, wurde deshalb im NT die Dreizahl (Herz, Seele, Kraft aus 5Mose 6,5) mit dem kognitiven Begriff *διανοία* (Verstand) als selbständiges Erkenntnisorgan ergänzt (Mk 12,30; Lk 10,27).⁹³ Auf die Tatsache, dass im Matthäusevangelium nur drei Seelenvermögen (Herz, Seele, Verstand) erwähnt werden, das Seelenorgan Kraft somit fehlt, wird nicht eingegangen. Theißen schreibt: „Das MtEv reduziert die Seelenvermögen auf die traditionelle Dreizahl, behält aber dennoch den Verstand bei (Mt 22,37). Man kann daher sagen: In der Jesusüberlieferung wird unter allen Kräften dem Verstand eine besondere Rolle zugeschrieben.“⁹⁴ Diese Erweiterung ist zugleich ein Zeichen der Begegnung des Judentums mit dem Hellenismus.⁹⁵

Der Hoffnungsliebe auf ein Leben nach dem Tod im NT, der sich im Auferstehungsglauben widerspiegelt, ist extrinistisch in Gott begründet.⁹⁶

Für eine detailliertere Darlegung verweise ich auf das Buch: Erleben und Verhalten der ersten Christen. Eine Psychologie des Urchristentums von Gerd Theißen.

4.1.2 Die Entwicklung des Menschenbildes in Griechenland

Während sich in Israel durch das Verständnis, dass das Herz als Zentrum der Person gilt, das „Personenkonzept“ bildete, formte sich in Griechenland zur gleichen Zeit eine, wie Theißen es nennt, „beindruckende Architektonik der Seele.“⁹⁷ Zu ihrer Entwicklung maßgeblich beigetragen haben Platon⁹⁸, Aristoteles⁹⁹, die Stoisten¹⁰⁰ und Epikur¹⁰¹.¹⁰² Diese vier bilden auch die vier Grundtypen der klassischen Menschenbilder, die es bis heute mit ihren Denkmustern schaffen, die Aufmerksamkeit im aktuelle

⁹¹ Gerhard Theißen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 61.

⁹² Ebd.

⁹³ Vgl. ebd.

⁹⁴ Ebd. S. 61.

⁹⁵ Vgl. ebd. S. 62.

⁹⁶ Vgl. ebd.

⁹⁷ Gerhard Theißen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 61.

⁹⁸ 427-347 v. Chr.

⁹⁹ 384-322 v. Chr.

¹⁰⁰ Begründer der alten Stoa sind Zenon aus Kition (ca. 336-264 v. Chr.) und Chrysipp aus Soloi (ca. 281 – ca. 208 v. Chr.); Vertreter der mittleren Stoa sind Panaitios aus Rhodos (ca. 185-110 v. Chr.) und Poseidonios aus Apameia in Syrien (ca. 135 – ca. 51 v. Chr.); Hauptvertreter der späteren Stoa sind Seneca aus Cordoba (gest. 65 n. Chr., Epiktet aus Hierapolis in Phrygien (ca. 50-92 n. Chr.) und der Kaiser Mark Aurel (Regierungszeit 161-180 n. Chr.).

¹⁰¹ 341-271 v. Chr.

¹⁰² Lutz Geldsetzer. Philosophische Anthropologie. Lehrmaterial aus dem Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Material zu Vorlesungen gehalten seit dem SS 1979, zuletzt WS 1998/99 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. S. 7.

Denken zu gewinnen.¹⁰³ Für die vorliegende Arbeit hat das epikureische Menschenbild keinen Einfluss, weshalb nur die ersten drei in einem kurzen Abriss vorgestellt werden.

4.1.2.1 *Das platonische Menschenbild*

In diesem Menschenbild wird der Mensch als individuelles, unsterbliches Geistwesen, das (zufällig) in einen (tierischen) Körper eingeschlossen wird, bezeichnet. Dieses Geistwesen beherrscht als „Seele“ den Körper.¹⁰⁴ Geldsetzer bringt das Gleichnis vom „Wagenlenker“ (Phidros 246 a3): „Der Vernunftteil, als Gespannslenker, setzt die Kraft eines gehorsamen Pferdes, das das ‚Muthafte‘ (Willen) symbolisiert, gegen die Kraft eines zweiten ungebärdigen Pferdes ein, das die Triebe und Begierden repräsentiert. Er lenkt so das Ganze zu seinem Ziel, das nur die Vernunft bestimmen kann.“¹⁰⁵

Platons Thesen lassen sich in fünf Punkte zusammenfassen:

1. Der Mensch ist ein Geistwesen
2. Er wird bestimmt durch die Unterscheidung und Dominanz eines der Seelenvermögen (Vernunft, Wille, Begierde).
3. Das Körperliche ist zufällig und unerheblich, auch der Geschlechtsunterschied.
4. Es gibt eine Hierarchie der Seelenvermögen. An der Spitze steht die Vernunft, die mittels der Willenskraft die Triebe, welche die Basis darstellen, leitet, lenkt oder unterwirft.
5. Der Staat bzw. die Gesellschaftsschichten beruhen auf denselben Bedingungen.
6. Ein glückliches Leben wird erzeugt durch Gerechtigkeit, die durch Harmonie und Übereinstimmung der Seelenteile unter der Leitung der Vernunft erreicht wird.¹⁰⁶

„Als Ideal entwirft Plato (im Politikos) das Bild vom Philosophenkönig, d. h. von einem Weisen, der gleichzeitig König ist und dessen politisches Handeln auf Einsicht basiert. Das ist das «Messiasideal» der griechischen Kultur, ihr Traum ist die Vereinigung von Macht und Weisheit.“¹⁰⁷

Theißen weist darauf hin, dass Plato insbesondere in Bezug auf die Unsterblichkeit der Seele eine einflussreiche Rolle übernommen hatte. Aufgrund des „reinen Denkens“ ordnete Plato das Personenzentrum der Ewigkeit zu: „Die Seele des Menschen hat in einer präexistenten Seinsweise die Ideen geschaut und kehrt nach dem Tod in die Welt der Ideen zurück.“¹⁰⁸

https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/philo/geldsetzer/anthropologiev1_98_99. (28.07.2015).

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Vgl. ebd.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Vgl. Lutz Geldsetzer. Philosophische Anthropologie. Lehrmaterial aus dem Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. a. a. O. S. 8.

¹⁰⁷ Gerhard Theißen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 65.

¹⁰⁸ Ebd.

4.1.2.2 *Das aristotelische Menschenbild*

Aristoteles bezeichnet den Menschen als Geist-Körperwesen, bei dem der Geist das Werkzeug oder das Organ der Seele ist, das ihn beherrscht und bewegt.¹⁰⁹ Er modifiziert Platons Seelen-Vermögenslehre und legitimiert die Körperlichkeit. Durch die organische Auffassung wird der Mensch in die Natur eingebettet und daher gilt er per Definition als „vernunft- bzw. sprachbegabtes Tier“, was bei Aristoteles der einzige Unterschied zu den anderen Tieren darstellt. Sinn, Bewegung, Strebe-, Ernährungs- und Fortpflanzungsvermögen unterscheiden sich nicht.¹¹⁰ Aristoteles nimmt den Menschen mehr in seine Pflicht als Platon, indem er ihm eine Verantwortung zuschreibt für seine Tugend. Er beauftragt ihn, das richtige Mass zwischen Feigheit und Übermut zu finden. Ebenso müssen die Antriebe im Menschen geformt und gestaltet werden.¹¹¹ Die Unsterblichkeit bleibt bei Aristoteles umstritten, denn unsterblich ist für ihn nur das Göttliche.

4.1.2.3 *Das stoische Menschenbild*

Das stoische Menschenbild zeichnet sich durch eine Verknüpfung des platonischen und aristotelischen Menschenbildes aus. Im Gegensatz zum platonischen und aristotelischen Menschenbild hat das stoische verschiedene Begründer.¹¹² Die Seele (oder Pneuma genannt) wird zwar noch als göttlichen Ursprungs definiert, wird aber im Verständnis der materialistischen Ontologie als feinste feurige Materie dargestellt. In der späteren Stoik wird nicht mehr nur das Herz, sondern auch der Kopf als Seelensitz bestimmt. Dies aufgrund der Entdeckung des Nervensystems.¹¹³

Als Idealbild des Menschen gilt der Philosoph, der ganz der Vernunft lebt. Beim Tod trennt sich das Pneuma, das als unsterblich gilt, von der juristischen Person. Das Pneuma kehrt, wie Geldsetzer schreibt, „in den sublunaren Luftraum zurück, wo es, nach einigen [Weltanschauungen / Religionen], bis zum Weltuntergang (Epyrosis) und neuer ‚Wiedergeburt‘ verweilt, nach [anderen] (Weltanschauungen/ Religionen) sich mit dem All vermischt.“¹¹⁴

4.1.3 Spezifische Merkmale – über die Entwicklung hinaus

Folgende Merkmale blieben durch die ganze Entwicklung beider Menschenbilder konstant:

4.1.3.1 *Beim hellenistischen Menschenbild*¹¹⁵

- 1 Der Mensch kann und soll durch Einsicht ein selbstgesteuertes Leben führen.

¹⁰⁹ Vgl. Lutz Geldsetzer. Philosophische Anthropologie. Lehrmaterial aus dem Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. a. a. O. S. 9.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Vgl. Gerhard Theißen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 65.

¹¹² Vgl. Lutz Geldsetzer. Philosophische Anthropologie. Lehrmaterial aus dem Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. a. a. O. S. 10.

¹¹³ Vgl. Lutz Geldsetzer. Philosophische Anthropologie. Lehrmaterial aus dem Philosophischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. a. a. O. S. 10.

¹¹⁴ Ebd. S. 12.

¹¹⁵ Vgl. Gerhard Theißen. Erleben und Verhalten der ersten Christen. a. a. O. S. 66.

- 2 Sowohl das Gute wie das Böse im Menschen wird autodynamisch gedeutet.
- 3 Die Ursache für Gut und Böse ist Interna.

4.1.3.2 Beim mosaischen Menschenbild¹¹⁶

- 1 Der Mensch kann und soll ein auf Gottes Ordnungen ausgerichtetes Leben führen.
- 2 Das Unvollkommene oder Böse erhält zunehmend eine dämonologische Deutung. Es ist heterodynamisch.
- 3 Der böse Wille wird an eine Macht ausserhalb des Menschen attribuiert¹¹⁷.

Wie und wo sich die beiden Menschenbilder bei Adler und Ouweneel wiederfinden und wie sich diese zueinander verhalten, wird später unter 3.4 (Gegenüberstellung der beiden Menschenbilder) dargelegt.

4.2 Adlers Menschenbild

Adler fasst sein Menschenbild in einer Ein-Satz-Definition selber zusammen: „Der Mensch ist ein einzigartiges, ganzheitliches und schöpferisches, in untrennbarer Beziehung zu anderen stehendes, zielgerichtetes und Entscheidungen treffendes, selbst verantwortliches Einzelwesen.“¹¹⁸ Auf den folgenden Seiten werden wichtige Punkte aus Adlers Menschenbild detaillierter erläutert.

4.2.1 Adlers Betonung des Holismus

Adler nannte sein System „die Lehre des unteilbaren Menschen“ (in-divisible). Von daher stammt auch der Begriff der Individualpsychologie. Die Betonung des Holismus (*ὅλος*) was „ganz“ oder „vollständig“ bedeutet, widerspiegelt Adlers Grundverständnis vom Menschen. Oft wird Holismus mit „Einheit“ verwechselt. Kretschmer zeigt im „Psychologischen Wörterbuch der Individualpsychologie“ auf, dass Adler die „Ganzheit“ oder eben der „Holismus“ als etwas, das nicht vollständig denkend erfasst werden soll, verstanden haben will. Diese Ganzheit kann auch nicht systematisch nachkonstruiert werden. Als praktisches Beispiel des Holismus bringt Rattner dasjenige des verwundeten Menschen, bei dem der ganze Organismus darauf hinarbeitet, die Integrität des Ganzen zu bewahren. Das Wunderwerk der Kooperation der biologischen Funktionen wird dadurch sichtbar.¹¹⁹ Treffend schreibt er: „Es gibt niemals einen Leib *und* eine Seele: [E]s gibt nur das Lebensgeschehen, welches – je nach Perspektive – seelisch oder leiblich erscheint.“¹²⁰ Es wäre also falsch zu sagen, ein Magengeschwür komme vom ständigen sich ärgern. Holistisch gesehen korrekt ist die Aussage, dass „die Magengeschwüre und der Ärger [...] Ausdruck eines einheitlichen

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ zugeordnet, zugewiesen, zugeteilt.

¹¹⁸ Herrmann Bayer. Coaching – Kompetenz. Reinhardt: München, 1995. S. 19.

¹¹⁹ Vgl. Josef Rattner. Alfred Adler zu Ehren. Zu seinem 50. Todesjahr (1937). Jahrbuch für Verstehende Tiefenpsychologie und Kulturanalyse. Band 6/7. Verlag für Tiefenpsychologie: Berlin, 1986. S. 118.

¹²⁰ Ebd.

Lebensvollzuges sind, den die mitmenschliche Kommunikation nicht zu leisten vermag und daher den Organismus als Ausdrucksorgan überbürdet.“¹²¹

Fazit

Der Mensch ist nach Adler unteilbar. Er will als Ganzes verstanden werden. Eine seelische oder leibliche Betrachtungsweise hilft, das Lebensgeschehen zu verstehen.

4.2.2 Die Seele des Menschen

In „Menschenkenntnis“¹²² argumentiert Adler, dass nur etwas, das einen lebenden, beweglichen Organismus hat (im Verständnis der Fortbewegung), eine Seele besitzt. Um seine Behauptung zu untermauern, bringt er ein Beispiel aus der Pflanzenwelt: Für ihn ist kaum vorstellbar, dass eine verwurzelte Pflanze eine Seele und damit die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, haben könnte. Sonst müsste die Möglichkeit bestehen, dass diese sich fortbewegen könnte. Dies ist unmöglich. Deshalb ist klar, dass der Wille, so einer vorhanden wäre, gar nie gebraucht wird, respektive umgesetzt werden könnte. Was aber ungenutzt und unfruchtbar ist, müsse wieder vergehen. So Adler in seiner Darlegung.¹²³ Anhand seiner Aussage: „So sehen wir, wie scharf in dieser Beziehung durch den Mangel eines Seelenlebens die Pflanze vom Tier zu unterscheiden ist [...]“, können wir festhalten, dass das Tier wie der Mensch eine Seele besitzt. Damit wird auch deutlich, dass alles, was mit Bewegung zu tun hat (z. B. Veränderung des Wohnortes, positive und negative Erfahrungen aller Art), prägend für die Entwicklung der Seele und damit verbunden auch für das Verhalten von Mensch und Tier ist.¹²⁴

Fazit

Die Entwicklung des Seelenlebens ist an die Bewegung gebunden. Der Fortschritt von all dem, was die Seele erfüllt, ist bedingt durch die freie Beweglichkeit des Organismus.¹²⁵

4.2.2.1 Funktion der Seele

Davon ausgehend, dass die Seele sich aufgrund von Bewegungen entwickelt, wird klar, dass eine angeborene Fähigkeit vorhanden sein muss, *anzugreifen, abzuwehren, zu sichern* oder gar ein *Schutzprogramm* voranzustellen, um mit den Einflüssen des täglichen Lebens umgehen zu können.¹²⁶ Adler nannte es „einen Komplex von Angriffs- und Sicherungsvorkehrungen, der auf die Welt zurückzuwirken hat, um den Bestand des menschlichen Organismus zu gewährleisten und seine Entwicklung sicher zu stellen.“¹²⁷ Die Funktion des Seelenlebens umfasst deshalb nicht nur den Organismus

¹²¹ Ebd.

¹²² Alfred Adler, Karl Heinz Witte (Hg.). Alfred Adler - Studienausgabe. Menschenkenntnisse (1927). Band 5. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2007. S. 35.

¹²³ Vgl. ebd.

¹²⁴ Vgl. ebd.

¹²⁵ Vgl. ebd.

¹²⁶ Vgl. ebd. S. 36.

¹²⁷ Ebd. S. 36.

selbst, sondern auch die Eigenart des Menschen, seine körperliche Gestalt, seine Vorzüge und Nachteile.¹²⁸ Entsprechend muss eine Organschwäche oder Fehlbarkeit sich nicht zwingend negativ auf einen Menschen auswirken. Denn die Seele besitzt die Fähigkeit und die Funktion, reale Gegebenheiten, die als „Minderwert“ bezeichnet werden können, auszugleichen. Doch nicht nur reale, sondern auch empfundene Minderwerte, werden mithilfe eines erhöhten Energieaufwandes kompensiert, um der Situation gerecht zu werden.¹²⁹ Rattner beschreibt dies als wichtigste Tatsache des menschlichen Seelenlebens.¹³⁰ Adler selbst schreibt in „Der Sinn des Lebens“: „Ich habe vor langer Zeit hervorgehoben, daß Menschsein heißt: sich minderwertig fühlen.“¹³¹

Fazit

Die Funktion der Seele besteht darin, die vorhandene, zum Menschen gehörende Minderwertigkeit zu überwinden, – um mit dem täglichen Leben zurecht zu kommen.

4.2.2.2 Zielstrebigkeit im Seelenleben

In Hamlet von William Shakespeare, 3. Akt, 4. Szene heisst es: „Sinn habt ihr sicher, sonst könnte keine Bewegung in euch sein.“¹³² Der Mensch, als Besitzer eines Geistes¹³³, kann die Bewegungsrichtung vorhersehen. Der Geist regiert den Körper, indem er ihm das *Ziel* für seine Bewegung gibt. Der Mensch ist deshalb in seinem ganzen Wesen zielgerichtet. Sowohl der Geist wie der Körper streben nach einem Ziel – dem Ziel der Einheit.¹³⁴ Das Ziel der Einheit bedeutet Sicherheit und um diese Sicherheit ringt der Mensch.

Zustande kommt das Ziel unter dem Einfluss der Eindrücke, die durch die Aussenwelt (Familie, Verwandtschaft, Umfeld) vermittelt werden, und der Antwort, die der Mensch darauf gibt. Adler schreibt: „Das Ideal, das Ziel eines Menschen, bildet sich schon in den ersten Monaten seines Lebens. Denn dort werden schon jene Empfindungen eine Rolle spielen, auf die das Kind mit Freude oder mit Missbehagen antwortet.“¹³⁵ Was freudige Gefühle bereitet, will wieder erreicht werden. Dies bildet die erste Zielsetzung, die sich ein Mensch gibt und die er immer weiter ausbaut. Die Folge: Das menschliche Streben nach dem Ziel mündet in den daraus folgenden Lebensstil.¹³⁶ Daher plädiert Adler auch in der Frage des Verständnisses der Seele, nicht nach dem „Woher“ und „Warum“ zu fragen, sondern nach dem „Wozu“ und „Wohin“.¹³⁷

¹²⁸ Vgl. ebd.

¹²⁹ Vgl. Lutz Wittenberg. Geschichte der Individualpsychologischen Versuchsschulen in Wien. Eine Synthese aus Reformpädagogik und Individualpsychologie. WUV: o. O, 2002. S. 66.

¹³⁰ Vgl. Josef Rattner. Alfred Alder: Der Mensch und seine Lehre. Verlag für Tiefenpsychologie: Berlin, 2013. S. 52.

¹³¹ Alfred Adler. Der Sinn des Lebens. Fischer: Frankfurt am Main, 1973. S. 67.

¹³² Alan Potter (Hg.). Alfred Adler: Wozu Leben wir. Fischer: Frankfurt am Main, 1979. S. 30.

¹³³ Adler spricht von Geist und Körper. Der Begriff Seele findet sich im Wörterbuch der IP nicht. Vom Verständnis her geht es ihm um Seele und Körper.

¹³⁴ Vgl. ebd. S. 31.

¹³⁵ Alfred Adler, Karl Heinz Witte (Hg.). Alfred Adler - Studienausgabe. Menschenkenntnisse (1927). Band 5. a. a. O. S. 39.

¹³⁶ Vgl. Alan Potter (Hg.). Alfred Adler: Wozu Leben wir. a. a. O. S. 33.

¹³⁷ Studiennotizen. AFI, Kloten. 30.09.2012.

Fazit

Geist und Körper streben nach dem Ziel der Einheit. Nach dieser ringt der Mensch, weil damit Sicherheit verbunden wird.

4.2.3 Der Mensch als soziales Wesen

Adler weist darauf hin, wie zentral, ja absolut notwendig der Blick auf die Haltung eines Menschen zu seinen Mitmenschen ist. Denn erst dadurch kann verstanden werden, was in einem Menschen vorgeht.¹³⁸ Während familiäre Beziehungen naturgemäss vorgegeben sind, sind Beziehungen zu Freunden, Kollegen, Arbeit und Beruf¹³⁹ frei wählbar. Alle sind aber unausweichlich Veränderungen unterworfen.

Nicht ausser acht zu lassen ist, dass gerade aus diesen Beziehungsstrukturen planmässige Verbindungs-Beziehungen entstehen, wie wir sie in der Politik oder im Gemeinwesen vorfinden können.¹⁴⁰

Fazit

Um einen Menschen verstehen zu können, ist der Blick auf die Haltung des Menschen in Bezug auf seine Mitmenschen absolut notwendig.

4.2.3.1 Der Zwang zur Gemeinschaft

Dass der Mensch nicht alleine leben kann, zeigt die Geschichte der menschlichen Kultur. Es ist keine Lebensform bekannt, die nicht in einer Form der Gemeinschaft gelebt worden wäre. Der Mensch ist zur und in die Gemeinschaft geboren und dadurch zwangsweise auch an die Forderungen der Gesetzmässigkeiten gebunden, z.B. Ladenöffnungszeiten, Gesetze zum Wohnungsbau, Rechtsgesetze etc. In unverstandener Form finden wir „den Zwang zur Gemeinschaft auch in der *Religion*, wo die Heiligung von gesellschaftlichen Formen an Stelle des verstehenden Gedankens als Bindemittel der Gemeinschaft dient.“¹⁴¹

Weiter bezieht sich Adler zum Thema „Zwang zur Gemeinschaft“ auf Darwin, der schon darauf hinweise, dass in der Natur keine schwächlichen, alleinlebenden Tiere, zu finden seien. Ebenso wie das Tier, sei der Mensch „nicht stark genug, um allein leben zu können.“¹⁴² So sei der Mensch noch bedrohter als jedes andere Lebewesen. Denn jegliche überlebenswichtigen Voraussetzungen fehlen dem Menschen, um seinen Fortbestand alleine zu gewährleisten. Schnelligkeit, Reisszähne, Muskelkraft, Feinhörigkeit und Sehstärke sind nur einige der Qualitäten, die einem Tier zur Verfügung stehen, um sich im Kampf zu behaupten, die dem Menschen aufgrund seines Körperbaus fehlen.¹⁴³

¹³⁸ Vgl. Alfred Adler, Karl Heinz Witte (Hg.). Alfred Adler – Studienausgabe. Menschenkenntnisse (1927). Band 5. a. a. O. S. 41.

¹³⁹ Im Sinne von freier, persönlicher Entscheidung wo man arbeitet.

¹⁴⁰ Vgl. Alfred Adler, Karl Heinz Witte (Hg.). Alfred Adler – Studienausgabe. Menschenkenntnisse (1927). Band 5. a. a. O. S. 42.

¹⁴¹ Alfred Adler, Karl Heinz Witte (Hg.). Alfred Adler – Studienausgabe. Menschenkenntnisse (1927). Band 5. a. a. O. S. 43.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Vgl. ebd.

Die überlebenswichtigen Bedingungen verschafft sich der Mensch also durch das Gruppenleben. So ist er „gezwungen“, in Gemeinschaft zu leben.

Fazit

Der Mensch ist nach Adler nicht fähig, alleine zu leben. Die Gemeinschaft schafft dem Menschen die notwendigen überlebenswichtigen Bedingungen.

4.2.3.2 *Sicherung und Anpassung*

Vom Standpunkt der Natur aus gesehen, ist wie in 3.2.3.1 der Mensch ein minderwertiges Wesen. Die Kompetenz, trotz dieser Stellung, seinen Platz zu finden, schreibt Adler der Seele zu. Durch sie ist der Mensch fähig, die nötigen Hilfestellungen zu entwickeln, um das zu ersetzen, was dem Menschen an organischer Wertigkeit fehlt. Für Adler war es, menscheitsgeschichtlich gesprochen, der Reiz der Unzulänglichkeit, der die Seele zu einer Entwicklung nötigte, die sich heute im Denken, Fühlen und Handeln vorfindet.¹⁴⁴

All diese Entwicklungen mussten der Gemeinschaft standhalten und ihr gerecht werden können, da der einzelne die Sicherheit der Gemeinschaft brauchte. Darin gründen nach Adler auch die Ursprünge der Logik. Denn „*Logisch ist nur, was allgemeingültig ist.*“¹⁴⁵

Allgemein gültig kann aber nur das sein, was Gemeingut ist. Um dieses bestimmen zu können, wird die menschliche Sprache benötigt, weswegen Adler diese zur wichtigsten Entwicklung der Gemeinschaft zählt. Als Beweis bringt Adler die Beobachtung von Menschen, die in einer isolierten oder erschwerten Umgebung leben, oder von solchen, die aus freier Entscheidung die Gemeinschaft meiden. All diese leiden, wie er schreibt, „fast regelmäßig an ihrer Sprache und Sprachfähigkeit Mangel [...]“¹⁴⁶ Für Adler steht fest: „Die Sprache hat eine überaus tiefe Bedeutung für die Entwicklung des menschlichen Seelenlebens.“¹⁴⁷ Denn ohne Sprache gibt es keine Logik, da diese auf die Fähigkeit, Begriffe zu definieren und Unterscheidungen vorzunehmen, angewiesen ist. Nur mit Hilfe der Sprache kann Logik zum Allgemeingut werden.¹⁴⁸

Entsprechend trägt die Gemeinschaft eine Verantwortung. In ihr liegt der Ursprung von Vernunft, Logik, Ethik und Ästhetik, die gleichzeitig aber auch Bindemittel und Schutz der Gemeinschaft sind.¹⁴⁹

Fazit

Die wichtigste Entwicklung der Gemeinschaft war für Adler die Sprache, ohne die es keine Logik gäbe. Durch Sprache und Logik kann Gemeingut entstehen. Für dieses trägt die Gemeinschaft die Verantwortung.

¹⁴⁴ Vgl. ebd. S. 44.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Ebd. S. 45.

¹⁴⁷ Ebd.

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

4.2.3.3 *Gemeinschaftsgefühl*

Als Gemeinschaftsgefühl bezeichnete Adler die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, den Mut zur Kooperation, ein sensibles Empfinden für die Gleichwertigkeit der Menschen, Solidarität und Empathie.¹⁵⁰ Das „Gemeinschaftsgefühl“ ist ein Terminus, den Adler besonders häufig nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verwendet hat. Er nannte es auch „Sozialinteresse“ oder „Mitmenschlichkeit“.¹⁵¹ War dieser Begriff in der Philosophie auch unbedeutend, so war sich Adler sicher: „Was die Menschheit in erster Linie braucht, ist das Gemeinschaftsgefühl“¹⁵², ist es doch ein Grundbedürfnis des Menschen. Dieses Bedürfnis äussert sich, indem der einzelne sich zugehörig fühlen möchte, seinen Platz in der Gemeinschaft sucht. Dies in allen Bereichen des Lebens wie z.B. in der Partnerschaft, der Nachbarschaft, der Politik etc. Ein Mangel an diesen Fähigkeiten kann, laut Adler, zu einem feindseligen, aggressiven Charakter führen, was er als Defizit der seelischen Gesundheit diagnostizierte.¹⁵³ Das Gemeinschaftsgefühl wurde für Adler zum „zentralen psychologischen Kriterium für seelische Gesundheit.“¹⁵⁴

Bei einigen seiner Mitstreiter¹⁵⁵ musste sich Adler zuerst behaupten, indem er darlegen musste, dass das Gemeinschaftsgefühl – also die Hingabe an die Gemeinschaft – kein Hinderungsgrund zur Entfaltung der persönlichen Individualität sei.¹⁵⁶ Aber selbst Adler fiel es schwer, den Begriff „Gemeinschaftsgefühl“ zu definieren, wie das Zitat von Adler in Ansbacher belegt: „Wenn wir sagen, es ist ein Gefühl, so sind wir sicherlich dazu berechtigt. Aber es ist mehr als das, es ist eine Lebensform, es ist eine ganz andere Lebensform als bei einem Menschen, den wir als antisozial bezeichnen. Diese Lebensform ist nicht nur äußerlich zu fassen, ist nicht so zu verstehen, als ob sich hier nur eine angelernte Art des Lebens kundtun würde. Es ist viel mehr. Ich bin nicht in der Lage, es ganz eindeutig zu definieren, aber ich habe bei einem englischen Autor eine Wendung gefunden, die klar zum Ausdruck bringt, was wir zu unserer Erklärung beitragen könnten: ‚Mit den Augen eines anderen zu sehen, mit den Ohren eines anderen zu hören, mit dem Herzen eines anderen zu fühlen.‘ Das scheint mir eine vorläufig zulässige Definition von dem zu sein, was wir Gemeinschaftsgefühl nennen. [1928f; PE 1, S. 224]“¹⁵⁷

Da das Gemeinschaftsgefühl nach Adler nicht angeboren ist, sondern bei Geburt nur als Anlage besteht, kann dieses trainiert und systematisch entfaltet werden. Es wird also geprägt vom Umfeld, in welchem man aufwächst oder in welchem man sich befindet. Als Erwachsener reproduzieren wir ähnliche Beziehungen, wie wir sie als

¹⁵⁰ Vgl. ebd.

¹⁵¹ Vgl. Josef Rattner. Alfred Adler zu Ehren. Zu seinem 50. Todesjahr (1937). Jahrbuch für Verstehende Tiefenpsychologie und Kulturanalyse. Band 6/7: 1986/87. a. a. O. S. 139.

¹⁵² Ebd. S. 139.

¹⁵³ Vgl. ebd. S. 18.

¹⁵⁴ Alfred Adler. Menschenkenntnis (1927). Vandenhoeck& Ruprecht: Göttingen, 2007. S. 12.

¹⁵⁵ Es liegen keine Namen vor.

¹⁵⁶ Vgl. ebd.

¹⁵⁷ H.L. und R.R. Ansbacher (Hg). Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. Mit Erläuterungen der Herausgeber. Ernst Reinhardt Verlag: München, 2004⁵. S. 112.

Kinder kannten¹⁵⁸, was deutlich werden lässt, wie wertvoll die Investition in die Familie ist oder wie konfliktreich der Mangel an Gemeinschaftsgefühl werden kann (z. B. Konkurrenz, Kontrolle, Perfektionismus, Minderwertigkeit). Das Gemeinschaftsgefühl wird laut Adler entwickelt und verbessert, wenn wir uns angenommen wissen und uns mit unseren Gaben und Fähigkeiten einsetzen und damit zur Gesamtheit beitragen können. Ein Mensch, der ein gutes, solides Gemeinschaftsgefühl hat, kann relativ entspannt durchs Leben gehen. Schwierigkeiten bringen ihn nicht gleich aus dem Gleichgewicht, drücken ihn auch nicht in den Minderwert. Wie stark das Gemeinschaftsgefühl vorhanden ist bei einem Menschen, kommt oft schon in kleinsten Äusserungen zur Geltung. Sein ganzes Wesen vermittelt uns einen Eindruck. Sein Händedruck, sein Blickkontakt, seine Körperhaltung – innert Sekunden ziehen wir Schlüsse und urteilen unbewusst, ob das Gegenüber den Anforderungen der Gemeinschaft entspricht.

Fazit

Das Gemeinschaftsgefühl ist nach Adler ein Grundbedürfnis des Menschen. Jeder einzelne sucht sich seinen Platz in der Gemeinschaft in allen Bereichen, die das Leben betreffen. Das Gemeinschaftsgefühl ist nicht nur ein Gefühl, sondern auch eine Lebensform. Ein Mangel an Gemeinschaftsgefühl kann zu einem seelischen Defizit der Gesundheit führen. Das Gemeinschaftsgefühl ist nicht angeboren, sondern besteht als Anlage, die trainiert und entfaltet werden will. Somit trägt die Gemeinschaft in ihrem Vorleben, Fördern und Korrigieren eine Verantwortung. Über die Stärke des Gemeinschaftsgefühls gibt uns das Verhalten Auskunft.

4.2.3.4 Die Wahrheit bei Adler

Adler, der von Kant und Nietzsche philosophisch inspiriert war, versteht gemäss Kühn, „Wahrheit“ wie folgt:

„Die dem Menschen *a priori* gegebenen Formen der Anschauung und des Denkens ermöglichen nur eine sehr anthropomorphe Annäherung der Erkenntnis an die Wirklichkeit. Die auf ihnen fiktiv gegründete Übereinstimmung von Bewusstsein und Sein, von subjektiven Erleben und objektiver Wahrheit kann prinzipiell nur sehr unvollkommen sein und nicht die ‚Dinge an sich‘, sondern nur deren subjektiv bedeutsame Erscheinung betreffen.“¹⁵⁹

Adler sieht die Richtigkeit des logischen Denkens nicht zwingend als das logisch Richtige an, denn diese ist nicht automatisch identisch mit der Wahrheit.¹⁶⁰ So kann, im Sinne der privaten Logik, die immer auf die allgemeine Vernunft bezogen ist, das Denken sogar als Ideologie und Rationalisierung benutzt werden, um die Annäherung an die Wahrheit zu verhindern.¹⁶¹

Der IP-Wahrheitsbegriff wird also weder im objektiven Sinne der Naturwissenschaft verstanden, noch als rein philosophische Wahrheitsabsicht gesehen. Wir stellen

¹⁵⁸ Vgl. Ruth Bärtschi. Schriftliche Unterlagen. Gemeinschaftsgefühl. a. a. O. S. 16.

¹⁵⁹ Rolf Kühn. Wörterbuch der Individualpsychologie. Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg.). Ernst Reinhardt: a. a. O. S. 545.

¹⁶⁰ Vgl. ebd. S. 545.

¹⁶¹ Ebd.

fest: Für Adlers Persönlichkeitspsychologie gibt es keine dogmatisch fixierbare Wahrheit. Wahrheit kann nur im Scheitern des Ganzheitsanspruchs und nur in der menschlichen Unvollkommenheit erfahren werden. Sie ist existentiell wie ethisch stets eine Aufgabe und Haltung, die nur im Zusammenhang des menschlichen Zusammenlebens betrachtet werden kann. Dieser Gegensatz von Finalitäts-¹⁶² und Entelechievorstellung¹⁶³ bestimmt, welche Wahrheitsentscheidung getroffen wird.¹⁶⁴ „In diesem Zusammenhang ist auch das Gottesproblem als W.s-Frage zu sehen: Gott ist nicht nur projektive Illusion, sondern er besitzt eine machtkompensatorisch-positiv sichernde Funktion als ‚die glänzendste Manifestation des Zieles der Vollkommenheit des Menschen‘ (Adler 1933c; 1975 a, S. 69).“¹⁶⁵

Fazit

In der Adlerschen Persönlichkeitspsychologie gibt es keine dogmatisch fixierbare Wahrheit. Wahrheit kann nur im Scheitern des Ganzheitsanspruchs und nur in der menschlichen Unvollkommenheit erfahren werden.

4.2.4 Der Sinn des Lebens

Adler, der schon als junger Mann von der Philosophie begeistert war, suchte im Gegensatz zu vielen Psychoanalytikern nach einer philosophischen Anthropologie in der er seine Lehre verankern konnte.¹⁶⁶ Rattner zeigt auf, dass er in diesem Zusammenhang „explizit die Frage nach dem Sinn des Lebens stellte, womit er die Individualpsychologie in enge Beziehung zur Ethik zu bringen versuchte“.¹⁶⁷

In „Wozu leben wir“ stellt Adler die Behauptung auf, dass kein menschliches Wesen ohne Sinn leben kann.¹⁶⁸ Er begründet dies damit, dass der Mensch in der Beziehung keine reinen Sachverhalte erfährt, sondern diese immer im direkten Zusammenhang mit dem Betroffenen stehen. Die Bedeutung des Sachverhaltes wird also vom Menschen bestimmt. Diese Tatsache wiederum stellt klar, dass jeder Sachverhalt bereits etwas Gedeutetes ist. Nach Adler bestimmt jeder Mensch den Sinn des Lebens selbst: Er legt sich in seiner Meinung fest, wie die Welt, das Universum und er selber ist und gibt somit sich und dem Leben einen Sinn.¹⁶⁹ So entstehen so viele Lebenssinne, wie es Menschen gibt, was im Klartext für Adler bedeutet: „Niemand besitzt den vollkommenen richtigen Lebenssinn“¹⁷⁰. Weiter schreibt er: „andererseits müssen wir zugeben, daß kein Sinn, der überhaupt zweckdienlich ist, als völlig falsch bezeichnet werden darf. Alle Sinnesvorstellungen sind Spielarten zwischen beiden Grenzen.“¹⁷¹

¹⁶² Individuell zu verstehende Ziele bzw. Zwecksetzung.

¹⁶³ Die Eigenschaft von Etwas, sein Ziel in sich selbst zu haben. Entelechie wird aus drei griechischen Bestandteilen zusammengesetzt: ἐν (in), τέλος (Ziel), ἔχθεια von ἔχειν (haben/halten).

¹⁶⁴ Vgl. Wörterbuch der Individualpsychologie. Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg.). Ernst Reinhardt: a. a. O. S. 547.

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Vgl. Josef Rattner. Alfred Adler: Der Mensch und seine Lehre. a. a. O. S. 118.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Alfred Adler. Wozu leben wir? Fischer: Frankfurt am Main, 1979. S. 13.

¹⁶⁹ Vgl. Alfred Adler. Wozu leben wir. a. a. O. S. 14.

¹⁷⁰ Ebd.

¹⁷¹ Alfred Alder. Wozu Leben wir. a. a. O. S. 14.

Was wir unterscheiden können, ist, was die bessere Spielart von zwei möglichen ist. „Richtig“ bedeutet dann: Es ist eine bessere Antwort auf das Leben, als die andere. „Falsch“ bedeutet dann: Es lässt viele Fragen offen, was dazu führt, dass aufgrund dieser Entscheidung immense Fehler passieren. Diese Unterscheidung ermöglicht nach Adler auch ein wissenschaftliches begründetes Urteil über den „Sinn des Lebens“.¹⁷² Oder anders formuliert, zu allen richtigen Vorstellungen gehören laut Adler diejenigen, die von der Allgemeinheit angenommen, respektiert und geteilt werden. So ist z. B. nur derjenige ein Genie, von dem die Mit- und Nachwelt beschliesst, dass seine Erfindungen und Leistungen bedeutend für die Allgemeinheit sind.¹⁷³ Menschen, die keine Spuren in der Gemeinschaft hinterlassen, weil sie ein Leben lang nur für sich gedacht haben, sind für Adler nicht nur tot, er bezeichnet ihr ganzes Leben als nutzlos.¹⁷⁴

Adler betont, dass die Religionen seit jeher einen wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, das Gemeinschaftsgefühl zu steigern. Geht es in diesem Beitrag um das Heil des Menschen, ist Adler überzeugt, dass die IP auf wissenschaftlichem Weg zu demselben Ziel gelangt ist, was er als Fortschritt bezeichnet. Und fügt an, dass der wissenschaftliche Weg vielleicht sogar besser in der Lage sei, das Ziel¹⁷⁵ zu erreichen.¹⁷⁶

Der „Sinn des Lebens“ des einzelnen Individuums wird, so schreibt Adler, ersichtlich im täglichen Leben. Seine Lösungsversuche zeigen den Umgang mit Anforderungen und Problemen und damit sein Begriff, sein Verständnis, seine innerste Überzeugung vom „Sinn des Lebens“.

Fazit

Zusammenfassend ein Zitat von Adler: „Nur wenn ein Mensch erfaßt hat, daß der Sinn des Lebens Leistung für die Allgemeinheit ist, wird er imstande sein, seinen Schwierigkeiten mutig und mit guten Aussichten auf Erfolg entgegenzutreten.“¹⁷⁷ Nach Adler bestimmt jeder Mensch den Sinn des Lebens selbst. Entsprechend ist es nach ihm unmöglich den „einen“ Lebenssinn zu haben.

4.2.4.1 Die Leib-Seele-Problematik

Die Leib-Seele-Problematik ist in der Philosophiegeschichte eingebettet. Es dreht sich dabei um die uralte philosophische Frage, ob es „eine Existenz der Welt und der in ihr platzierten ‚Dinge‘ unabhängig von unserem Bewusstsein,“¹⁷⁸ gibt, und wenn ja, „wie wir diese Welt erkennen können, die uns ja nur über unsere Bewusstsein zugänglich ist.“¹⁷⁹

¹⁷² Vgl. ebd.

¹⁷³ Vgl. ebd. S. 18.

¹⁷⁴ Vgl. ebd. S. 19.

¹⁷⁵ Anteilnahme am Menschen. Indem das Gemeinschaftsgefühl gestärkt sowie die Liebe gefördert wird.

¹⁷⁶ Vgl. ebd.

¹⁷⁷ Alfred Adler. Wozu leben wir? a. a. O. S. 28.

¹⁷⁸ <http://www.topowiki.de/wiki/Phänomenologie>. (25.08.2014).

¹⁷⁹ Vgl. ebd.

Im nächsten Abschnitt wird Adlers Leibauffassung kurz und bündig dargelegt. Für eine ausführlichere Darlegung von verschiedenen Ansichten des Körperverständnisses, verweise ich auf den Abriss im Anhang (7.0).

Adlers Leibauffassung

Adler selbst äusserte sich diesbezüglich in „Wozu leben wir“. „In Zorn, Angst, Trauer oder jeder anderen Emotion, immer spricht der Körper; und der Körper jedes Individuums spricht in seiner eigenen Sprache. [...] Die Gefühle und ihr körperlicher Ausdruck sagen uns, wie der Geist in einer Lage, die er als günstig oder ungünstig beurteilt, handelt und antwortet.“¹⁸⁰ Adler distanzierte sich von einer dualistischen Auffassung des Menschen, kam mit seiner ganzheitlichen Betrachtungsweise nahe an die monistische¹⁸¹ Leibauffassung und formulierte mit seinem Verständnis des „Lebensstils“ „bereits eine Identität des ‚Ich kann‘, in welchem leibliche und seelische Elemente letztlich nicht auseinanderdividiert werden können, weil alles Tun von diesem fundamentalen ‚Leibwissen‘ begleitet ist“¹⁸².

Fazit

Adler will letztlich körperliche und psychische Elemente (Leib-Seele) nicht voneinander trennen, „weil alles Tun von diesem fundamentalen ‚Leibwissen‘ begleitet ist“,¹⁸³ worin sich auch die Affinität zur phänomenologischen Leibauffassung zeigt. Da der Mensch sich autodynamisch versteht und gemäss dem hellenistischen Menschenbild (vgl. 3.1.3.1) die volle Verantwortung für sich zu übernehmen hat, entscheidet er selbst, wie der Geist aus einer günstigen oder ungünstigen Lage handelt und antwortet.

Ziel der Vollkommenheit

Die wichtigste Gemeinsamkeit, zwischen Religion und Individualpsychologie, die nach Adler jedem einleuchten muss, ist das „Ziel der Vollkommenheit des Menschen“.¹⁸⁴

Für Adler ist das Anerkennen einer Gottheit eine dem Menschen seit jeher naheliegende Konkretisierung der Idee der Vollkommenheit, ja der höchsten Bildhaftigkeit von Grösse und Überlegenheit.¹⁸⁵ Diese Gottesidee *kann* – so Adler vom individualpsychologischen Standpunkt aus – „verstanden, anerkannt und geschätzt werden, [...] als ein in der Zukunft liegendes Ziel“,¹⁸⁶ welches im Unendlichen liegt (*sub specie aeternitatis*¹⁸⁷). Dieses Ziel ist eine Fiktion, eine nützliche Idee, die unerreichbar ist. Aber dieses Ziel gibt die Bewegungsrichtung an, die den Menschen in seine Richtung stösst,

¹⁸⁰ Alfred Adler. Wozu leben wir. a. a. O. S. 42.

¹⁸¹ Begriffserklärung siehe Kp 7.1

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ Wörterbuch der Individualpsychologie. a. a. O. S. 292.

¹⁸⁴ Alfred Adler. Ernst Jahn. Religion und Individualpsychologie. Eine prinzipielle Auseinandersetzung über Menschenführung. a. a. O. S. 73.

¹⁸⁵ Ebd. S. 68.

¹⁸⁶ Ebd. S. 69.

¹⁸⁷ Aufgrund seiner Darlegung gehe ich davon aus dass Adler *sub specie aeternitatis* nicht im religiösen Sinne als „unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit“ verstand sondern wie Spinoza als „die eine und einzige unendliche und ewige Substanz“, die er ‚Gott oder Natur‘ nannte.

die den Menschen mit seiner zwingenden Logik verpflichtet. Mit anderen Worten, dieses Ziel ist ein Ideal, in dem man die durch Erfahrung erkannten Gesetzmässigkeiten des menschlichen Zusammenlebens ins Unendliche extrapoliert, sie sich als vollkommen verwirklicht vorstellt.

„Gemeinschaftsgefühl besagt vor allem ein Streben nach einer Gemeinschaftsform, die für ewig gedacht werden muss, wie sie etwa gedacht werden könnte, wenn die Menschheit das Ziel der Vollkommenheit erreicht hat. Es handelt sich niemals um eine gegenwärtige Gemeinschaft oder Gesellschaft, auch nicht um politische oder religiöse Formen, sondern das Ziel, das zur Vollkommenheit am besten geeignet ist, müsste ein Ziel sein, das die ideale Gemeinschaft der ganzen Menschheit bedeutet, die letzte Erfüllung der Evolution.“¹⁸⁸

Er schreibt:

„Was in der Gegenwart auf uns lastet, stammt aus dem Mangel sozialer Durchbildung. Was in uns drängt, um auf eine höhere Stufe zu kommen, von den Fehlschlägen unseres öffentlichen Lebens und unserer Persönlichkeit frei zu werden, ist das gedroselte Gemeinschaftsgefühl. Es lebt in uns und sucht sich durchzusetzen, es scheint nicht stark genug zu sein, um sich trotz aller Widerstände zu bewähren. Es besteht die berechtigte Erwartung, dass in viel späterer Zeit, wenn der Menschheit genug Zeit gelassen wird, die Kraft des Gemeinschaftsgefühls über alle äußeren Widerstände siegen wird. Dann wird der Mensch Gemeinschaftsgefühl äussern wie Atmen.“¹⁸⁹

Fazit

Adler rechnet als Evolutionist in Bezug auf die Vollkommenheit mit dem Faktor Zeit. Er überträgt die naturwissenschaftliche Vorstellung des Werdens der Welt durch Höherentwicklung in langen Zeiträumen auf die Ebene der menschlichen Person und Gemeinschaft. Vollkommenheit ist bei Adler ein Ideal, eine nützliche Idee, die den Menschen die Richtung weist.

4.2.4.2 Erlösung und Gnade

Adler äussert sich bezüglich Erlösung und Gnade in seiner Stellungnahme in Religion und Individualpsychologie. Zusammenfassend darf gesagt werden, dass sich Erlösung und Gnade in der Individualpsychologie reibungslos in der Menschenführung entfaltet, denn Erlösung und Gnade wird erlebt, wenn ein Mensch auf sein, seit früher Kindheit, verfehlt angelegtes Verständnis und dem daraus folgenden Lebensstil aufmerksam gemacht werden kann. Dies mit dem nötigen Takt und der Kunst, den Menschen nicht zu beschämen. „So erlebt er die reinliche Umwandlung seines Lebensstiles ohne Aufruhr seiner Gefühle [].“¹⁹⁰ Die Individualpsychologie, die von der Gleichwertigkeit aller Menschen ausgeht, „hat genügend Trost, Ermutigung und erlösende Kraft zur Behebung eines Irrtums zur Verfügung, um in ihrer kameradschaftlichen Leistung zu trösten, zu erziehen und zu belehren.“¹⁹¹ Unter dem „Mass allen gereinigten Tuns“ versteht die Individualpsychologie das richtig erkannte Ideal einer letzten

¹⁸⁸ Alfred Adler. Der Sinn des Lebens (1933) Religion und Individualpsychologie (1933). a. a. O. S. 160.

¹⁸⁹ Ebd. S. 165.

¹⁹⁰ Alfred Adler. Ernst Jahn. Religion und Individualpsychologie. Eine prinzipielle Auseinandersetzung über Menschenführung. a. a. O. S. 76f.

¹⁹¹ Ebd. S. 77.

Gemeinschaft. Vor dieser und vor dem *common sense*¹⁹², welcher mit der Entwicklung der menschlichen Einsicht wächst, steht der irrende Mensch. Bleibt jemand stark im Geiste der idealen Gemeinschaft, so ist es durchaus möglich, dass sich jemand selbst aus dem Irrtum befreien kann.¹⁹³

Fazit

Nach adlerscher Individualpsychologie erlebt der Mensch die Befreiung und Gnade im „milden Fegefeuer“, wie Adler es selbst nennt, indem er sich in die Gesamtheit einreicht.¹⁹⁴ Auch hat die IP gemäss Adler genügend Trost, Ermutigung und erlösende Kraft zur Behebung eines Irrtums, um in kameradschaftlicher Leistung zu trösten, zu erziehen oder zu belehren (vgl. 3.2.4.3).

4.2.5 Soziale Beziehungen und die Lebensaufgaben als unausweichliche Realität

Das Einordnen in die Gemeinschaft ist nach Adler die Aufgabe, die der Mensch zu bewältigen hat. Da dieses Einordnen auf verschiedenen Ebenen stattfindet, ordnet Adler diese. Diese Ebenen nannte er „Lebensaufgaben“. Für ihn gab es zuerst deren drei: Liebe, Arbeit und Gemeinschaft, die heute noch zum Fundament der IP gehören.¹⁹⁵ In seinen späteren Lebensjahren fügte Adler noch die „Kunst“ bei¹⁹⁶, die aber zumindest in Deutschland und der Schweiz nicht Fuss fasste. Heute gehören noch die sozialen Lebensaufgaben „Selbst“ und „Kosmos“, ergänzt durch Rudolf Dreikurs und Harald Mosak, dazu, die jetzt fest in der IP etabliert sind. Jeder Mensch hat sich mit drei Tatsachen auseinanderzusetzen. Erstens, wir haben, zumindest im jetzigen Zeitpunkt, nur diese Erde für unser Leben zur Verfügung. Zweitens, wir leben mit Männern und Frauen zusammen, und drittens, wir teilen diese Erde mit einer uns unbekanntem Anzahl von fremden Menschen. Theo Schoenaker begründet die ersten drei **sozialen** Lebensaufgaben *Liebe, Arbeit* und *Gemeinschaft* mit der Frage: „Du Mensch, was willst du mit der Erde, mit deinem Leben als soziales Wesen und mit dem anderen Geschlecht machen?“¹⁹⁷ Die Antwort: „Wenn du überleben willst, musst du **arbeiten**¹⁹⁸ mit den Ressourcen, die die Erde dir bietet, denn wir haben keine anderen. Das geht nur in Zusammenarbeit mit den anderen. Wenn du als Spezies überleben willst, musst du dich **fortpflanzen**¹⁹⁹, das geht nur in Zusammenhang mit dem anderen Geschlecht. [...] Wenn du überleben willst, musst du mit den anderen auf dieser Erde eine Art des Umgangs finden, die es jedem ermöglicht, das Beste aus dem **Zusammenleben**²⁰⁰ zu

¹⁹² Hier als gesunder Menschenverstand zu verstehen.

¹⁹³ Vgl. ebd.

¹⁹⁴ Vgl. ebd.

¹⁹⁵ Vgl. Ruth Bärtschi. Schriftliche Unterlagen. Gemeinschaftsgefühl: Akademie für Individualpsychologie AFI: Kloten, 2012. S. 16.

¹⁹⁶ Vgl. Josef Rattner. Alfred Adler zu Ehren. Zu seinem 50. Todesjahr (1937). Jahrbuch für Verstehende Tiefenpsychologie und Kulturanalyse. Band 6/7. a. a. O. S. 141.

¹⁹⁷ Theo Schoenacker. Das Leben selbst gestalten. Mut zur Unvollkommenheit. RDI: Bocholt, 2011³. S. 18.

¹⁹⁸ Eigene Hervorhebung.

¹⁹⁹ Eigene Hervorhebung.

²⁰⁰ Eigene Hervorhebung.

machen. Das geht nur durch Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.“²⁰¹ Damit sind die drei *sozialen* Lebensaufgaben *Liebe*, *Arbeit* und *Gemeinschaft* skizziert. Die Lebensaufgabe *Selbst* und *Kosmos*, die von Dreikurs und Mosak hinzugefügt wurden, sind in der weltweiten IP umstritten, gehören aber als *tragende* Lebensaufgaben zum IP-Verständnis des AFI, weshalb ihnen in dieser Arbeit auch Beachtung zugestanden wird. Ruth Bärtschi schreibt: „diese beiden stellen gut gelöst, eine grosse Hilfe in den drei adler’schen Lebensaufgaben dar“²⁰².

4.2.5.1 Lebensaufgabe Liebe



Primär geht es bei dieser Lebensaufgabe nicht um ein Gefühl, sondern um **eine Art des Umgangs** miteinander, die ein Zusammengehörigkeitsgefühls vermitteln soll. Dies mit dem Ziel, das Gegenüber so zu behandeln, dass die Veranlagungen und Möglichkeiten, die in ihm stecken, optimal gefördert werden können, so dass diese zur vollen Entfaltung kommen und die betroffene Person aus sich das Beste machen kann.²⁰³

In der Partnerschaft beinhaltet die Lebensaufgabe Liebe ausserdem folgende gleichwertige Themenbereiche: Verbindlichkeit, Zuneigung, Sexualität, Kommunikation, Zusammenarbeit und die Fähigkeit zu verzeihen.²⁰⁴

4.2.5.2 Lebensaufgabe Arbeit



Die Lebensaufgabe Arbeit umfasst jede Tätigkeit die wir verrichten: bezahlte und unbezahlte. Damit ist auch jegliche Freiwilligenarbeit gemeint. Druck, Freude, Ungerechtigkeit, Monotonie, Vielfalt, Verleumdung, üble Nachrede, Zufriedenheit – all dies gehört zur Arbeitswelt. Entscheidend ist nach Adler unsere Einstellung, die sich in unserem täglichen Umgang repräsentiert.²⁰⁵

Schoenaker schreibt dazu: „Jeder Mensch ist durch das, was er tut und ausstrahlt wichtig und zu jeder Zeit Modell für andere. Immer! Man geht zwar nicht überall so mit uns um, dass wir es in der Arbeit leicht und angenehm haben, aber je mehr wir selbst glauben und spüren, dass wir, so wie wir sind, ‚gut genug‘ sind, können wir konstruktiv beitragen.“²⁰⁶

²⁰¹ Theo Schoenacker. Das Leben selbst gestalten. Mut zur Unvollkommenheit. a. a. O. S. 18.

²⁰² Ruth Bärtschi. Die fünf Lebensaufgaben. Studienunterlagen. Akademie für Individualpsychologie: Kloten, 2012. S. 1.

²⁰³ Vgl. Theo Schoenaker. Das Leben selbst gestalten. RDI: Bocholt, 2011³. S. 19.

²⁰⁴ Vgl. Theo Schoenaker. Die kreative Partnerschaft. RDI: Sinntal, 2003². S. 16.

²⁰⁵ Vgl. Ruth Bärtschi. Die fünf Lebensaufgaben. Studienunterlagen. a. a. O. S. 2.

²⁰⁶ Vgl. ebd. S. 20.

4.2.5.3 Lebensaufgabe Gemeinschaft

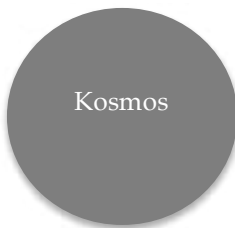


Die Lebensaufgabe Gemeinschaft fragt nach der Beziehung zueinander. In welcher Art und Weise bin ich fähig Kontakte zu fördern? Was behindert mich? Unfähig, alleine zu leben, stellt diese Lebensaufgabe die Grundlage der menschlichen Gesellschaft dar. Dazu gehören Aufgaben wie: Anteilnahme, Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Bereitschaft zu teilen. Ohne diese Bereitschaft ist in keiner der drei Lebensaufgaben (Liebe, Arbeit, Gemeinschaft) ein Fortschritt möglich.

4.2.5.4 Erweiterte Lebensaufgaben Selbst und Kosmos



Die erweiterte Lebensaufgabe „Selbst“ umfasst folgende Aspekte: *Selbsterziehung* (Gleichwertigkeit, Minderwertigkeit, Grundrichtung, Selbstannahme, Sozialkompetenz) *Gesundheit* (Ernährung, Schlaf, Bewegung) *Musse* (Erholung, Ferien, Zeit für Schönes, Zeit für sich selbst, Genuss). Es sind die Aufgaben, die ein Mensch aus sich heraus sowie für sich alleine zu beantworten hat.



Die erweiterte Lebensaufgabe „Kosmos“ umfasst die Aspekte: Engagement für Umwelt, Religion/Glaube, Tierwelt, Politik und Lebenssinn.

Begründet werden Kosmos und Selbst von der AFI wie folgt:

„Ist jemand gepflegt, können wir ihn einfach besser riechen. Ist eine Person ausgewogen und gönnt sich die notwendige Erholung, kann sie in dem, was sie tut, viel mehr erreichen und ist weniger schnell am Limit – privat wie beruflich. Kommt dazu noch die Bereitschaft, sich im Sinne der Selbsterziehung zu prüfen, sich selbst zu hinterfragen und seine Muster zu erkennen, dann ist dies eine wesentliche Stütze der drei adler'schen Lebensaufgaben. Ist die Sinnfrage und die persönliche Positionierung im Bereich ‚Kosmos‘ erarbeitet, so ergibt dies eine Stärkung und Festigung der eigenen Lebensausrichtung, was wiederum eine Stütze und Hilfe in den anderen Lebensaufgaben bedeutet.“²⁰⁷

Ruth Bärtschi, Leiterin der AFI, ist davon überzeugt, dass, wenn das „Selbst“ gut gelöst wird, es eine grosse Hilfe in den drei Lebensaufgaben Arbeit, Liebe und Gemeinschaft ist und deshalb den Begriff *unterstützende* Lebensaufgabe verdient. Ob die Lebensaufgaben Selbst und Kosmos als gleichberechtigte Lebensaufgaben bezeichnet

²⁰⁷ Ruth Bärtschi. Die Fünf Lebensaufgaben. A. a. O. S. 1.

werden dürfen, wird in einer Zusammenfassung der kritischen Abhandlung „Drei Lebensaufgaben oder fünf?“ aus „The Journal of Individualpsychologie“²⁰⁸ nachfolgend dargelegt.

„Drei Lebensaufgaben oder fünf?“

Zusammenfassung der Abhandlung und Neuorientierung

Eric Mansager und Leo Gold beziehen sich in ihrer kritischen Abhandlung auf einen klassischen Artikel (Dreikurs & Mosak, 1966/1977a) der Individualpsychologie, in dem die Autoren die Erhöhung der Anzahl Lebensaufgaben von drei auf fünf vorschlugen²⁰⁹. Neben „Liebe“, „Arbeit“ und „Gemeinschaft“ sollen noch zusätzlich „Selbst“ und „Kosmos“ hinzugefügt werden. Ziel der Abhandlung war erstens, zu ergründen, inwiefern eine Erweiterung gerechtfertigt ist oder nicht, und zweitens, zu klären, ob diese Erweiterungen mit Adlers Theorie der Lebensaufgaben kompatibel sind oder ob sie in einem anderen Aspekt der IP berücksichtigt werden sollten. Der Text liegt nur in Englischer Sprache vor.²¹⁰ Für eine Ausführliche Darlegung verweise ich auf den gesamten Artikel.

Die Autoren Mansager und Gold kamen zum Schluss, dass es keine Gründe gibt, die Erweiterung im Sinne einer Gleichstellung der drei Lebensaufgaben zu rechtfertigen und begründeten dies folgendermassen: Weder die Selbsterkenntnis noch die Spiritualität einer Person haben einen Einfluss auf die *Bindung*, welche die Person an die Erde bindet. Solch eine Wahrnehmung oder ein Mangel davon mag die drei Lebensaufgaben und ihre Erfüllungen beeinflussen, aber sie stellt nicht in sich eine neue Bindung dar, welche folglich neue Fragen und ein neues Problem oder eine neue Aufgabe generieren würde.²¹¹ Einer Erweiterung im Sinne einer Gleichstellung, stimmen sie nicht zu, gestehen „Selbst“ und „Kosmos“ aber doch eine gewisse logische Wirkung und Verbindung zu und unterstützen den Ansatz von Hawes und Blanchard (1933), das Thema so anzugehen, dass zwischen Haupt-Lebensaufgaben und Neben- (oder unterstützenden) Lebensaufgaben unterschieden wird. Mit diesem Ansatz wird nicht nur die Integrität der „Bindung an die Erde“, welche Adlers Ausgangspunkt darstellte, unterstützt, sondern auch bestätigt, dass die drei Hauptaufgaben grosse und umfassende Konstrukte sind – die jedoch trotzdem noch durch ein weiteres Ausarbeiten dazugewinnen können. Damit werden sie dem Anliegen von Dreikurs & Mosak auch gerecht, dass Fragen des „Kosmos“ und des „Selbst“ als Häufung von „religiösen“ Problemen im Zentrum der Beratung stehen und deshalb Beachtung verdienen.

Schoenaker, der sich in früheren Jahren selbst zur Erweiterung Dreikurs & Mosaks stellte, bekennt sich heute nur noch zur Erweiterung des Kosmos als vierte Lebensaufgabe. Seine Begründung: „Ein guter Umgang mit sich selbst ist eine den andern drei

²⁰⁸ The Journal of Individualpsychologie. Number 2. Summer 2000. Published by the University of Texas Press for NASAP. The north American Society of Alderian Psychology.

²⁰⁹ Pew und Pew (1972) empfahlen sogar eine Erhöhung auf sieben Gebiete vor. (Arbeit, Liebe und Ehe, Freundschaft, mit sich selbst zurecht kommen, Lebenssinn finden, Freizeit und Erholung und Kindererziehung), allerdings ohne Bezug auf den Artikel von Mosak & Dreikurs zu nehmen sowie ohne Begründung für die Erweiterung.

²¹⁰ The Journal of Individualpsychologie. Number 2. Summer 2000. Published by the University of Texas Press for NASAP. The north American Society of Alderian Psychology.

²¹¹ Ebd. Eigene Übersetzung.

Lebensaufgaben untergeordnete Angelegenheit. Wir sollten sie nicht zu einer eigenen Lebensaufgabe erheben. Ein guter Umgang mit sich selbst wird zur Erfüllung jeder einzelnen Lebensaufgabe benötigt und dort gelebt.“²¹² In Bezug auf den Kosmos, die „Spiritualität“ oder das „religiöse Leben“ wie es Dreikus & Mosak auch beschreiben, unterscheidet sich Schoenaker von der Überzeugung Mansager und Gold und definiert es als vierte Lebensaufgabe. Seine Begründung: „Für Alfred Adler drückt sich die Religiosität der Menschen im Umgang mit anderen Menschen aus, und wird somit in den drei Lebensaufgaben gelebt. Würde sie dort nicht sichtbar werden, dann hätte sie wenig Sinn. [...] Angenommen, es gäbe wirklich ein ewiges Leben nach diesem Leben, so wie die Offenbarungsreligionen sagen, und angenommen, die Qualität des zukünftigen Lebens wäre abhängig von der rechten Lebensweise hier auf Erden, dann wäre das Pflegen einer Beziehung zu Gott, das Leben nach seinen Geboten, die höchste Lebensaufgabe, die es für Menschen geben könnte. Dies wäre dann die Aufgabe, die alle anderen überragt, umfasst, durchdringt und Inhalt gibt. Weil ich glaube, dass das so ist, gehe ich von 4 Lebensaufgaben aus. Die Menschheit würde ohne die Orientierung, die aus den Religionen kommt, in den drei adler'schen Lebensaufgaben kompasslos dastehen.“²¹³

Fazit

Es zeigt sich, dass sich die Vertreter der IP bezüglich der heutigen Theorie nicht einig sind, das Verständnis von Adler auch nicht eindeutig einzuordnen ist. Weltweit herrscht Uneinigkeit darüber, ob es nun drei oder fünf Lebensaufgaben sind. Befürworter der drei Lebensaufgaben argumentieren, dass weder die Selbsterkenntnis noch die Spiritualität einer Person einen Einfluss auf ihre Bindung an die Erde hat. Eine solche Wahrnehmung oder ein Mangel davon mag die drei Lebensaufgaben und ihre Erfüllung beeinflussen, stellt aber nicht in sich eine neue Bindung dar, welche folglich neue Fragen und ein neues Problem oder eine neue Aufgabe generieren würde.

Befürworter der fünf Lebensaufgaben argumentieren, dass Fragen des Kosmos und des Selbst als Häufung von religiösen Problemen im Zentrum der Beratung stehen würden und nur mir den drei Lebensaufgaben zu wenig Beachtung erhalten würden. Deshalb müsse eine Erweiterung der Lebensaufgaben Kosmos und Selbst zwingend realisiert werden.

Schoenaker geht von vier Lebensaufgaben aus, da er den Kosmos als wichtigste und allumfassendste Lebensaufgabe sieht.

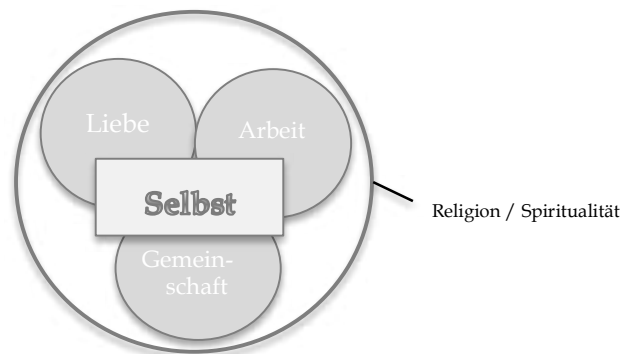
Persönliche Stellungnahme zu den Lebensaufgaben

Ich halte mich an Mansager und Gold, in Bezug auf den Ansatz von Hawes und Blanchard, das *Selbst* nicht als gleichwertige Lebensaufgabe anzuerkennen. Deshalb wird das Selbst in der nachfolgenden Grafik auch nicht rund dargestellt, sondern eckig. Wie Ruth Bärtschi bin ich davon überzeugt, dass wenn das *Selbst* gut gelöst wird, es eine grosse Hilfe in den drei, Lebensaufgaben Arbeit, Liebe, Gemeinschaft ist und deshalb den Begriff *unterstützende* Lebensaufgabe verdient. Dieser Begriff ist meines Erachtens im Gegensatz zu "tragend" auch treffender. Ich behaupte sogar, dass

²¹² Theo Schoenaker. Das Leben selbst gestalten. Mut zur Unvollkommenheit. a. a. O. S. 24.

²¹³ Ebd. S. 25.

gerade aus christlicher Sicht, das „Selbst“ direkt vom Kosmos (hier spezifisch vom Glauben an Gott) beeinflusst wird. Dieser stellt somit das Fundament für die tragenden Lebensaufgaben Liebe, Arbeit und Gemeinschaft dar. Sein Wert liegt also über den Lebensaufgaben Liebe, Arbeit und Gemeinschaft steht. Wer weiss, wer er in Christus ist, seine Identität in ihm gegründet weiss, hat für die drei Lebensaufgaben ganz andere Voraussetzungen. In Bezug auf den Kosmos lehne ich mich an die Auffassung Schoenackers an, dass der Kosmos um oder über allem steht, wobei ich mich klar dazu bekenne, dass ich nicht daran glaube, dass die Orientierung aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst, der von sich sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich (Joh 14,6). Die Grafik dient zur bildlichen Darstellung der eigenen Überzeugung.



So wird die Lebensaufgabe „Kosmos“, unterstützt durch Schoenacker, zur grundlegenden Aufgabe, da sie auf alle andern Lebensaufgaben Einfluss nimmt. Diese Tatsache ist für die Beantwortung meiner Forschungsfrage von höchster Relevanz.

4.3 Eine christlich-philosophische Anthropologie: W. Ouweneels Menschenbild

Ouweneel baut sein Menschenbild auf einer Sicht der Welt auf. Im Folgenden gehe ich kurz auf diese Grundlage ein.

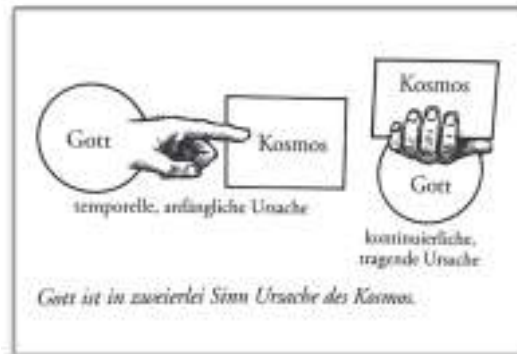
4.3.1 Ausgangspunkt

In zwei kurzen Abschnitten wird Ouweneels Ausgangspunkt dargelegt: Der Grund der Wirklichkeit und die Einteilung dieser in vier respektive fünf Reiche.

Grund der Wirklichkeit

Ouweneel sieht den Grund der Wirklichkeit (Von wo aus ist die ganze Wirklichkeit zu erklären, wer trägt die ganze Wirklichkeit?) im dreieinigen, persönlichen und transzendenten Gott, der schon vor Beginn der Schöpfung da war und der immer bleiben wird (Offb 1,8). Dem Gott, der niemals mit seiner Schöpfung identisch ist, auf den aber der Kosmos als Ganzes bezogen ist. Siehe zum Beispiel 1Mose 1,1; Ps 104,10-30; Hebr 1,3. Der Begriff *Grund* hat entsprechend eine *temporal-kausale Bedeutung*, weil Gott die Ursache ist, aus der der Kosmos entstanden ist (vgl. 1Mose 1,3-26; Ps 33,6.9; Hebr 11,3),

aber auch eine *existentielle*, weil Gott auch derjenige ist, durch den der Kosmos ununterbrochen gehalten wird (Hebr 1,3; vgl. Ps 104,10-30).²¹⁴



Temporal-kausal und existentielle Bedeutung
Abbildung aus: Willem J. Ouweneel. Psychologie. S. 45

Einteilung der Wirklichkeit in vier respektive fünf Reiche

Die Wirklichkeit teilt Ouweneel in vier respektive fünf Reiche oder Welten.

- a) das anorganischen, stoffliche – alle leblosen **Dinge**
- b) das organischen oder biotische – alle **Pflanzen**
- c) das psychische Reich - das **Tierreich**, welches in zwei Welten geteilt wird
 - c¹ niedrige Tiergruppen und
 - c² Säugetiere)
- d) die geistige Welt - das Reich der **Menschen**

²¹⁴ Vgl. Ebd. S. 44 +45.



Vgl. Abbildung 1 aus: Willem Ouweneel. Psychologie. S. 43. Grafische Gestaltung und Zusammensetzung Hansjürg Huber.

Diese Reiche wiederum können aus verschiedenen Gesichtspunkten, genannt „Seinsaspekte“, betrachtet werden: dem physikalischen, dem biotischen, dem psychischen und dem spiritiven oder spirituellen²¹⁵, wobei der psychische Seinsaspekt auch in zwei aufgeteilt wird - in den *perzeptiven*²¹⁶ und den *sensitiven*²¹⁷. Die eingefügte Grafik verdeutlicht, dass der Stein, gehörend zum Reich der Dinge, nur einen Seinsaspekt

²¹⁵ Es ist die Struktur, innerhalb derer sich die menschlichen Überlegungen, Einbildungen, Vorstellungen und Entscheidungen abspielen. In der Philosophie *Akte* genannt. Es sind innere Vorgänge im Geist, die auf eine kommende Handlung gerichtet sind. Spirituell auch in der allgemeinsten Bedeutung, da jeder Mensch irgendwelche Glaubensauffassungen hat. (Ein Tier handelt auch, aber nicht aus Akten, sondern aus seinen perzeptiv bestimmten Instinkten und sensitiv bestimmten Trieben. Diese spielen beim Menschen auch eine Rolle, aber die Taten werden beim Menschen mehr von den Akten bestimmt. Dies ist der Grund, dass ein Tier für seine Taten nicht verantwortlich ist im Gegensatz zum Menschen, der sich für seine Taten zu verantworten hat, sprich Antworten geben kann auf die Frage, aus welchen Akten seine Handlung kommt. (Vgl. Herz und Seele. W. J. Ouweneel. a. a. O. S. 37.)

²¹⁶ Sinnesempfindungen. (Instinkt = Verhalten, das auf einer angeborenen Reaktion, auf eine bestimmte Empfindung basiert und die Reflexe. Damit ist eine vom Willen und Denken unabhängige Verhaltensreaktion gemeint.). (Vgl. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. W. J. Ouweneel. a. a. O. S. 54.)

²¹⁷ Gefühlsaspekte: Affektionen, Triebe, Emotionen. (Vgl. ebd.)

aufweist, nämlich den physikalischen, im Gegensatz zum Menschen der vier, respektive deren fünf hat, sofern der psychische in perzeptiv und sensitiv gegliedert wird.

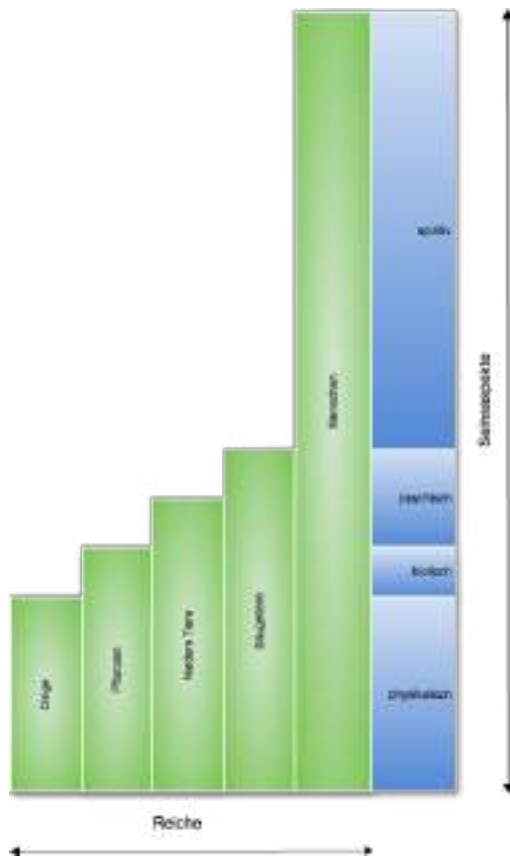


Abbildung 2 Vgl. Willem Ouweneel. Psychologie. S. 43. Grafische Gestaltung und Zusammensetzung Hansjürg Huber.

Die Aufteilung der Seinsaspekte in Aspekte

Diese Seinsaspekte beinhalten 16 Aspekte, die aber nicht gleichmässig auf die Seinsaspekte verteilt sind:



Abbildung 3. Seinsaspekte erweitert mit den 16 Aspekten. Grafische Gestaltung und Zusammensetzung Hansjürg Huber.

4.3.2 Die Humanstrukturen des Menschen und ihre Verflechtung

Ouweneel ordnet diese Aspekte verschiedenen Strukturen zu: Es gibt, die biophysische Struktur, die psychische Struktur und die mentale Struktur. Der Mensch besitzt alle diese Strukturen. Ouweneel nennt diese Gesamtheit die Humanstrukturen.



Abbildung 4: Erweiterte Grafik durch Strukturen (Humanstrukturen vgl. Willem Ouweneel. Psychologie. S. 55). Grafische Gestaltung und Zusammensetzung Hansjürg Huber.

Wie auf obenstehender Abbildung Nr. 3 gut sichtbar, gehören neun der sechzehn Aspekten zum spirituellen Seinsaspekt. Ouweneel will damit deutlich machen, dass der Mensch sich nicht nur dadurch von den niederen Organismen unterscheidet, dass er eine spirituelle²¹⁸ Struktur hat, sondern sich grundsätzlich von ihm unterscheidet, indem er bei seinen Taten spirituell und nicht wie das Tier vom Trieb bestimmt wird. Dadurch kann der Mensch im Gegensatz zum Tier für sein Handeln verantwortlich gemacht werden.²¹⁹ Dies macht er deutlich mit dem Begriff „Humanstrukturen“. Wird von der *mentalen* Struktur gesprochen, wird darunter eine Zusammenfassung des perceptiven, sensitiven und spirituellen Seinsaspektes verstanden²²⁰ und unter der biophysischen Struktur die physischen und biotischen Seinsaspekte. Wichtig dabei ist, dass jeder Aspekt auf den vorhergehenden aufbaut und ohne diesen nicht existieren kann.

Fazit

Die einzelnen Strukturen sind eine untrennbare Einheit, da eine gegenseitige Wechselwirkung stattfindet, die sich am besten im Begriff *Verflechtung* beschreiben lässt.

4.3.3 Verstand, Wille und Gefühl

Ouweneel ordnet die neun Aspekte der spirituellen Struktur in Dimensionen.

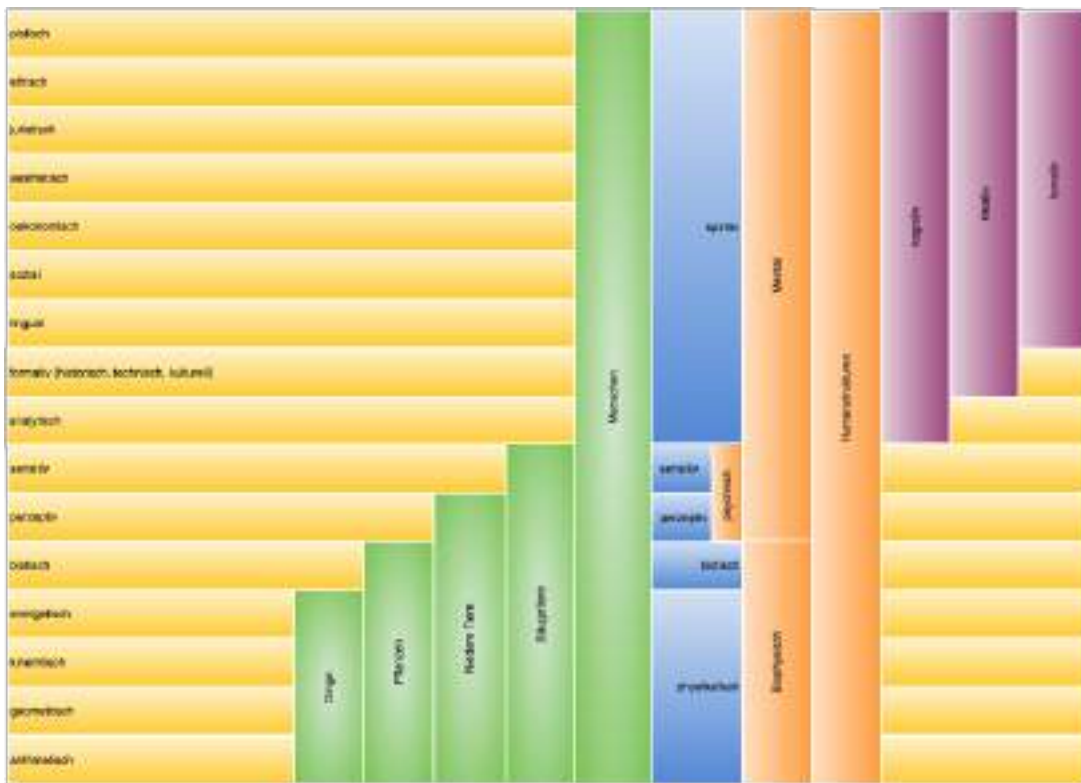


Abbildung 4 erweitert mit Dimensionen. Grafische Gestaltung und Zusammensetzung Hansjürg Huber.

²¹⁸ Ouweneel versteht darunter eine Struktur, die das Geistleben umfasst. Also die Struktur, innerhalb derer sich menschliche Überlegungen, Einbildungen, Vorstellungen und Entscheidungen abspielen.

²¹⁹ Vgl. Willem J. Ouweneel. Herz und Seele. a. a. O. S. 37.

²²⁰ Vgl. Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 54.

Bedeutung der 3 Dimensionen

Ouweneel beschreibt diese drei Dimensionen folgendermassen:

„Die *kognitive* Dimension: das Erkennen (lernen) mit Hilfe des Denkens; das Erwerben resp. Besitzen der Wahrheit bezüglich irgendetwas.

Die *imaginative*, insbesondere die kreative Dimension: sich etwas einbilden, sich in etwas hineindenken, sich etwas ausdenken.

Die *konative* Dimension: das Wollen, d.h. das bewußte Streben nach etwas, das Begehren, Wählen, Entscheiden.“²²¹

Wichtig ist es Ouweneel, dass diese drei Dimensionen niemals voneinander geschieden werden. Er schreibt: „Sie sind immer miteinander verwoben und kommen niemals einzeln vor.“²²²

Diese Aufstellung wird benötigt, um die Einordnung Ouweneels von Verstand, Wille und Gefühl zu verstehen. Ouweneel empfindet es als unkritisch, die häufig verwendeten Begriffe „Verstand“, „Wille“ und „Gefühl“ als gleichwertige Grössen darzustellen. Ebenfalls, dass diese zusammen die „Seele“ oder den „Geist“ bilden würden. Nachfolgend seine Definition:

Das Gefühl ist der Kern des sensitiven Seinsaspekts. Es ist völlig unabhängig von Verstand und Wille. „Das ergibt sich auch aus der Tatsache daß (höhere) Tiere zwar über Gefühl, nicht aber über Verstand und Wille verfügen.“²²³ Ich verweise an dieser Stelle auch auf die Fussnote 215 auf Seite 48

Der Verstand wird von Ouweneel mit zwei Dimensionen der spirituellen Struktur in Verbindung gebracht: Zum einen mit dem Denken, welches der Kern des analytischen Aspektes der spirituellen Struktur darstellt, zum andern mit der ganzen kognitiven Dimension²²⁴ in der spirituellen Struktur. Er kann nie losgelöst vom Gefühl sein. Es gibt Gefühle ohne Denken, aber keine Gedanken ohne Gefühle.²²⁵

Der Wille ist die Fähigkeit, auf eine Handlung hinzustreben oder der Fortdauer einer Handlung zuzubilligen. Der Wille wirkt in allen Aspekten der spirituellen Struktur.

4.3.4 Die Einheit des Menschen

Bis jetzt war die Rede von Humanstrukturen, die je eine Anzahl von Aspekten aufweisen. Die Frage stellt sich, ob Ouweneel überhaupt eine Einheit in dieser Vielfalt sieht. Lassen wir ihn selbst sprechen: „Der ganze Mensch findet seine Einheit, seine *radikale* Einheit (lat. Radix = Wurzel), seine Wurzel-Einheit, in diesem Ich, diesem

²²¹ Ebd. S. 58.

²²² Ebd.

²²³ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 60.

²²⁴ Das Erkennen (lernen) mit Hilfe des Denkens; das Erwerben resp. Besitzen der Wahrheit bezüglich irgendetwas. Aus: Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 58.

²²⁵ Vgl. Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 60.

Zentrum oder Brennpunkt des menschlichen Seins, in welchem das ganze Sein konvergiert oder sich konzentriert.“²²⁶ In den Begriffen Zentrum, Brennpunkt, Wurzel, sieht er nur Metaphern mit denen versucht wird, etwas, das im Körper letztlich nicht nachweisbar, noch wissenschaftlich analysierbar ist, zu erklären.²²⁷

Ein weiterer bekannter Ausdruck, um dieses ICH zu benennen, ist *Herz*. Zwei Irrtümer gilt es bezüglich „Herz“, so Ouweneel, auszuräumen. Erstens darf unter Herz nicht ein einzelner Bestandteil des Menschen verstanden werden und zweitens darf nicht ein oder mehrere Seinsaspekte oder eine bestimmte Individualitätsstruktur des Menschen zu dessen ICH erklärt werden. Das Herz als ICH des Menschen ist nicht ein Ding oder Teil, sondern ein „Punkt“, ein „Brennpunkt“, der ebenso wenig vom ganzen Menschen loszudenken ist, wie ein Mittelpunkt vom Kreis oder ein Brennpunkt von der Linse. [...] In diesem „Punkt“ erfährt der Mensch die Einheit seines ganzen menschlichen Seins, treffen alle Aspekte und Strukturen seines Menschseins zusammen wie die Strahlen in einem Brennpunkt oder Mittelpunkt, oder wie die Speichen in der Achse eines Rades. Es ist ein „Punkt“, kein „Ding“.²²⁸

Fazit

Die Einheit des Menschen liegt im Herzen, der radikalen Einheit oder dem Brennpunkt des menschlichen Seins. Es ist eine Einheit, die ebenso wenig vom Menschen wegzudenken ist wie der Mittelpunkt in einem Kreis. Diese Einheit ist aus verschiedensten Blickwinkeln der Humanstrukturen anzusehen.

4.3.4.1 Kein Dualismus von Seele / Geist und Leib

Für Ouweneel ist auffallend, dass in der Bibel sogar zwischen „Leib“ und „Seele“ nicht immer eine scharfe Trennung vollzogen wird. Er bezieht sich auf die Psalmen in denen ersichtlich ist, dass „Leib/Fleisch“ (בֶּשֶׂר) und „Seele“ (בְּנֶפֶשׁ) als Parallelismen oder sowohl als auch gebraucht werden. So zum Beispiel in Ps 63,2; 84,3 Jes 29,8.

In Röm 6,13 und 12,4 wird mit „Leib“ eindeutig der ganze Mensch bezeichnet. Wird „Leib“ und „Seele“ deutlich unterschieden, so hat „Leib“ die Bedeutung des äusseren Menschen, „Seele“ die des inwendigen (vgl. Röm 7,22 oder 2Kor 4,16). Diese deutliche Dualität, nicht aber Dualismus, ist im Weiterleben des Menschen nach dem Tod erkennbar. Mit dem Begriff ‚Mensch‘ wird dann aber nicht der ‚Leib‘ als ein Teil des Menschen gemeint. Denn „sowohl der Begriff Seele als auch Geist können eine Bezeichnung für den Menschen sein, der den physischen Tod überlebt und sein irdisches Kleid abgelegt hat.“²²⁹ (Siehe z. B. Mt 10,28.39; Lk 8,55; Joh 19,30.)

Fazit

Ouweneel vertritt die Meinung, dass die Bibel weder eine Zweiteilung von Seele und Geist (Dichotomie) noch eine Dreiteilung in Seele, Geist, Leib (Trichotomie) lehrt, da der Mensch nicht eine Addition von zwei oder drei Teilen ist, sondern eine Einheit.

²²⁶ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 61.

²²⁷ Vgl. ebd.

²²⁸ Ebd.

²²⁹ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 62.

Er spricht von verschiedenen Blickwinkeln oder Gesichtspunkten, von denen aus der unteilbare Mensch betrachtet werden kann.

4.3.5 Das Herz und seine Bedeutung in der Bibel

Ouweneel bezieht sich in seiner Aussage, dass das hebräische Wort לֵב der Begriff für Herz ist, wovon das Deutsche Wort Leben abgeleitet wurde, auf alttestamentliche Studien von F.H. von Meyenfeldt.²³⁰ Es ist der Punkt, an denen ein Ding oder Element ganz zu seinem Recht kommt. So wird in Jona 2,4 darüber geschrieben, dass Jona in das Herz der Meere geworfen wurde (בְּלִבְיָם וְנִהְרָא) oder in 5Mose 4,11 lesen wir, wie der Berg bis ins Herz des Himmels im Feuer brannte (בְּעַר בְּאֵשׁ עַד-לֵב). Bei der restlichen Schöpfung erweist sich der Begriff ‚Herz‘ als Kennzeichen der Charakteristika eines Menschen. So zum Beispiel in 2Sam 17,10 (Herz wie ein Löwe) oder Hiob 41,16 (Sein Herz ist hart wie Stein). Beim Menschen ist das Herz zum einen ein Organ, zum andern vergegenwärtigt es das Charakteristische am Menschen. Es repräsentiert ihn, ist das Wesentlichste der Person.²³¹

Oft hat das Herz eine sensitive Bedeutung (Knotenpunkt seiner Affekte wie Trauer (1Sam 1,8); Angst (5Mose 20,3); Freude (1Sam 2,1); Mut (Jos 5,1) etc.). Weiter wird das Herz mit dem Traumleben (Hld 5,2) und der Perzeption im Sinne von: Ich widme etwas meine ganze Aufmerksamkeit oder ich nehme mir etwas zu Herzen, verbunden. Um mit der ouweneelschen Sprache zu sprechen: Es finden sich eine Vielzahl von Schriftstellen, in denen der Begriff ‚Herz‘ in einer spirituellen Funktion gebraucht wird. Zu beachten sind die drei darin enthaltenen Dimensionen: *kognitiv* (z. B. Sitz der Erinnerung Spr 4,4.21 oder dem Verständnis Hiob 43,10.34), *imaginativ* (z. B. etwas erdenken oder ersinnen 1Kön 12,33 oder Neh 6,8), *konativ* (Ursprung und Triebfeder der Entscheidung z. B. 1Mose 6,5; Röm 2,5 etc.).²³²

Da das Herz das Zentrum des Menschen ist, kann es von allen Aspekten aus betrachtet werden. Der ethische und pistische Aspekt soll hier kurz beleuchtet werden. Oft sind diese beiden Aspekte aneinandergespleißt, da zwischen ihnen eine Wechselwirkung besteht, wie aus den nachfolgenden Zeilen ersichtlich wird.

Für den Begriff „Gewissen“ wird im alten Testament kein besonderer Begriff gebraucht.²³³ Er findet sich in unserem Begriff Herz wieder. (z. B. 1Mose 20,5; 2Sam 24,10; Pred 7,22 und weitere). Weiter ist das Herz auch der Verwahrungsort ethischer Gebote, wie uns Spr 3,1 oder 6,21 aufzeigt. Dass das Herz auch sozial-ethisch ausgerichtet ist, wird an verschiedensten Bibelstellen aufgezeigt. Entweder wendet sich der Mensch zu oder gegen den Mitmenschen (vgl. 2Mose 14,5 oder Ri 9,3).

Es zeigt sich, so Ouweneel, dass dem Herzen eine religiöse Bedeutung zugemessen werden darf. Denn „im Herzen kommt zutiefst zum Ausdruck, ob der Mensch auf

²³⁰ Vgl. ebd. S. 64.

²³¹ Vgl. ebd. S. 64.

²³² Vgl. ebd. S. 64f.

²³³ Laut Jenni wird der Begriff Nieren für das Gewissen als Parallelbegriff zu Herz gebraucht. Sie bezeichnen das innerste, verborgene, nur Gott allein zugängliche Wesen des Menschen, eben das Herz. Siehe Jenny Westermann. Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Chr. Kaiser Verlag: München. S. 864. Band 1.

Gott ausgerichtet oder auch von Gott abgewendet ist; es ist gleichsam das Organ des *Ethos*, der religiös-ethischen Einstellung (Grundhaltung, Mentalität, Orientierung) des Menschen.“²³⁴.

Fazit

Das Herz zeigt auf, dass Religion nicht nur der Auftrag einer bestimmten Humanstruktur (hier der spirituellen), also eines Teils des Menschen ist, sondern den ganzen Menschen umfasst. Das Herz repräsentiert die Persönlichkeit, ist der Sitz der Hoffnung, der Sünde, aber auch der göttlichen Einwirkungen. In 1Petr 3,4 wird das Herz als Ort des verborgenen Menschen beschrieben, der einen unvergänglichen Schmuck in sich trägt, nämlich den eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. All dies macht deutlich, weshalb Salomo in Spr 4,23 schreibt: „Mehr als alles andere behüte dein Herz: denn von ihm geht das Leben aus.“

4.3.5.1 Die Persönlichkeit

Der Begriff „Persönlichkeit“, wie er heute verwendet wird, findet seinen Ursprung bei den Griechen. Diese benutzten den Begriff *prosopon*, was wörtlich bedeutet: „was an der Vorderseite gesehen wird“. Also Gesicht, Miene, Blick, Maske oder auch Person. Die Römer mit ihrer lateinischen Sprache benutzen dazu den Begriff *persona* (vom Verb „per-sonare“ = hindurch-tönen, nämlich durch die Maske bei einem Schauspieler), was letzten Endes den Charakter eines Menschen kennzeichnete. Dadurch fand der Begriff „Person“ Eingang in unseren Sprachgebrauch.²³⁵ Allerdings besaßen weder die Griechen noch die Römer ein korrektes Persönlichkeitsbild, da ihnen das korrekte Gottesbild fehlte. Ihre Götter waren weder unendlich noch Schöpfer und schon gar nicht sittlich vollkommen.

Wenn wir den Begriff Person heute mit Verantwortlichkeit, Wahlmöglichkeit, Überlegung, Schuld und Vergeltung, gute Werke und Belohnung füllen, so zeigt sich, dass der Inhalt des Begriffes nicht von den Griechen und Römern abstammen kann. Sie haben uns zwar zu dem bequemen Begriff Person verholfen, inhaltlich stammt er aber aus dem Alten Testament. „Dort finden wir einen persönlichen und unendlichen Gott, den Schöpfer und Erhalter der Menschen, der ihnen vor Augen hält: Ich habe dich gemacht, und Ich werde dir sagen, wie du leben mußt. Ich gebe dir meine Gebote, weil Ich dich liebhave, und weil Ich will, daß es dir gut geht“²³⁶ (5Mose 7-8+11).

Ausgehend davon, dass der Mensch von Gott erschaffen wurde, ein Herz hat, indem alle seine Empfindungen, Vorstellungen, das Denken und Wollen des Menschen zusammenkommt, müssen die weiteren Schlüsse gezogen werden. Mit dem Herz hat sich der Mensch vor Gott zu verantworten, da von ihm jegliche Handlungen ausgehen. Der Mensch wird also nicht von „Trieben, Instinkten und Reflexen geleitet, sondern durch die spirituellen Akte²³⁷, die unter göttliche Normen gestellt sind, wodurch sich

²³⁴ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 65.

²³⁵ Vgl. ebd. S. 66

²³⁶ Ebd. S. 67.

²³⁷ „Akte sind innerlich, sie betreffen das, was geistig im Menschen vorgeht, müssen also gut von Aktionen, äußerlichen Taten unterschieden werden.“ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 58.

der Mensch Gott gegenüber verantworten kann“.²³⁸ Durch die Einzigartigkeit jedes Herzens, trägt jeder eine persönliche Verantwortung in Bezug auf seine Beziehung zu Gott.

Fazit

Durch den lateinischen Begriff *persona* fand der Begriff „Person“ Eingang in unseren Sprachgebrauch. Das heutige Verständnis von Verantwortlichkeit, Wahlmöglichkeit, Überlegung, Schuld und Vergebung stammt aufgrund des nicht vorhandenen konkreten Persönlichkeitsbildes und aufgrund des fehlenden Gottesbildes nicht von den Griechen und Römern ab. Sein inhaltliches Verständnis stammt aus der Heiligen Schrift, die von einem persönlichen Gott ausgeht und ein klares Personenbild zeichnet. Der Mensch hat sich vor Gott mit seinem Herzen deswegen zu verantworten, da von diesem jegliche Handlungen ausgehen.

4.3.6 Der Mensch in Beziehung zu Gott und dem Menschen

Dass der Mensch auf Gott bezogen ist, knüpft an die Ebenbildlichkeit Gottes (vgl. 1Mose 1,26; 5,1; 9,6; 1Kor 11,7 und Jak 3,9) an. Gemeint ist nicht ein Abbild im Sinne einer Kopie, sondern einer Darstellung, Wiedergabe, einer Repräsentation. Der Mensch (Adam) repräsentiert, vertritt im Kosmos Gott, dem die ganze Schöpfungsordnung unterworfen ist. Hebr 2,5-18 nimmt den Gedanken aus Ps 8 auf und weist darauf hin, dass Christus der zweite Mensch (Adam) ist, auf den sich der ganze Kosmos als Mittelpunkt konzentriert.²³⁹

Ouweneel schreibt: „Der nicht wiedergeborene Mensch, dem die religiöse Bezogenheit auf Gott, den Schöpfer und Erlöser fehlt, ist in seinem Verhalten desorientiert und ‚lebt‘ in der Sünde gegen Gottes Normen. Er ist ein ‚Sklave der Sünde‘, er ist ab-,norm‘. Aber auch der wiedergeborene Mensch, der nicht in der Kraft des Heiligen Geistes wirklich auf den Dienst für Gott und auf seine Ehre bedacht ist, kann in ab-,norm‘-es Verhalten, in die Sünde, fallen.“²⁴⁰

Da es in der Beziehung zu Gott nicht nur um eine individuelle Beziehung geht, da der Mensch als Individuum Teil der Menschheit ist, die aufgrund der Schrift vom ersten Adam abstammt, ist er auch den Folgen des Sündenfalls dieses ersten Adams unterworfen (vgl. 1Mose 3). Daraus lassen sich zwei Konsequenzen ableiten:

- 1 Alle Menschen werden als Sünder geboren und sind dadurch dem Tod unterworfen (vgl. Röm 5,12; Ps 51,7; Hebr 9,27).
- 2 In Christus, dem zweiten Adam, kann der Mensch Vergebung der Sünden und Erlösung empfangen (vgl. Röm 3,21ff; 4,3-8; Hebr 9,11-15).

Entsprechend befindet sich jeder Mensch entweder unter dem ersten oder dem zweiten Adam. Diese Teilhabe gründet sich, so Ouweneel, auf „das religiöse Ich des Menschen, so dass diese Teilhabe selbst auch religiös bestimmt ist.“²⁴¹

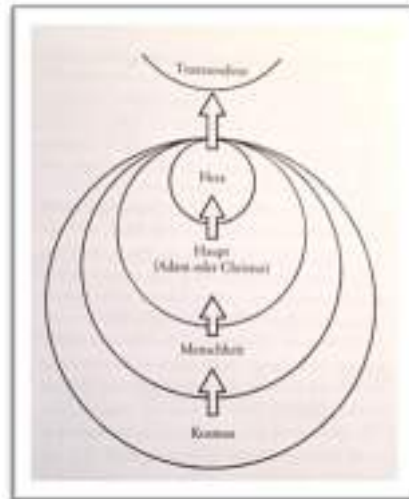
²³⁸ Ebd.

²³⁹ Vgl. ebd.

²⁴⁰ Ebd. S. 69.

²⁴¹ Ebd. S. 70.

„Der Kosmos ist ursprünglich in Adam – und in der Neuschöpfung in Christus – auf Gott bezogen“²⁴², wie die nachfolgende Grafik von Ouweneel darstellt. In dieser wird Gott als Transzendenz bezeichnet, da der Mensch sich immer auf etwas bezieht. Entweder auf Gott den Schöpfer oder auf einen bestimmten „Abgott“²⁴³. In seinem Buch „Herz und Seele“ beschreibt er diesen als Götzen, womit er eine Verehrung des eigenen Ichs und dessen Verlangen nach Reichtum, Ehre und Macht meint.



Fazit

Der individuelle Mensch ist aufgrund seiner Abstammung vom ersten Menschen Teil der Menschheit und damit auch teilhaftig an den Folgen des Sündenfalls. Die dadurch entstandene Konsequenz, (jeder Mensch wird als Sünder geboren und ist dadurch dem Tod unterworfen), aber auch die Möglichkeit, durch Jesus Christus Vergebung der Sünde und Erlösung zu erlangen, zeigt auf, dass der Mensch sich entweder unter dem alten Adam (einem Abgott oder Götzen) oder Christus befindet. Da der Kosmos ursprünglich auf Adam und in der Neuschöpfung auf Christus bezogen ist, kann sich der Mensch nicht aus der Beziehungsverantwortung ziehen. Fazit: Der Mensch bezieht sich entweder auf Gott (durch Jesus Christus) oder auf einen Abgott. Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes, repräsentiert und vertritt Gott im Kosmos, dem die ganze Schöpfungsordnung unterworfen ist.

4.3.6.1 Die menschliche Gesellschaftsverbindung²⁴⁴

Für Ouweneel gibt es zwei verschiedene Gesellschaftsverbindungen: Die *Autoritätsverbindungen* und die *freien Verbindungen*, die auf freiwilligem Zusammenschluss von Menschen basieren.

Die Autoritätsverbindungen lassen sich weiter unterteilen in

- a) Familie
- b) Ehe
- c) Staat
- d) Gemeinde

²⁴² Ebd. S. 69.

²⁴³ Ebd. S. 90.

²⁴⁴ Vgl. Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 70f.

a) Bei der Familie liegt die *Grundfunktion* im biotischen Seinsaspekt, da diese auf Blutsverwandtschaft gründet. Die *vorherrschende* sichtbare und/oder spürbare *Funktion* liegt im ethischen Aspekt: Der Liebesbeziehung zwischen Eltern und Kindern. Im weiteren Sinne kann auch die kulturbildende Funktion miteinbezogen werden, da Erziehung auch Bildung ist.

b) Auch in der Ehe liegt die *Grundfunktion* im biotischen Seinsaspekt. Sie zeigt sich im sexuellen - womit eine Ehe aber nicht qualifiziert werden darf. Die *vorherrschende Funktion* liegt ebenso wie bei der Familie im ethischen Aspekt, der Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau, welche auch die biblische Bestimmung widerspiegelt.

c) Beim Staat liegt die *Grundfunktion* im kulturbildenden (=formalen) Aspekt und basiert auf der monopolitischen Organisation, der durch Gott gegebenen Schwertgewalt. Ihre Ausführung ist in den verschiedenen Staaten sehr unterschiedlich. Die *vorherrschende Funktion* liegt im juristischen Aspekt.

d) Die Gemeinde als Leib Christi, als allgemeine Kirche Jesu, übersteigt unsere menschlichen Erfahrungshorizonte. Dennoch manifestiert sie sich innerhalb der Grenzen unseres Erfahrungshorizontes in der lokalen Gemeinde. Analog zum Staat findet sie ihre *Grundfunktion* im kulturhistorischen Aspekt. Ihre *vorherrschende Funktion* liegt aber im pistischen Aspekt, nämlich: Im freiwilligen Dienst für Gott und Christus.

Fazit

Jeder Mensch wird in Beziehungen hinein geboren: In eine Familie, die zu den *Autoritätsverbindungen* gehört. Damit verbunden ist er auch weiteren Autoritätsverbindungen unterworfen: der Ehe, dem Staat und der Gemeinde. Zu den menschlichen Gesellschaftsverbindungen gehören auch die *freien Verbindungen*. Diese basieren auf freiwilligem Zusammenschluss von Menschen.

4.3.7 Ouweneels Verständnis von Wahrheit

Als Wahrheit versteht Ouweneel die Erkenntnis, die mit der Wirklichkeit übereinstimmt, bekannt auch als Korrespondenztheorie²⁴⁵. Wahre Erkenntnis im Sinne von Besitz von Wahrheit bezeichnet er als eine „Angelegenheit des menschlichen Herzens“²⁴⁶. Damit bezieht er sich auf die Funktion des Herzens, siehe 3.3.5 sowie auf dessen Beziehung zu Gott, wie unter 3.3.6 dargelegt. Entsprechend ist auch des Menschen „Erkenntnis entweder zutiefst wahr oder zutiefst unwahr“²⁴⁷. Die damit verbundene Aussage, dass derjenige, der sein Leben nicht auf Gott ausrichtet, die Wahrheit nicht erkennen kann, unterstreicht er mit Hebr 10,22 und 2Tim 3,7. Für Ouweneel liegt der

²⁴⁵ Die Korrespondenztheorie der Wahrheit findet sich bei Vertretern des Realismus wieder. Danach sind subjektive Aussagen genau dann wahr, wenn sie mit den Tatsachen in der objektiven Welt übereinstimmen (korrespondieren). Sie wird in der Regel als Gegenposition zu den Kohärenztheorien der Wahrheit angeführt, die in der Kohärenz einer Aussage mit anderen Aussagen die Wahrheit einer Aussage sehen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Subjektivitat>. (19.11.2015)

²⁴⁶ Willem J. Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 90.

²⁴⁷ Ebd.

Grund dafür in der Tatsache, dass jeder Mensch seit dem Sündenfall unter der Knechtschaft der Sünde steht und dadurch auch seine Erkenntnis verfinstert ist^{248 249}. Ouweneel stellt sich auf den Standpunkt, dass Erkenntnis gemäss der Bibel nur durch Gemeinschaft mit Gott dem Vater durch Jesus Christus erlebbar ist und belegt dies mit Joh 14,6; 1Joh 5,20 und Offb 3,7.14.²⁵⁰ Weiter führt er aus, dass Wahrheit, so die Schrift Autorität und Massstab ist, an eine Person – an Jesus Christus gebunden ist. Er ist überzeugt, dass durch die Teilhabe an ihm, der Mensch auch durch den Geist der Wahrheit geleitet wird. Mit den folgenden Bibelstellen: Joh 14,17; 16,13 und 1Joh 5,6, belegt er seine Überzeugung.²⁵¹ „Und wer sich an das Wort der Wahrheit hält (Joh 17,17; 2Kor 6,7; Eph 1,13; Kol 1,5; 2Tim 2,15; Jak 1,18), gelangt zur vollen Erkenntnis der Wahrheit (1.Tim 2,4).“²⁵²

Fazit

Wahre theoretische Erkenntnis und damit verbunden auch wissenschaftliche Erkenntnis ist gemäss Ouweneel, nur in und aus der Beziehung zu Jesus Christus möglich. Er allein ist die absolute Wahrheit.

4.4 Gegenüberstellung der beiden Menschenbilder Adler – Ouweneel

In dieser Gegenüberstellung wird folgender Teil der dritten Schlüsselfrage aus Kapitel 1.2 bearbeitet: Wo liegen die Schnittmengen und die Differenzen der beiden Menschenbilder? Detaillierter lauten die Fragen folgendermassen: Ergibt sich beim Vergleich der beiden Menschenbilder eine Schnittmenge? Wenn ja, in welchen Punkten? Gibt es klare Differenzen? Wenn ja, in welchen Punkten? Gibt es Graubereiche, die sich zwischen Differenz und Schnittmenge befinden, also auf der Schnittlinie zwischen Schnittmenge und Differenz liegend, so wie sich eine Morgen- und Abenddämmerung zwischen Tag und Nacht befindet. Falls ja, bedürfen diese Punkte einer ethischen Abwägung, die anhand der „drei Seiten jeder Entscheidung“²⁵³ von Schirrmacher abgewogen werden (siehe Kp. 5).

4.4.1 Auswahl von sechs Kernpunkten und deren Begründung

Um eine Gegenüberstellung machen zu können, braucht es Punkte, die in beiden Menschenbildern vorkommen, deren Kern treffen (siehe philosophische Fragen Kapitel 1.6.1) und in denen genügend inhaltliches Vergleichsmaterial vorhanden ist. Daraus ergibt sich die Auswahl der sechs Kernpunkte: a) Einheit des Menschen, b) Leib-Seele-Problematik, c) Gemeinschaft, d) Selbst, e) Kosmos (wobei auf die Aspekte Tierwelt und Politik nicht eingegangen wird) und f) Erlösung und Gnade, welcher auch unter Kosmos behandelt werden könnte, aufgrund seiner zentralen Stellung in der christlichen Beratung aber gesondert untersucht wird.

²⁴⁸ Vgl. ebd.

²⁴⁹ Vgl. auch Eph 4,18ff und Röm 1,21.

²⁵⁰ Ebd. S. 91.

²⁵¹ Vgl. ebd.

²⁵² Ebd.

²⁵³ Thomas Schirrmacher. Führen in ethischer Verantwortung. Die drei Seiten jeder Entscheidung. Brunnen: Giessen, 2008². S. 5.

4.4.2 Schnittmenge der beiden Menschenbilder

Nachfolgend die Schnittmengen der sechs ausgewählten Kernpunkte.

a) Einheit des Menschen

Wie unter Fazit von Kapitel 3.2.1 und 3.3.4 dargelegt, beschreiben beide Autoren den Menschen als unteilbares Wesen. Gemeinsam halten sie fest, dass der Mensch als Ganzes verstanden werden will. Ebenso, dass Körper und Psyche aufeinander einwirken. Adler, respektive Rattner, nennt es das „Lebensgeschehen“, Ouweneel die „Verflechtung“.

b) Leib-Seele-Problematik

Adler und Ouweneel distanzieren sich beide von einer dualistischen Leib-Seele-Auffassung. Sie gehen beide davon aus, dass leibliche und seelische Elemente nicht auseinanderdividiert werden können. Adler begründet dies damit, dass alles Tun, wie er schreibt, von diesem fundamentalen Leibwissen begleitet ist (Fazit S. 39). Ouweneel gründet diese Aussage auf die beiden Bibelstellen aus Röm 6,13 und 12,1-3, die den Leib eindeutig als ganzen Menschen (Leib und Seele) bezeichnen (siehe Kp. 3.3.4.1).

c) Gemeinschaft

Folgende Punkte dürfen als Schnittmenge des gemeinsamen Verständnisses zum Stichwort Gemeinschaft aufgeführt werden:

- Der Mensch wird in eine Gemeinschaft hineingeboren²⁵⁴
- Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Zugehörigkeit²⁵⁵
- Gemeinschaft ist eine Lebensform²⁵⁶
- Das Empfinden für Gleichwertigkeit, die als zentrale Ausgangslage für Begegnungen gilt²⁵⁷
- Der Mut zur Kooperation²⁵⁸
- Die Solidarität als Form der gelebten Gemeinschaft²⁵⁹
- Die Bereitschaft, sein Gut (Gaben und Fähigkeiten, etc.) zu teilen²⁶⁰
- Die Empathie, die als Voraussetzung der Beratung gilt²⁶¹

²⁵⁴ Siehe 3.2.3.2 für Adler / 3.3.6.1 für Ouweneel.

²⁵⁵ Siehe 3.2.3.4 für Adler / 3.3.6 für Ouweneel.

²⁵⁶ Siehe 3.2.3.2 für Adler / 3.3.6.1 für Ouweneel.

²⁵⁷ Siehe 3.2.3.4.1 für Adler / 3.3.6 für Ouweneel, der die Gleichwertigkeit auf die Ebenbildlichkeit bezieht.

²⁵⁸ Siehe ebd. für Adler / 3.3.6.1 für Ouweneel in Ehe, Gesellschaft, Gemeinde.

²⁵⁹ Siehe ebd. für Adler / Ebd. für Ouweneel.

²⁶⁰ Siehe 3.2.3.4.2 für Adler / Ebd. für Ouweneel.

²⁶¹ Siehe 3.2.5.3 für Adler / 3.3.5.1 für Ouweneel. Empathie und Wertschätzung gehören zum Gebot der Liebe.

- Die Überzeugung, dass Gemeinschaft den Menschen prägt²⁶²
- Die Überzeugung, dass Gemeinschaft nicht angeboren ist, sondern als Anlage besteht, die entfaltet und trainiert werden kann²⁶³

d) Selbst

Auch im Bereich Selbst zeichnet sich eine grosse Schnittmenge ab. Sowohl für Adler wie Ouweneel umfasst das Selbst folgende Aspekte: Selbsterziehung, Gesundheit, Mässe. Vgl. 3.2.5.4 und 3.3.5.1.

e) Kosmos

Will man bei Adler und Ouweneel eine Schnittmenge erkennen, so ist sie nur in einem kleinstmöglichen Bereich des gemeinsamen Zieles der Vollkommenheit des Menschen zu finden²⁶⁴ und in der Überzeugung, dass kein Mensch ohne Sinn des Lebens leben kann. Wobei beide Überzeugungen in ihrer Ausrichtung dann grundverschieden sind (siehe Einzelhaftung im Kernpunkt Kosmos).

f) Erlösung und Gnade

In Bezug auf Erlösung und Gnade ist keine Schnittmenge erkennbar.

Fazit des Kernpunktes „Schnittmengen“ in Bezug zur Forschungsfrage

Die Schnittmengen der Kernpunkte a-d deuten in der Forschungsfrage: „Ist die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar?“, darauf hin, dass die IP angewendet werden kann. Das Nichtvorhandensein einer Schnittmenge bei den beiden Kernpunkten Kosmos und Erlösung und Gnade deuten darauf hin, dass die IP nicht angewendet werden kann und werden im Kapitel Einzelhaftungen, 3.4.3 e und f, genauer analysiert. Im Kapitel „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen 3.4.5“ folgt die Beurteilung dieser beiden Kernpunkte.

4.4.3 Einzelhaftungen der beiden Menschenbilder

Nachfolgend werden die Einzelhaftungen der sechs Kernpunkte aufgeführt und wo vorhanden zusammenfassend skizziert und ein Fazit erstellt, welches der weiterführenden Arbeit dient.

a) Einheit des Menschen

Es besteht in Bezug zur Einheit des Menschen keine Einzelhaftung.

²⁶² Siehe 3.2.4.2 für Adler /für Ouweneel: 3.3.6 Die Beziehung zu Gott oder zu einem Abgott prägt den Menschen. Auch diese Beziehungen sind eine Form von Gemeinschaft.

²⁶³ Siehe 3.2.3.4.2 für Adler / 3.3.5.1 / 3.3.6.1 für Ouweneel. Letztlich entfalten und trainieren die Gesellschaftsverbindungen das Verständnis von Gemeinschaft.

²⁶⁴ Siehe 3.2.4.2. Bei Adler als Idee, welche die Bewegungsrichtung angibt, mit dem Endziel der idealen Gemeinschaft. Bei Ouweneel ist es die Hoffnung auf das ewigen Leben, welche ebenfalls die Bewegungsrichtung angibt und dem Endziel der ewigen Gemeinschaft mit Gott.

b) Leib-Seele-Problem

Es besteht in der Leib-Seele-Problematik keine Einzelanhaftung.

c) Gemeinschaft

Bezüglich dem Verständnis des Begriffes „Gemeinschaft“ gibt es keine Einzelanhaftung.

d) Selbst

Das „Selbst“ beinhaltet keine Einzelanhaftung.

e) Kosmos

Abgesehen von der kleinsten Übereinstimmung (siehe 3.4.2/e) finden sich beim Kosmos zwei klare Einzelanhaftungen: Der Sinn des Lebens und das Ziel der Vollkommenheit.

1) Sinn des Lebens

Wie im Fazit aus Kapitel 3.2.4 dargelegt, bestimmt bei Adler der Mensch den Sinn des Lebens selbst. Er geht davon aus, dass niemand den richtigen, vollkommenen Lebenssinn besitzen kann. Im Gegensatz dazu ist Ouweneel überzeugt, dass Jesus Christus die Antwort auf die Fragen des Lebens ist und nur Christus dem Menschen den vollkommenen Sinn geben kann. Im Gegensatz zu Adler zeigt sich bei Ouweneel die Selbstbestimmung darin, das eigene Leben entweder auf Gott und damit auch auf seine Ordnungen auszurichten oder eben nicht (vgl. 3.3.1).

2) Ziel der Vollkommenheit

Während für Adler das Ziel der Vollkommenheit eine Fiktion ist, die nie erreicht werden kann, aber die Richtung der Bewegung angibt (siehe 3.2.4.2), die evolutionistisch angenähert wird, ist es für Ouweneel eine Verheissung, an der er sich orientiert und als eintreffende Wahrheit daran festhält. Dies aufgrund der Aussage, dass Gott für ihn nicht nur eine Idee, sondern Grund der Wirklichkeit ist (vgl. 3.3.1). Dies lässt auch den Schluss zu, dass für Ouweneel damit verbunden auch die Verheissungen an die Kinder Gottes bezüglich des ewigen Lebens (vgl. 1Joh 2,25; Hebr 6,11ff; 2Tim 1,1), sowie die Überzeugung, dass diese vollkommen sein werden (vgl. Phil 3,12-21; 1Kor 15,49 und 1Joh 3,2) als absolut angesehen werden darf.

f) Erlösung und Gnade

Nach Adler erlebt ein Mensch in der Individualpsychologie Befreiung und Gnade im „milden Fegefeuer“ der Gemeinschaft, indem er sich dort einreicht. Ebenso ist er überzeugt, dass die IP genügend Trost, Ermutigung und erlösende Kraft hat zur Behebung eines Irrtums. Ein Mensch habe sogar genügend Kraft, sich selbst aus dem Irrtum zu befreien, sofern er stark im Geiste der idealen Gemeinschaft bleibt (siehe Fazit 3.2.4.3). Diese Annahme und Überzeugung teilt Ouweneel nicht. Für Ouweneel erlebt ein Mensch Erlösung und Gnade in Christus, indem er seine Sünden bekennt (1Joh 1,9). Die Erkenntnis eines Irrtums und dessen Behebung ist bei Ouweneel immer an die Beziehung zu Gott, den Schöpfer und Erlöser gekoppelt. Gemäss Röm 12,1f ist

es aber unsere Aufgabe, unsere Sinne zu erneuern, damit wir prüfen können, was der Wille Gottes ist. Konkret bedeutet dies, dass wir aufgefordert sind, selbst aktiv zu werden, unser Denken und Handeln zu prüfen und wo nötig Veränderung herbeizuführen. Sich selbst erlösen zu können, würde der Bibel widersprechen. Ihre Aussage ist diesbezüglich klar. „In keinem anderen Namen (ausser dem Namen Jesus) ist das Heil“ (Apg 4,12). Vergleiche auch 3.3.6.

Fazit der Kernpunkte „Einzelanhaftungen“ in Bezug zur Forschungsfrage

Das Nichtvorhandensein von Einzelanhaftungen in den Kernpunkten a-d deutet darauf hin, dass die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar ist. Die Einzelanhaftungen in den Kernpunkten e und f deuten darauf hin, dass die IP nicht angewendet werden kann. Diese beiden Punkte bedürfen einer Beurteilung, die unter 3.4.5 „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen“ dargelegt wird.

4.4.4 Grenzbereiche der beiden Menschenbilder

Im Grenzbereich oder Graubereich (vgl. Kp. 1 „Schlüsselfragen 1.2“) liegen Punkte, bei denen sich Adler und Ouweneel, aus *beraterischer* Sicht, durchaus zustimmen würden, aus *seelsorgerlicher* Sicht aber eine zusätzliche Perspektive im Beratungsprozess benötigt wird.

a) Einheit des Menschen

Es bestehen keine Grenzbereiche.

b) Leib-Seele-Problem

Die Grenzbereiche in der Leib-Seele-Problematik liegen in den beiden Menschenbildern, die im Kapitel 3.1.3.1 beschrieben sind, dem hellenistischen und dem mosaischen:

Spezifische Merkmale des hellenistischen/ mosaischen Menschenbildes in Bezug auf die Leib-Seele-Problematik	Adler Vgl. Fazit 3.2.4.1	Ouweneel Vgl. Fazit 3.3.5.1 / 3.3.6	Beraterische Zustimmung	seelsorgerliche Perspektive
Punkt 1	Der Mensch beurteilt, was günstig und was ungünstig ist. Daraus lässt sich seine Handlung ableiten.	Die Handlung des Menschen wird bestimmt durch die Ausrichtung. Die Emotionen sind ein Ausdruck der gelebten Beziehung in Bezug auf Gottes Ordnungen.	Der Mensch wählt auf Grund eines selbst gewählten Massstabes, was er tut.	Der Massstab soll die Bibel sein.
Punkt 2	Der Umgang mit Zorn etc. obliegt der alleinigen Verantwortung des Menschen.	Die Regungen des Herzens hat der Mensch gegenüber Gott zu verantworten.	Der Mensch verantwortet seine Gefühle selbst.	Die Verantwortung besteht gegenüber Gott.

Punkt 3	Die Ursache liegt interna.	Die Ursache liegt im Sündenfall.	Die Ursache liegt im Menschen drin.	Das nicht erneuerte menschliche Herz lehnt sich gegen Gott auf.
---------	----------------------------	----------------------------------	-------------------------------------	---

c) Gemeinschaft

Der Grenzbereich liegt bei Adlers Verständnis von Gemeinschaft im Unterpunkt „Gemeinschaft zur Sicherung und Anpassung“ (siehe 3.2.3.3). Während Adler dem Menschen seine Stellung in der Gemeinschaft aufgrund seines seelischen Organs, welches die Fähigkeit hat, sich im Denken, Fühlen und Handeln zu entwickeln, zuordnet, beruht die Stellung des Menschen nach Ouweneel in der Ebenbildlichkeit Gottes und der damit verbundenen repräsentativen Aufgabe (vgl. 3.3.6). Weiter muss der Mensch nach Adler seine Stellung selber entwickeln (vgl. 3.2.3.2 / 3.2.3.4). Im Gegensatz dazu ist Ouweneel überzeugt, dass der Mensch seine Stellung aufgrund der Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes geschenkt bekommen hat (vgl. Fazit 3.3.6).

	Adler Fazite 3.2.3.1 und 3.2.3.3	Ouweneel Fazit 3.3.6.1	Beraterische Zustimmung	seelsorgerlicher Aspekt
Gemeinschaft	Der Mensch ist nicht fähig alleine zu leben. Gemeinschaftsgefühl ist Grundbedürfnis. Es besteht als Anlage und muss vom Menschen trainiert werden	Der Mensch wird in Beziehungen hineingebo- ren, in denen er in Autoritäts- und Freiwilligenbeziehungen lebt.	Der Platz in der Gesellschaft muss vom Menschen in eigener Verantwortung eingenommen werden.	Dieser Platz ist dem Menschen von Gott in der Ebenbildlichkeit geschenkt.

Ein weiterer Punkt betrifft den *Wahrheitsbegriff*. Für Adler gibt es keine dogmatisch fixierbare Wahrheit (vgl. Fazit 3.2.3.4). Nach Adler kann diese nur im Scheitern des Ganzheitsanspruchs und nur in der menschlichen Unvollkommenheit erfahren werden. Die Wahrheitsentscheidung wird aufgrund des Gegensatzes von Finalität und Entelechievorstellung bestimmt. Im Gegensatz dazu anerkennt und begründet Ouweneel die Wahrheit dogmatisch in der Person Jesus Christus und fixiert diese auch dort (siehe Fazit 3.3.7). Für ihn ist „Wahrheit“ an Jesus Christus gebunden, der von sich spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). Durch diese Gemeinschaft mit Christus ist wahre Erkenntnis möglich. Nur wer sein Leben auf Gott ausrichtet, kann die Wahrheit erkennen (vgl. 2Tim 3,7). Wahre Erkenntnis im Sinne von Besitz von Wahrheit ist für Ouweneel eine Angelegenheit des menschlichen Herzens (Vgl. 3.3.5, 3.3.6, 3.3.7).

	Adler Fazit 3.2.3.4	Ouweneel Fazit 3.3.7	Beraterische Zustimmung	seelsorgerlicher Aspekt
Wahrheit	Wahrheit ist eine Idee. Sie wird durch Scheitern des Ganzheits-Anspruchs erkannt.	Wahrheit ist eine Person. Sie wird durch diese Person erfahren.	Es gibt eine Wahrheit. Es ist erstrebenswert diese zu erkennen.	Die christliche Wahrheit ist dogmatisch fixiert, an eine Person gebunden.

d) Selbst

Der Grenzbereich im Selbst liegt darin, dass Adler die Aufgabe, die der Mensch im Selbst zu bewältigen hat, im alleinigen Verantwortungsbereich des Menschen sieht (selbstverständlich im Kontext der Gemeinschaft) (vgl. 3.2.5.4), während bei Ouweneel von einer doppelten Verantwortung ausgegangen werden darf. Der Verantwortung in

der er gegenüber Gott steht, sowie der eigenen gegenüber der Schöpfung (Umwelt, Tiere, sich selbst und der Gesellschaft), die jedem Menschen seit der Erschaffung des Menschen von Gott übertragen wurde (vgl. 3.3.5.1 und Fazit 3.3.6). Ouweneel ist überzeugt, dass der Mensch nicht von Trieben, Instinkten und Reflexen geleitet wird, sondern dass er sich mit seinem Herzen, von dem jegliche Handlungen ausgehen, vor Gott zu verantworten hat (vgl. 3.3.5.1).

	Adler 3.2.5.4	Ouweneel 3.3.5.1	Beraterische Zustimmung	seelsorgerlicher Aspekt
Selbst	Das Selbst beinhaltet die Aufgaben Selbsterziehung, Gesundheit und Musse. Es sind die Aufgaben, die ein Mensch aus sich heraus sowie für sich alleine zu lösen hat.	Ausgehend davon, dass der Mensch von Gott erschaffen wurde, ein Herz hat, indem alle seine Empfindungen, Vorstellungen, das Denken und Wollen des Menschen zusammenkommt, trägt jeder eine persönliche Verantwortung in Bezug auf seine Beziehung zu Gott und zu sich selbst und zur restlichen Schöpfung.	Der Mensch hat die Verantwortung sich selber gegenüber, wie er mit sich umgeht.	Diese Aufgabe ist Auftrag von Gott und ist erweitert auf die ganze Schöpfung.

e) Kosmos

Im Bereich Kosmos ist kein Grenzbereich feststellbar.

f) Erlösung und Gnade

Im Bereich Erlösung und Gnade gibt es keine Grenzbereiche.

Fazit des Kernpunktes „Grenzbereich“ in Bezug zur Forschungsfrage

In Bezug zur Forschungsfrage: „Ist die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar?“, deuten die Grenzbereiche darauf hin, dass die IP nur bedingt anwendbar ist. Die Grenzbereiche bedürfen einer Beurteilung, die unter 3.4.5 „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen“ dargelegt werden.

4.4.5 Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen

4.4.5.1 Beurteilung der Einzelhaftungen Kosmos und Gnade und Erlösung

In der Einzelhaftung Kosmos und Erlösung und Gnade, welche untrennbar aneinandergeknüpft sind, bestehen zwischen Adler als Gründer der IP und Ouweneel beträchtliche Differenzen, welche in einer christlichen Beratung zu beachten sind. Lehnt man sich als Berater an die Überzeugung Schoenackers an, der einer Erweiterung von drei auf vier Lebensaufgaben zustimmt (S. 44ff), so entfallen die Differenzen, da dann der Kosmos, respektive die damit verbundene Anerkennung einer Gottheit eine zentrale Bedeutung im Leben bekommt. Hier muss allerdings angemerkt werden, dass aus christlicher Sicht Schoenacker und seiner Überzeugung nur zugestimmt werden kann,

sofern die Orientierung nicht aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst, der von sich sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich (Joh 14,6). Nur unter diesem Gesichtspunkt darf eine Anlehnung an den Kosmos bejaht werden. Geschieht dies, können somit in der Beratung diese beiden Kernpunkte vertreten werden.

Persönliche Stellungnahme

Betrachtet man die Einzelhaftung Kosmos und die darin enthaltenen Kernpunkte Erlösung und Gnade, stellt sich die Frage, ob ich als Theologin hier nicht ein scharfes Nein zum Gebrauch der heutigen IP geben müsste. Adler wird ja auch als radikaler Atheist bezeichnet. Folgende Fragen bedürfen einer Stellungnahme:

- a) Wie kann ein radikaler Atheist noch für den christlichen Glauben aufgeschlossen sein?
- b) Wie kann die heutige IP vertreten werden, wenn das Fundament (Adlers Überzeugung und Stellung zum Kosmos diametral gegen die Heilige Schrift spricht?

Auseinandersetzung mit der Literatur

Dazu möchte ich folgendes sagen: Adler wurde von seinen Kritikern als Atheist bezeichnet. Betrachtet man aber seine ganzen Werke, so bleibt die Frage letzten Endes offen, ob er es tatsächlich war, oder ob seine Abgrenzung auch ein Zeichen seiner Zeit war. Er war offen für Neues, kritisch gegenüber dem gelebten Judentum, unzufrieden mit dem eigenen Erleben der Religion. Adler war sich der Kraft des Glaubens aber stets bewusst. Aus der ganzen Fülle seiner Schriften wage ich zu behaupten, dass Adler ein Suchender war, der aus unserer Sicht, zu Lebzeiten leider das Ziel nicht gefunden hat. Es ist der Drang, stets die Vollkommenheit zu suchen, der Adler die Aufgeschlossenheit gegenüber dem christlichen Glauben gibt.

Auseinandersetzung mit meiner Arbeit

Durch die Wandlung der rein adlerschen IP, die nur drei Lebensaufgaben kennt, durch Schoenacker zu vier Lebensaufgaben, besteht nun die Möglichkeit, die IP neu zu beleuchten. Schoenackers Satz (Siehe Kp. 3.2.5.4): „Angenommen, es gäbe wirklich ein ewiges Leben nach diesem Leben, so wie die Offenbarungsreligionen sagen, und angenommen, die Qualität des zukünftigen Lebens wäre abhängig von der rechten Lebensweise hier auf Erden, dann wäre das Pflegen einer Beziehung zu Gott, das Leben nach seinen Geboten, die höchste Lebensaufgabe, die es für Menschen geben könnte“, ermöglicht dem Berater genau dieses „angenommen“ zur Grundlage seiner Beratung zu machen. Dies wiederum ergibt einen absolut neuen Blick auf die anderen Lebensaufgaben. Mit diesem Blick kann ich über die Differenzen im Punkt Kosmos hinwegsehen, da sie sich auflösen, weil ich als Mensch frei bin, diese Art Vollkommenheit zu wählen, die ich will. So kann ich auch das Geschenk der Gnade und Erlösung wählen. Wenn dieser Boden gelegt ist, bietet die IP nur noch Gemeinsamkeiten und Grenzbereiche. Gemeinsamkeiten (Schnittmengen) bieten, wie in Kapitel 3.4.2 behandelt, keine Probleme. Die Grenzbereiche beurteile ich im folgenden Unterkapitel.

4.4.5.2 Beurteilung der Grenzbereiche

Im Grenzbereich oder Graubereich (vgl. Kp. 1 „Schlüsselfragen 1.2“) liegen die drei Punkte: Leib-Seele-Problem, Gemeinschaft und Selbst. Bei allen drei Punkten besteht eine Beraterische Zustimmung²⁶⁵. Das heisst, es kann auf einen gemeinsamen Beraterischen Punkt zurückgegriffen werden, der um den seelsorgerlichen Aspekt erweitert werden kann. In Bezug auf die Gemeinschaft bringt diese Erweiterung Entlastung, da der Mensch, der in der Gottesbeziehung lebt, seine Stellung aufgrund der Ebenbildlichkeit Gottes hat und sich diese nicht selber erschaffen muss. In Bezug auf das Selbst sowie der Leib-Seele-Problematik ist der Mensch nicht nur sich selbst gegenüber verantwortlich, sondern auch gegenüber Gott.

Persönliche Stellungnahme

Aufgrund dieser Beurteilung der Grenzbereiche komme ich zu folgender Meinung: In den Grenzbereichen gibt es immer gemeinsame Beraterische Punkte. Das ist, mathematisch gesprochen, der grösste gemeinsame Nenner. Nehme ich den seelsorgerlichen Aspekt dazu, der aus dem Bereich „Kosmos“ stammt, können Grenzbereiche von christlichen Beratern in der Beratung vertreten werden.

4.4.5.3 Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog stellt eine grafische Kurzübersicht der einzelnen ausgearbeiteten Kernpunkte dar.

Kriterienkatalog

Kriterienkatalog	Beurteilung		
	Schnittmenge	Grenzbereich	Einzelanhftung
Einheit des Menschen	X		
Leib-Seele Problematik		X	
Gemeinschaft	X	X	
Selbst	X	X	
Kosmos	X**		X*
Erlösung und Gnade	X**		X*

- *ohne Anlehnung an die vierte Lebensaufgabe von Theo Schoenacker.

** mit Anlehnung an die vierte Lebensaufgabe von Theo Schoenacker und dem Verständnis, dass die Orientierung nicht aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst.

4.4.5.4 Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen sind eine Teilbeantwortung der Forschungsfrage, „ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen **in beratender Tätigkeit** vertretbar?“.

²⁶⁵ Siehe Kp. 3.4.4

Alder und Ouweneels Menschenbilder weisen eine beträchtliche Übereinstimmung in Bezug auf das Verständnis Einheit des Menschen, Gemeinschaft und dem Selbst auf. In Bezug auf die Forschungsfrage erweist sich dies als positive Tendenz.

In der Einzelanhaftung Kosmos und Erlösung und Gnade, welche untrennbar aneinandergeknüpft sind, bestehen zwischen Adler als Gründer der IP und Ouweneel beträchtliche Differenzen, die aber entfallen, stimmt man der Überzeugung Schoenackers, der eine Erweiterung von drei auf vier Lebensaufgaben gutheisst, zu.

Im Grenzbereich, bei den Punkten Leib-Seele Problem, Gemeinschaft und Selbst, braucht es die Beachtung der seelsorgerlichen Perspektive, um in diesem Teil der Arbeit eine positive Antwort auf die Forschungsfrage geben zu können. Aus der beraterischen Sicht ist diese Beachtung der seelsorgerlichen Perspektive eine Erweiterung, aus der seelsorgerlichen Sicht der zentrale Punkt, der über allem steht. In allen drei Grenzbereichen geht es aber darum, ethisch abzuwägen, ob das sofortige Ansprechen der Gottesbeziehung der Beratung die Tür öffnet oder im Moment gerade zuschlägt. Die Kunst in der beraterisch-seelsorgerlichen Beratung ist also, sich der zentralen Stellung der Gottesbeziehung bewusst zu sein, diese im Blickfeld zu behalten, ethisch aber abzuwägen, ob es in diesem Augenblick Sinn macht, die vermutliche perspektivische Verschiebung der Gottesbeziehung anzusprechen oder auf später zu verschieben – und damit, dem Menschen im Endeffekt mehr helfen zu können. Diese Abwägung kann nicht aufgrund von mathematisch messbaren Faktoren geschehen, sondern muss aus der Weisheit getätigt werden, Weisheit im Sinne wie es Schirmmacher in seinem Buch „Führen in ethischer Verantwortung“ beschreibt, nämlich als situativer Aspekt der drei Seiten jeder Entscheidung²⁶⁶.

Fazit

Der bisher erarbeitete Teil zeigt auf, dass unter Berücksichtigung von Schoenackers vierter Lebensaufgabe und der Beachtung des seelsorgerlichen Aspekts bei den Grenzbereichen, die heutige IP als Lehre – aus christlicher Sicht – für Christen **in beratender Tätigkeit** vertretbar ist.

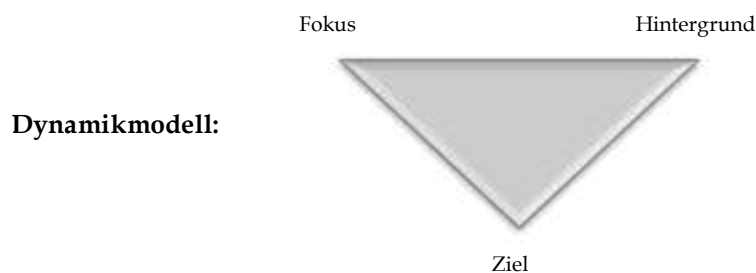
Die Frage bleibt, ob dieses Fazit durch Dynamik in der Beratung unterstützt oder verworfen wird.

²⁶⁶ Konkrete Anwendung dieser Aspekte siehe Kp 5.

5 Dynamik in der Beratung: Hintergrund, Fokus und Ziel

Dieses Kapitel geht der zweiten Schlüsselfrage nach. Sie betrifft die **Dynamik in der Beratung**, die im Menschenbild verankert ist. Die zentrale Frage ist hier: Welches Ziel verfolgen die beiden Beratungskonzepte (IP & christliche Beratung)? Durch dieses Ziel wird die Bewegung (Dynamik) einer Beratungseinheit bestimmt, also was in einer Beratungsstunde passiert, was mit Berater und Klient geschieht. Untersucht werden die Teilfragen: Was ist das Ziel der Beratung der IP? Welches Ziel hat eine christliche Beratung? Welches ist der theologische und philosophische Hintergrund der IP-Beratung, welcher derjenige einer christlichen Beratung?

Bei der Dynamik in der Beratung geht es um das Zusammenspiel von Hintergrund, Fokus und Ziel. Diese drei Spieler bilden zusammen das Dynamikmodell. Auf diesem baut jede Beratung auf.



Grafik: Rahel Sondheimer

Inwiefern die Dynamik einen Einfluss auf die Beratung hat, lässt sich in einem Bild gut darstellen: Befindet sich in einem Haus ein edler Holzboden, so wird vom blossen Auge nur dieser wahrgenommen. Darunter verbirgt sich aber der Rohbau (Betonboden). Dieser ist vergleichbar mit dem Menschenbild. Darauf wird ein Parkett-Unterbau erstellt, vergleichbar mit der Dynamik in der Beratung, der für die Nivellierung des Bodens und damit für eine saubere Verarbeitung des Parketts verantwortlich ist. So verhält es sich auch mit der Dynamik in der Beratung. Sie, respektive ihre drei Spieler, lassen Kräfte spielen, die ihren Einfluss geltend machen, auch wenn sie nicht direkt erkennbar sind.

Wie sich Adlers und Ouweneels Dynamiken in der Beratung verhalten und auswirken, ist Teil der nachfolgenden Untersuchung.

Jeder der drei Spieler führt eine Funktion aus: Der Hintergrund zeigt den philosophischen Background auf, das Ziel definiert den Ort, wo der Mensch hingeführt werden soll und der Fokus zentriert den Blick des Geschehens auf einen wesentlichen Punkt, der notwendig zur Erreichung des Zieles ist.

5.1 Adlers Dynamik in der Beratung

Untersuchens wert ist hier insbesondere auch die Frage, ob und wenn ja, inwieweit Adlers jüdische Herkunft einen Einfluss hatte auf sein Dynamikmodell.

Gott ist derselbe in der Thora wie im neuen Testament. Demzufolge haben das jüdische und das christliche Menschenbild gleiche Wurzeln. Dort, wo sich Adler nicht

von seinem jüdischen Menschenbild gelöst hat, müsste sich seine jüdische Herkunft auch im Dynamikmodell zeigen. Dies wäre der Hinweis, weshalb der IP-Ansatz dem christlichen Beratungsansatz nahekammt z.B. in der Einheit des Menschen (vgl. Fazit über Einheit des Menschen in Kp 3.4.2)

5.1.1 Hintergrund: Den Menschen zum Menschen machen

Adler entwickelte, je älter er wurde, in Bezug auf seine Lehre einen immer aggressiveren Optimismus. Dem unbesiegbaren Gemeinschaftsgefühl gehöre die Zukunft des Menschen, sagte er.²⁶⁷ Adlers Hoffnung ruhte in der Überzeugung, dass seine Lehre einen derartigen Einfluss nehmen würde, dass in der Zukunft nur noch freie, kooperative Menschen, die im Sinne des Gemeinschaftsgefühls leben, existieren würden.²⁶⁸ Für Adler bedeutet Gemeinschaft, den Menschen zum Menschen machen. Folgende drei voraussetzende Punkte lassen sich anhand Rattner herauschälen:

1. Der Mensch besitzt eine ursprüngliche Güte²⁶⁹
2. Der Mensch besitzt Willensfreiheit
3. Der Mensch erkennt die Bedeutung der menschlichen Gemeinschaft

Ein kurzer Abriss soll die drei voraussetzenden Punkte erläutern und aufzeigen, inwiefern Adlers Sicht auch in Zusammenhang mit der jüdischen Überzeugung steht.

5.1.1.1 Die Überzeugung der ursprünglichen Güte des Menschen

Lassen wir Adler, der an die ursprüngliche Güte²⁷⁰ des Menschen glaubte, selber über sein Credo sprechen:

„Der Mensch ist von Natur aus nicht böse. Was auch ein Mensch an Verfehlungen begangen haben mag, verführt durch seine irrtümliche Meinung vom Leben, es braucht ihn nicht zu bedrücken; er kann sich ändern. Die Vergangenheit ist tot. Er ist frei, glücklich zu sein und andere zu erfreuen.“²⁷¹

Dieses Credo wird von jüdischen Lehren unterstützt. Abraham Loewenthal schreibt in „Die Lehren des Judentums“ folgendes: „Der Mensch, der sündigt, handelt aus einer sittlichen Verkehrtheit heraus.“²⁷² Denn der Jude ist überzeugt, dass die Seele des Menschen rein ist. So lehrt es uns auch das morgendliche Bekenntnis, welches der Jude täglich ablegt: „Mein Gott, die Seele, die du mir gegeben hast, ist rein.“²⁷³ Der Mensch kann dementsprechend nicht aus einem bösen Herzen heraus sündigen, sondern nur, wie Adler schreibt, aus einer falschen Kognition heraus, die durch Meinungen, Erfahrungen und Umwelteinflüsse geprägt ist. Dies nennt er ‚sittliche Verkehrtheit‘. Die

²⁶⁷ Vgl. Josef Rattner. Alfred Adler: Der Mensch und seine Lehre. Verlag für Tiefenpsychologie. Berlin: 2013, S. 34.

²⁶⁸ Vgl. Ebd.

²⁶⁹ Im Sinne von Gutheit.

²⁷⁰ Im Sinne von Gutheit.

²⁷¹ Alfred Adler. Zitiert von Josef Rattner. Alfred Adler: Der Mensch und seine Lehre. a. a. O. S. 34.

²⁷² Abraham Loewenthal. "Reinheit der Seele". S. 12. in: Die Lehren des Judentums. Gekürzte Ausgabe. Vereinigung für Schriften über jüdische Religion. Begründet vom Verband der Deutschen Juden. C.A. Schwetschke & Sohn: Berlin, 1729.

²⁷³ Ebd. S. 11.

Lehre des Judentums anerkennt damit die Neigung zur Sünde, behauptet jedoch gemäss Loewenthal, diese aus eigener Kraft in sich bezwingen zu können und durch eigene Busse gutmachen zu können.²⁷⁴ Diese Annahme gründet in der Reinheit der Seele und damit in der dem Menschen zur Verfügung stehenden Kraft. Somit ist sich die jüdische Lehre auch bezüglich der Möglichkeit, Verfehlungen zu ändern, mit Adler einig. Dies wird auch durch die Selbstbefreiungsmöglichkeit aus dem Irrtum aufgrund der Stärke der idealen Gemeinschaft (siehe Verständnis über Erlösung und Gnade 3.2.4.3) nochmals unterstrichen.

Fazit

Adlers Überzeugung, dass der Mensch von Natur aus nicht Böse ist, deckt sich mit dem Judentum, welches davon überzeugt ist, dass der Mensch jeden Tag wieder eine neue, reine Seele bekommt. Diese trägt in sich die Kraft, die nötigen Veränderungen, die aufgrund von Fehlverhalten durch sittliche Verkehrtheit entstanden sind, ohne Hilfe von aussen anzugehen.

5.1.1.2 Willensfreiheit

Adler teilte seine Überzeugung der Willensfreiheit mit den Existenzialisten. Zu seiner Zeit wurde diese aber von den meisten Sozial- und Verhaltenswissenschaftlern, wie Dreikurs schreibt, noch abgelehnt.²⁷⁵ Noch heute wird die Willensfreiheit von der AFI als fundamentaler Gesichtspunkt eingestuft. Es darf darunter eine grundsätzliche Freiheit zur Entscheidung verstanden werden.²⁷⁶ Um Adler selbst bezüglich der Willensfreiheit sprechen zu lassen, hier ein Auszug aus Menschenkenntnis 1927: „Hier knüpfen die Streitfragen über die Freiheit des menschlichen Willens an, die heute dahin geklärt zu sein scheinen, als ob der menschliche Wille unfrei wäre. Richtig ist, dass er unfrei wird, sobald er sich an ein Ziel bindet.“²⁷⁷

Interessanterweise findet man eine Zustimmung zur Willensfreiheit auch in den jüdischen Lehren. Bernfeld schreibt dazu: „Die Grundbedingung der Sittlichkeit ist die Willensfreiheit, die Selbstbestimmung des Menschen im Tun und Lassen, die freie Wahl, das Gute zu wollen und zu tun, das Böse in Gesinnung und Tat zu meiden. [...] [A]uf ihr beruht die sittliche Verantwortlichkeit, von welcher der vernunftbegabte Mensch geleitet und getragen sein soll. Das Judentum kennt nicht die Lehre der Erbsünde, [...]“²⁷⁸ In der ungekürzten Fassung wird zusätzlich noch darauf hingewiesen, dass nicht nur der einzelne selbst die Folgen seines Tuns trägt, sondern die Gesamtheit, die Adler so zentral ist und die er meist unter dem Stichwort Gemeinschaftsgefühl beschreibt.²⁷⁹ Die Willensfreiheit soll in ihrem Handeln geprägt sein vom Gedanken: Was tut der Gemeinschaft gut, was trägt sie?

²⁷⁴ Vgl. Abraham Loewenthal. „Reinheit der Seele“. S. 11. in: Die Lehren des Judentums. Gekürzte Ausgabe. Vereinigung für Schriften über jüdische Religion. Begründet vom Verband der Deutschen Juden. a. a. O.

²⁷⁵ Vgl. Rudolf Dreikurs. Grundbegriffe der Individualpsychologie. Clett-Cotta: Stuttgart 2009¹². S. 13.

²⁷⁶ Vgl. ebd. S. 45.

²⁷⁷ Alfred Adler. Menschenkenntnis. (1927). a. a. O. S. 38

²⁷⁸ Simon Bernfeld. „Willensfreiheit“ S. 12 in: Die Lehre des Judentums. a. a. O.

²⁷⁹ Vgl. Simon Bernfeld. „Willensfreiheit“ in: Die Lehren des Judentums. Erster Teil. Die Grundlagen der Jüdischen Ethik Schwetschke & Sohn: Berlin. O. O. S. 65.

Fazit

Die verschiedensten Belege lassen die Deutung zu, dass sich Adler ob bewusst oder unbewusst in seiner Prägung in Bezug auf die Willensfreiheit nicht wirklich vom jüdischen Gedankengut gelöst hat. Besonders hervorzuheben ist der Zusammenhang der Willensfreiheit mit dem Aufruf, sein Leben so zu gestalten, dass es dem Gemeinwohl dient. Adler teilte die Willensfreiheit der Existenzialisten. Er ist überzeugt, dass der Mensch eine Willensfreiheit besitzt, dieser Wille aber unfrei wird, sobald er sich an ein Ziel bindet.

5.1.1.3 Bedeutung der menschlichen Gemeinschaft

Noch klarer als Dreikurs die Bedeutung und das Verständnis von Adler in Bezug auf das Gemeinschaftsgefühl zusammengefasst hat, kann es nicht gesagt werden. Er schreibt: „Der Mensch gehört zu den Lebewesen, die ohne einen engen Zusammenschluß mit ihresgleichen nicht existieren können.“²⁸⁰ Gemeinschaft bedeutet hinsehen, hinhören, verstehen und dazugehören wollen. Deutlich wird dies auch in den Worten Adlers in „Menschenkenntnisse“, wenn da steht:

„Indem wir den Menschen in seiner seelischen Entwicklung betrachten, sind wir imstande, in dem Bild, das wir vor uns haben, nicht nur seine Vergangenheit, sondern zum Teil auch seine Zukunft mitzusehen. Dadurch wird der Mensch für uns erst richtig lebendig. Er wird für uns mehr als eine bloße Silhouette, und wir erhalten über seinen Wert ein anderes Urteil, als es in unserer Kultur vielfach der Fall ist.“²⁸¹

Adlers höchstes Gut der Gemeinschaft war es stets, den Menschen zu erkennen, sein Handeln zu verstehen. Damit legte er auch einen hohen Massstab bezüglich der Wertung der einzelnen Menschen fest. Das Wohl der Gesellschaft hängt von der Qualität der Gemeinschaft und damit von der Qualität des Einzelnen ab.

Welchen Stellenwert die Gemeinschaft im Judentum hatte und noch hat, zeigt sich in den jüdischen Lehren. Loewenthal schreibt dazu: „Die Verantwortung für den Nebenmenschen ist ein Grundsatz, der auf den ersten Blättern der Bibel deutlich erkennbar ist. Das Judentum hat stets die Gesinnung verabscheut, die in den Worten Kains nach dem Brudermord zum Ausdruck kommt: ‚Bin ich der Hüter meines Bruders?‘ In Wahrheit ist ein jeder der Hüter des Nebenmenschen; und eine Folge dieses Verantwortungsgefühls ist die Forderung, das Wohl der Nebenmenschen nach Kräften zu fördern.“²⁸²

Fazit

Auch wenn sich in den Schriften Adlers keine Zitate vorfinden, in denen deutlich wird, dass er sich im Verständnis der Bedeutung der Gemeinschaft auf das Judentum bezieht, darf doch zumindest auf die deutlich vorhandene Übereinstimmung hingewiesen werden. Insbesondere in der hohen Gewichtung der Förderung der Gemeinschaft und der Überzeugung, dass die Gemeinschaft für die Förderung des Gemeinwohls verantwortlich ist.

²⁸⁰ Rudolf Dreikurs. Grundbegriffe der Individualpsychologie. a. a. O. S. 17.

²⁸¹ Ebd. S. 40.

²⁸² Abraham Loewenthal. „Förderung des Gemeinwohls“ S. 51 in: Die Lehre des Judentums. Gekürzte Handausgabe. a. a. O.

5.1.2 Fokus: Die Stärkung des Selbst

Im Fokus der Beratung bei Adler liegt die Stärkung des „Selbst“. Dies deshalb, weil das „Selbst“, wie im Fazit, von 3.2.5.4 definiert, eine stützende Funktion in den Lebensaufgaben Liebe, Arbeit und Gemeinschaft hat. Ein gestärktes Selbst weiss um die eigenen Stärken und Schwächen und hat sich mit dem eigenen Lebensstil bzw. den eigenen Lebensmustern und Ideen befasst.

Im oben beschriebenen Bild des Parkettbodens gesprochen, ist beim Fokus „das Selbst zu stärken“ die Nivellierungsfunktion sehr gut zu beobachten: Wissend, dass aus dem Selbstwert, Selbstachtung resultiert, welche die Grundlage psychischer Gesundheit ist, ist dieser Fokus wie ein Navigationssystem, das die Beratung steuert. Der Weg zu dieser Selbststärkung ist die Selbsterziehung. Diese Selbsterziehung nivelliert den Lebensboden eines Klienten.

Fazit

Der Fokus „das Selbst stärken“ verhilft dem Klienten, seine drei Lebensaufgaben gut wahrnehmen zu können, und spielt in der Ausnivellierung des Lebensbodens des Klienten eine entscheidende Rolle.

5.1.3 Ziel: Den Menschen in seiner Selbstkompetenz beraten

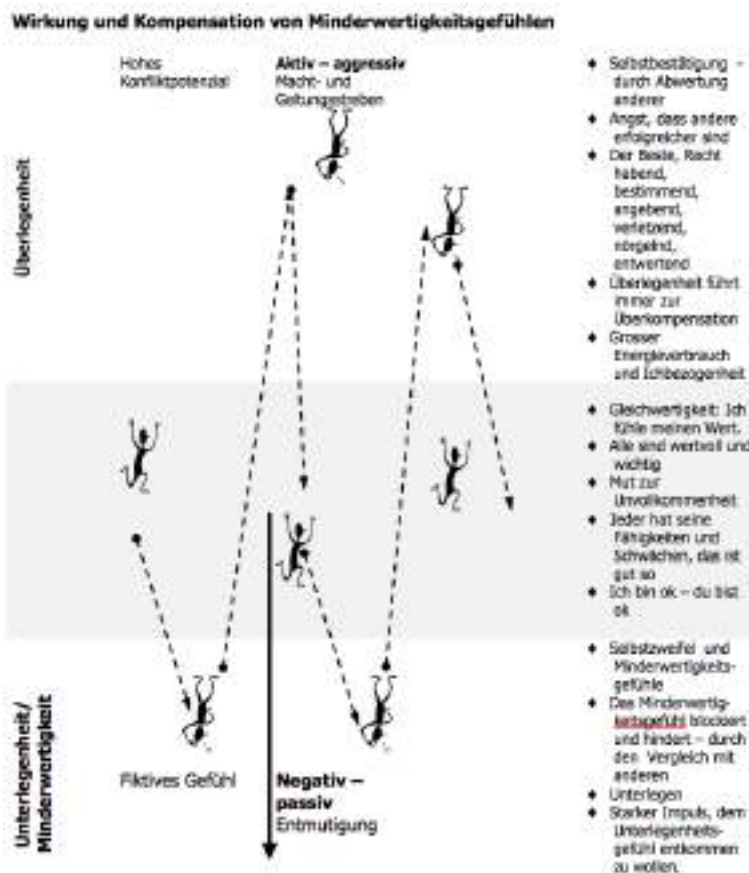
Schoenaker nennt dieses Ziel in „Das Leben selbst gestalten“ Mut zur Unvollkommenheit²⁸³. Er bezieht sich auf Adlers Schriften, in denen er die Grundtendenzen des Menschen bis Mitte der zwanziger Jahre als das Streben nach Überlegenheit, nach Sicherheit²⁸⁴, nach Geltung und nach Macht bezeichnete.²⁸⁵ In den Spätschriften sprach er dann vom „Streben nach Überwindung, nach Vollkommenheit, bzw. Vollendung (weniger mißverständlich wäre freilich ‚Vervollkommnung‘) und – in dessen neurotischer Verfehlung – vom Gottähnlichkeitsstreben.“²⁸⁶ Egal wie die Grundtendenzen des Lebens inhaltlich verstanden werden, immer handelt es sich um ein Streben von unten nach oben, vom Minus zum Plus. Die Ausrichtung des Beratungsgesprächs auf der Ebene des Ziels ist somit immer, den Blick des Klienten von der Opferrolle weg zu wenden und ihm zu helfen, zum Gestalter des eigenen Lebens zu werden. So kann er von der Unter- oder Überlegenheit auf die Ebene der Zugehörigkeit gelangen. Damit verbunden gelangt der Mensch auch zur Gleichwertigkeit, indem er sich in seiner Persönlichkeit (auch) als wertvoll und wichtig anerkennt und Mut zur Unvollkommenheit fasst. Wie sich „Unterlegenheit“ und „Kompensation“ von Minderwertigkeitsgefühlen auswirkt, zeigt folgende Grafik auf.

²⁸³ Theo Schoenaker. Das Leben selbst gestalten. Mut zur Unvollkommenheit. a. a. O.

²⁸⁴ Hinzugefügt: Darin eingebunden, die Legitimität in einer Gemeinschaft eingebunden zu sein.

²⁸⁵ Reinhard Brunner, Michael Titze (Hg.). Wörterbuch der Individualpsychologie. a. a. O. S. 568.

²⁸⁶ Ebd.



Urs. R. Bärtschi. Einführung in die Individualpsychologie. Akademie für Individualpsychologie. Kloten, 2013. S. 23.

Schoenaker schreibt: „Je mehr wir selbst glauben und spüren, dass wir, so wie wir sind, ‚gut genug‘ sind, können wir konstruktiv (zur Gemeinschaft) beitragen.“²⁸⁷

Fazit

Das Ziel der IP ist: Den Menschen in seiner Selbstkompetenz zu stärken, so dass nicht das Leben den Menschen gestaltet, sondern der Mensch befähigt wird, konstruktiver Gestalter seines Lebens zu sein, auch in widrigen Lebensumständen. Das heisst den Klienten darin zu stärken, wachsam zu sein und in aller Wachheit Entscheidungen zu treffen, die auf das Ziel „Gestalten“ ausgerichtet sind, das sich in der obenstehenden Grafik auf der Ebene der „Zugehörigkeit“ befindet.

5.2 Ouweneels Dynamik in der Beratung

In den vorhergehenden Kapiteln wurde deutlich, dass Ouweneel seine wissenschaftliche Arbeit auf der Überzeugung gründet, dass alle Humanstrukturen vom Herzen, das die Verbindung des Menschen zur Transzendenz ist, beherrscht werden. Ebenfalls darf, aufgrund seiner Aussagen bezüglich seiner Zugehörigkeit zur Vereini-

²⁸⁷ Theo Schoenaker. Das Leben selbst gestalten. Mut zur Unvollkommenheit. a. a. O. S. 21.

gung reformatorischer Philosophie der Schluss gezogen werden, dass er ein reformiertes Gottesverständnis hat²⁸⁸. Ouweneel selbst erläutert dieses, zumindest in der deutschsprachigen Literatur, nicht, weshalb an dieser Stelle im Bezug auf die Dynamik in der Beratung auf reformierte Theologen wie Brunner, von Rad und Veeseer zurückgegriffen wird. Das sind Autoren, die wie Ouweneel ein reformiertes Gottesverständnis haben.

5.2.1 Hintergrund: Der Mensch ist trotz seiner Sündhaftigkeit eingeschränkt erkenntnisfähig

Diese Aussage gründet in der Sichtweise, dass die Schöpfung trotz Sündenmacht Gottes Schöpfung bleibt. Sie ordnet sich im weisheitlichen Denken ein. Ihr zugrunde liegt das dogmatische Verständnis der Lehre von der Schöpfung und Erlösung von Emil Brunner²⁸⁹, sowie der Überzeugung, dass Weisheit praktisches Lebenswissen ist, welches dazu dient, weise zu handeln. Eine ausführliche Darstellung findet sich im Buch: Weisheit in Israel von Gerhard von Rad²⁹⁰. Inwieweit die Tatsache, dass der Mensch trotz Sündhaftigkeit erkenntnisfähig ist, stimmt, legen die nächsten vier Unterkapitel dar.

5.2.1.1 Die Sündhaftigkeit des Menschen

Paulus macht in Röm 5,18 deutlich, dass es durch die eine Sünde von Adam für alle Menschen zur Verdammnis kam und nur durch den zweiten Adam, Jesus Christus, dem Menschen Gerechtigkeit wiederfährt. Der Mensch ist daher von der Zeugung an Sünder und wird es nicht erst im Laufe seines Lebens. Röm 3,23f zeigt auch auf, dass es zwischen den Menschen keinen Unterschied gibt: Das Heil kann nicht aus sich heraus erreicht werden. Es braucht das Handeln Gottes, welches immer wieder neu bei der Hinwendung zu Gott (der Bekehrung) wirksam wird. Dass diese Gerechtigkeit nicht erworben werden kann, sondern ein Gnadengeschenk ist und nur in Jesus Christus gefunden werden kann, verdeutlicht der Schreiber des Epheserbriefes (vgl. Eph 2,8-10). Es wird deutlich, dass es Gottes Heilshandeln an uns ist, welches uns aus der Trennung zurück in die Gemeinschaft mit ihm bringt.

5.2.1.2 Das allgemeine Segenshandeln Gottes am Menschen

Gottes allgemeines Segenshandeln wird im Unterschied zum Heilshandeln, welches nur für diejenigen bestimmt ist, die Gott berufen hat (vgl. Eph 1,3-5), allen Menschen zuteil. Veeseer schreibt: „Gottes Heilshandlung und Segenshandlung sind nicht

²⁸⁸ Dieser Schluss basiert auf der Grundlage, dass Ouweneel seine Forschung in der reformierten Tradition wahrnimmt sowie auch in dieser schreibt. Es lässt sich ein Pfad zeichnen von Kuyper zu Dooyeweerd bis hin zu Ouweneel.

²⁸⁹ Emil Brunner. Dogmatik II. Die Christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Theologischer Verlag: Zürich, 1972.

²⁹⁰ Gerhard von Rad. Weisheit in Israel. Bernd Janoski (Hg.). Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH: Neukirchen-Vluyn, 1970⁴.

voneinander zu trennen, aber zu unterscheiden.“²⁹¹ Diese Überzeugung findet ihre Begründung darin, dass der Mensch, auch der gefallene, ein Geschöpf Gottes²⁹², ein Ebenbild²⁹³ und damit auch ein Gesegneter ist.

Zu den allgemeinen Segenshandlungen²⁹⁴ Gottes gehören unter anderem :

- Die Fruchtbarkeit des Menschen, des Viehs, des Landes, welche die Existenz sichert
- Körperliche Stärke
- Seelische Kraft in Freude und Glück
- Weisheit, die Schöpfung zu beobachten, die in ihr liegenden Regeln der Lebensbewältigung zu entdecken und damit Wege für ein gelingendes Leben zu finden.

5.2.1.3 Die Erkenntnisfähigkeit des Menschen

Ausgehend davon, dass Gottes allgemeines Segenshandeln für alle Menschen (für Gut und Böse, vgl. Mt 5,45b) gilt, darf der Schluss gezogen werden, dass alle Menschen in der Schöpfung Gottes Gesetzmässigkeiten und Strukturen erkennen können. Denn Gott hat mit der Schöpfung die Dinge erschaffen, die dem menschlichen, natürlichen Erkennen unterstellt sind. Die ganze Welt und dessen Schöpfung erkennen, vermag der Mensch hingegen nicht (vgl. Röm 11,33-36). Sichtbar wird diese Begrenzung des Menschen, je mehr es um das Erfassen des Menschen, seines Wesens, seiner Stellung zu Gott und dessen Bestimmung aus Gottes Perspektive geht. In diesen Punkten wirkt sich die beschränkte Wahrnehmung durch die Trennung von Gott aus. Dadurch bleiben die Aussagen über den Menschen und sein Wesen bruchstückhaft und vorläufig. Auch wenn der natürliche Mensch seit dem Sündenfall Gott von sich aus nicht erkennen kann, (allenfalls religiös deuten), wie Veeseer schreibt, so wäre die Behauptung, der Mensch könne überhaupt nichts richtig erkennen, ungerechtfertigt. Denn „die Begrenzung hindert den Menschen nicht, die Dinge der Welt mit ihren Naturgesetzen zu erkennen, beziehungsweise zu verstehen.“²⁹⁵ Gott hat dem Menschen die Vernunft als Erkenntnisgegenstand gegeben, um sich in der Welt zurechtzufinden.²⁹⁶ Dadurch können alle Menschen, ob sie Gott kennen oder nicht, die Dinge der Welt wahrnehmen und verstehen. Aus diesen Regeln der Lebensbewältigung können deshalb weisheitliche Entscheidungen gefällt werden.²⁹⁷

²⁹¹ Wilfried Veeseer. Mit psychisch kranken Menschen in Beziehung sein. Hänssler: Holzgerlingen, 2013. S. 120.

²⁹² vgl. 1Mose 1,27

²⁹³ vgl. 1Mose 1,27; 9,6; Jak3,9

²⁹⁴ Ebd.

²⁹⁵ Ebd. S. 122.

²⁹⁶ Vgl. ebd. S. 121.

²⁹⁷ Vgl. ebd.

Fazit

Der Mensch wird als Sünder geboren. Das Heil kann nicht aus sich heraus erreicht werden. Der natürliche Mensch kann die Schöpfung und die in ihr liegenden Gesetzmässigkeiten und Strukturen erkennen. Er ist somit erkenntnisfähig. Will der Mensch das Wesen des Menschen aufs Letzte ergründen, stösst er an seine Grenzen. Der Mensch ist zu komplex, als dass er auf menschliche Art zu erkennen wäre. Die vollkommene Gewissheit bleibt aus.

5.2.1.4 Die weisheitliche Sicht auf den Menschen

Der weisheitlichen Sicht auf den Menschen liegt weisheitliches Denken zugrunde. Dieses geht davon aus, dass sowohl den naturwissenschaftlichen wie den sozialen und psychischen Bereichen die in der Schöpfung wahrnehmbaren Strukturen, Regeln und Gesetzmässigkeiten zu Grunde liegen. Diese Grundordnung wird als „die Weisheit“ dargestellt.²⁹⁸ „Sie wird personal gedacht (vgl. Spr 8) und im neuen Testament mit Jesus Christus identifiziert (1Kor 1,30). Sie ist präexistent (besteht vor Grundlegung der Welt) und stellt den Strukturboden für die gesamte wahrnehmbare Wirklichkeit dar.“²⁹⁹ Die Weisheit ist eine Vorform der heutigen Wissenschaft, da sie Zusammenhänge in der Natur und im menschlichen Verhalten und deren wirkenden Kräfte und Gesetzmässigkeiten ergründet, und diese einzuordnen und zu verstehen versucht.³⁰⁰

„*Anthropologisch* wird der Mensch als gesegnetes Geschöpf, als ein durch Gott vernunftbegabtes Wesen, gesehen.

Pathologisch erkennt der Mensch die Weltordnung, die ihm den Gang durch das Leben auch in seinen einzelnen Schritten zeigen könnte, nicht. Die Bibel nennt dies Torheit. Diesem Menschen droht in der Folge das Gericht (vgl. Prd 12,12-14).

Therapeutisch appelliert die Weisheit an den Verstand und an die Vernunft. Paulus steht in dieser Tradition, wenn er bei der Frage der Erneuerung des Menschen von der Notwendigkeit ausgeht, hierbei beim Verstand zu beginnen (vgl. Röm 12,2; Eph 4,23). Gleichzeitig gilt jedoch der von Gott losgelöste Verstand als problematisch (Spr 3,4; 28,26).

Die Weisheit appelliert an Einsicht und Gehorsam (vgl. Spr. 8,5.14; 9,10; 24,3;).

Die Weisheit appelliert an die Eigenverantwortung des Menschen (vgl. Spr. 1,8ff).

Erziehung ist *die* weisheitliche Methode schlechthin (vgl. Spr 1,8ff, Hebr 12,4ff).“³⁰¹

Fazit

Der Mensch ist ein vernunftbegabtes Wesen. Wird der Mensch therapeutisch aus der weisheitlichen Perspektive eines wiedergeborenen Beraters heraus beraten, so kann dieser dem noch suchenden, nicht wiedergeborenen Menschen eine Hilfe sein, sich und sein Verhalten von in der Welt erkennbaren Ordnungen her zu reflektieren. Die Weisheit appelliert an die Eigenverantwortung und lädt damit den Menschen ein, sich unter diese hilfreiche Lebensordnung zu stellen, was Ziel der Beratung sein soll.

²⁹⁸ Vgl. Wilfried Veese. Mit psychisch kranken Menschen in Beziehung sein. a. a O. S. 122.

²⁹⁹ Ebd. S. 123.

³⁰⁰ Vgl. ebd.

³⁰¹ Ebd. S. 124.

Denn letztlich erlebt nur der wiedergeborene Mensch die Fülle des Glücks. Alles andere bleibt letztlich Zielverfehlung dessen, wozu der Mensch aus Gottes Sicht berufen ist, auch wenn er noch so gutbürgerlich lebt.

5.2.2 Fokus: Der gläubige, wiedergeborene Mensch in der Beziehung zu Gott und zu sich selbst

Als gläubiger Mensch steht die Beziehung zu Gott im Zentrum. Das ganze Leben (Denken, Fühlen, Handeln) wird zum einen auf diese Beziehung ausgerichtet, zum anderen auch von dieser Beziehung und deren Ordnungen (Bibel als Richtschnur für das Leben) geprägt (vgl. Kp. 3.3.1 und 3.3.6). Aus dieser Beziehung lässt sich der Fokus ableiten. Es ist ein dreifacher. Erstens, wie Gott den Menschen sieht, zweitens, wie der Mensch die Beziehung zu Gott und damit zu seinen Mitmenschen lebt, und drittens, wie der Mensch sich selbst wahrnimmt, sich sieht. Daraus ergeben sich folgende Eckwerte, die der Berater im Blickfeld zu haben hat, mit dem Ziel den Ratsuchenden zu stärken:

1. Eckpunkt: Wie Gott den Menschen sieht:

- Der Mensch ist durch und durch Sünder und ist täglich auf Gottes erlösende Gnade, die in Christus ist, angewiesen (Röm 3,10-18.23).
- Der Mensch ist Ebenbild Gottes und in seinen Augen wertgeachtet (z.B. 1Mose 1,26; 5,1; 1Kor 11,7; Jes 43,3)
- Das Gegenüber ist von Gott erwählt und geliebt, es ist nicht durch Zufall auf dieser Erde, sondern mit einem Ziel (Eph 1,4; 1Thess 1,4).

2. Eckpunkt: Wie lebt der Mensch die Beziehung zu Gott

- Ist er sich seiner Sündhaftigkeit vor Gott bewusst?
 - Ihm steht bei Busse der wiederkehrender Zuspruch Gottes (Vergebung der Sünde, Annahme) zu (vgl. 1Joh 1,9; 1Joh 2,1+2).
- Ist er gewillt, sein Leben nach Gottes Massstäben auszurichten? Der Heiligung und dem Frieden nachzujagen?
 - Die erziehende Gnade Gottes zieht dann den Menschen in ein neues Leben aus Glauben hinein (Hebr. 12,14).

3. Eckpunkt: Wie der Mensch sich selbst wahrnimmt

- Wie geht es ihm psychisch, körperlich, sozial, emotional, spirituell?

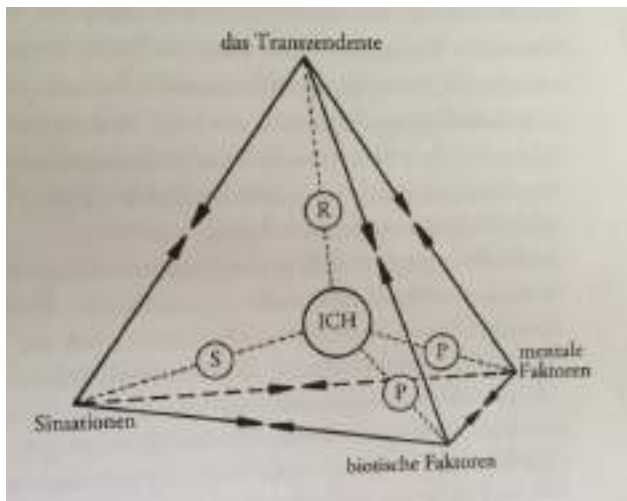
Fazit

Im Fokus der christlichen Beratung stehen folgende Eckwerte:

- Dem Blickwinkel Gottes auf den Menschen, also wie Gott den Menschen sieht
- Der Frage, wie der Mensch die Beziehung zu Gott lebt, diese gestaltet und
- Der Frage, wie der Mensch sich selber wahrnimmt

5.2.3 Ziel: Den Menschen in seinem Schöpfungsbezug beraten

Der Ansatz, den Menschen in seinem Schöpfungsbezug beraten zu können, beruht im Verständnis, dass sich das „Ich“ in einem Kräftefeld von religiösen (R), situativen (S) und persönlichen (P) Faktoren befindet. Davon hängt sein Verhalten ab.



Grafik aus Willem Ouweneel. Psychologie. S. 141.

Zu beachten ist, dass das religiöse Kräftefeld die Beschaffenheit des Herzens darstellt, welches von der Beziehung zum Transzendenten (hier Gott), aber auch von der persönlichen Beschaffenheit sowie der physischen und sozialen Situation abhängig ist. Das Ziel der Beratung ist es, dass ein konstruktiver Umgang mit den eigenen Ressourcen in den Faktoren R, P und S gefunden wird.³⁰²

Fazit

Den Menschen im Schöpfungsbezug beraten bedeutet, sich bewusst zu sein, dass das Verhalten nicht eine alleinige Äußerung der Gottesbeziehung darstellt, sondern eine Funktion von religiöser, persönlicher und situativer Faktoren ist. Das Ziel der Beratung liegt deshalb darin, diese drei Faktoren zu beleuchten und deren gegenseitige Beeinflussung zu erkennen, um letztlich die transzendente Beziehung zu stärken. So kann der Klient einen konstruktiven Umgang mit dem eigenen Ich finden.

5.3 Gegenüberstellung bezüglich Hintergrund, Fokus, Ziel

In dieser Gegenüberstellung wird folgender Teil der dritten Schlüsselfrage aus Kp. 1.2 bearbeitet. Wo liegen die Schnittmengen und die Differenzen in der Dynamik der Beratung? Detaillierter lauten die Fragen folgendermassen: Ergibt sich beim Vergleich der Dynamik in der Beratung von Adler und Ouweneel eine Schnittmenge? Wenn ja, in welchen Punkten? Gibt es Differenzen? Wenn ja in welchen Punkten? Gibt es Graubereiche, die sich zwischen Differenz und Schnittmenge befinden, also auf der Schnittlinie zwischen Schnittmenge und Differenz liegen, so wie sich eine Morgen- und Abenddämmerung zwischen Tag und Nacht befindet. Falls ja, bedürfen diese Punkte einer ethischen Abwägung (siehe Kp. 5.).

³⁰² Vgl. Willem Ouweneel. Psychologie. Ein bibelorientiert Wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 141.

5.3.1 Auswahl der Vergleichspunkte und deren Begründung

Um eine Gegenüberstellung machen zu können, braucht es Punkte, die in beiden Dynamiken vorkommen und je das Wesentliche aus Hintergrund, Fokus und Ziel beinhalten. Beim Hintergrund sind das die Punkte: Betrachtung des Menschen und Willensfreiheit. Beim Fokus ist das der Punkt: Stärkung des Selbst. Beim Ziel ist es der Punkt: Selbstkompetenz.

5.3.2 Schnittmengen in der Dynamik

Nachfolgend die Schnittmengen der Dynamik in der Beratung in Bezug auf Hintergrund, Fokus und Ziel.

a) In Bezug auf den Hintergrund

1. Betrachtung des Menschen:

- Adler ist überzeugt von der ursprünglichen Güte³⁰³ des Menschen.³⁰⁴
- Ouweneel sieht den Menschen als Sünder in Bezug auf das Heil und als Gesegener im Schöpfungsbezug
- Es lässt sich keine Schnittmenge feststellen.³⁰⁵

2. Willensfreiheit:

Hier lässt sich eine Schnittmenge feststellen, die sich auf die Willensfreiheit, das Leben so zu gestalten, dass es dem Gemeinwohl dient und dem Gedanken, was tut der Gemeinschaft gut, bezieht (vgl. 4.1.1.2 und 4.2.1.4). Der Mensch ist relativ frei, sich an ein Ziel oder eine Person zu binden. Darauf wird später im Kp. 4.3.4, „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen“ eingegangen.

b) In Bezug auf den Fokus

Stärkung des Selbst

Beim Fokus findet sich eine Schnittmenge. Sowohl Ouweneel wie Adler setzen den Fokus auf die Stärkung des Selbst in der eigenen Wahrnehmung. Dies in Bezug auf die psychische, körperliche, soziale, emotionale und, sofern die Lebensbereiche Selbst und Kosmos miteinbezogen werden, auch auf die spirituelle Verfassung (vgl. 4.1.2 und 4.2.2).

c) In Bezug auf das Ziel

Selbstkompetenz: Fähigkeit zu gestalten

Bezogen auf das Ziel ist eine Schnittmenge in Bezug auf die Selbstkompetenz vorhanden. Gefördert wird sowohl bei Adler wie bei Ouweneel die Fähigkeit, konstruktiv an der Gestaltung des Lebens teilzuhaben (vgl. 4.1.3 und 4.2.3).

³⁰³ Im Sinne von Gutheit.

³⁰⁴ Vgl. 4.1.1

³⁰⁵ Vgl. 4.2.1.2 und 4.2.1.3

Fazit der „Schnittmenge“ Dynamik im Bezug zur Forschungsfrage

Das Vorhandensein von Schnittmengen in der gesamten Dynamik deutet in der Forschungsfrage: „Ist die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar?“, darauf hin, dass die IP anwendbar ist. Das Nichtvorhandensein einer Schnittmenge beim Punkt „Betrachtung des Menschen“ deutet darauf hin, dass die heutige IP nicht angewendet werden kann. Dieser Punkt wird im Kapitel Einzelanhaftung 4.3.2 genauer analysiert. Im Kapitel „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen 4.3.5“ folgt die Beurteilung dieses Punktes.

5.3.3 Einzelanhaftungen der Dynamik

Nachfolgend werden die Einzelanhaftungen in Bezug auf die Dynamik in der Beratung in den Punkten Hintergrund, Fokus und Ziel aufgeführt und ein Fazit erstellt, welches der weiterführenden Arbeit dient.

a) In Bezug auf den Hintergrund

1. Betrachtung des Menschen

Hier finden sich zwei Einzelanhaftungen. Die erste findet sich in der Sündhaftigkeit des Menschen. Während Adler überzeugt ist, dass der Mensch von Natur aus nicht Böse ist, geht Ouweneel klar davon aus, dass der Mensch als Sünder geboren wird (vgl. 4.1.1.1 und 4.2.1.1). Die zweite betrifft den Ort, woher die Kraft kommt, Fehler anzugehen. Da ist im Gegensatz zu Adler Ouweneel überzeugt, dass die Kraft, Fehler anzugehen, nicht aus der morgendlichen, wiederkehrenden reinen Seele kommt, sondern aus der geschenkten Gnade Gottes (vgl. 4.1.1.1 und 4.2.1.1).

2. Willensfreiheit

Es besteht in Bezug zur Willensfreiheit keine Einzelanhaftung:

Adler sagt, dass der Mensch frei ist zu entscheiden, bis er sich an ein Ziel gebunden hat. Ouweneel (respektive ausgewählte reformierte Denker) sagt, dass die Weisheit an den Verstand appelliert und den Menschen zum Gehorsam aufruft. Diese Entscheidung liegt beim Menschen.

b) In Bezug auf den Fokus

Stärkung des Selbst

Es finden sich in Bezug auf den Fokus keine Einzelanhaftungen. Erwähnenswert ist aber, dass es bei Adler nur den einen Fokus gibt, die Stärkung des Selbst, während Ouweneel einen dreifachen Fokus aufweist. 1. Wie Gott den Menschen sieht, 2. Wie der Mensch die Beziehung zu Gott lebt und 3. die eigene Wahrnehmung und Sicht über sich selbst. Dieser dritte Punkt entspricht Adlers Sicht zur Stärkung des Selbst.

c) In Bezug auf das Ziel

Selbstkompetenz: Ausrichtung der Fähigkeit selbst zu gestalten

Bei Adler liegt die Ausrichtung darin, den Menschen in eine Handlungsfähigkeit zu führen, in der er nicht mehr Opfer, sondern Gestalter seines Lebens ist (vgl. 4.1.3), so dass er sich der Gemeinschaft zugehörig fühlt. Bei Ouweneel liegt die Ausrichtung

in der transzendenten Beziehung zu Gott, die ihn ebenfalls in eine Handlungsfähigkeit führen soll, deren Gestaltungsmöglichkeiten aber nicht aus sich selbst kommen, sondern von Gottes Ordnungen geprägt sind. So wird die Beziehung zwischen Gott und Mensch gestärkt (vgl. 4.2.3).

Fazit der „Einzelhaftung“ der Dynamik im Bezug zur Forschungsfrage

Das Nichtvorhandensein von Einzelhaftungen in den Punkten „Willensfreiheit“ und „Stärkung des Selbst“ deutet darauf hin, dass die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar ist. Die Einzelhaftungen in den Punkten „Betrachtung des Menschen“ und „Selbstkompetenz“ deuten darauf hin, dass die IP nicht angewendet werden kann. Diese beiden Punkte bedürfen einer Beurteilung, die unter Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen in 4.3.4 dargelegt wird.

5.3.4 Grenzbereiche der Dynamik

- Im Grenzbereich oder Graubereich (vgl. Kp1 „Schlüsselfragen 1.2“) liegen Punkte, bei denen sich Adler und Ouweneel, aus *beraterischen* Sicht, durchaus zustimmen würden, aus *seelsorgerlicher* Sicht aber eine zusätzliche Perspektive im Beratungsprozess benötigt wird.

a) Hintergrund

1. Betrachtung des Menschen

Es bestehen keine Grenzbereiche

2. Willensfreiheit

Adler beschreibt den Menschen frei, bis er sich an ein Ziel gebunden hat. Das Handeln des Menschen soll geprägt sein vom Gedanken: Was tut der Gemeinschaft gut? Was trägt sie? (vgl. 4.1.1.2). Vom seelsorgerlichen Aspekt her kann der Willensfreiheit nicht in dieser Weise zugestimmt werden, wie Adler sie versteht (vgl. 4.2.1). Zu weisheitlichem Handeln ist der natürliche Mensch fähig. Die Möglichkeit, Sünde zu überwinden ist erst in einer Christusbeziehung gegeben.

	Adler Fazit 4.1.1.2	Ouweneel Fazit 4.2.1./4.2.1.4	Beraterische Zustimmung	seelsorgerlicher Aspekt
Willensfreiheit	Der Mensch besitzt einen freien Willen. Die Willensfreiheit soll in ihrem Handeln geprägt sein vom Gedanken: Was tut der Gemeinschaft gut; Was trägt sie?	Der Mensch wird als Sünder geboren. Dies schliesst aus reformierter Sicht auch den geknechteten Willen ein. Er ist durch und durch Sünder im Blick auf das Heil, nicht aber als Geschöpf. Der Mensch hat eine beschränkte Erkenntnisfähigkeit. Diese befähigt ihn, „freie“ weisheitliche Entscheidungen für sein Leben zu treffen.	Der Mensch besitzt einen Willen, sich an ein Ziel zu binden.	Der Wille des Christen ist nicht frei, sondern „geknechtet“, wie Luther schreibt: „Daraus folgt, dass der freie Wille ohne Gottes Gnade durchaus nicht frei, sondern immerdar ein Gefangener und Sklave des Bösen bleibt“ (Luther, WA 18,658) in: Martin Luther: Die Hauptschriften, Christlicher Zeitschriftenverlag: Berlin, o. J., 3. Aufl. S. 165. Fazit: Der Mensch kann trotz allen Bemühungen nicht jede Sünde durch

				einen Entscheid überwinden. Aber er besitzt einen Willen, seiner eigenen Herzensüberzeugung zu folgen.
--	--	--	--	--

b) Fokus

Stärkung des Selbst

Im Bereich „Fokus“ ist kein Grenzbereich erkennbar.

c) Ziel

Selbstkompetenz

Im Bereich Selbstkompetenz ist kein Grenzbereich erkennbar.

Fazit im „Grenzbereich“ in Bezug zur Forschungsfrage

In Bezug zur Forschungsfrage: „Ist die heutige IP *aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit* anwendbar?“, deutet der Grenzbereich darauf hin, dass die IP nur bedingt anwendbar ist. Der Grenzbereich bedarf einer Beurteilung, welche unter 4.3.5 „Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen“ dargelegt wird.

5.3.5 Beurteilung, Kriterienkatalog und Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel wird eine Beurteilung der Bereiche Einzelanhaftung und Grenzbereich vorgenommen. Anschliessend wird ein Kriterienkatalog zur Übersicht erstellt und Schlussfolgerungen gezogen.

5.3.5.1 Beurteilung der Einzelanhaftungen Betrachtung des Menschen und Selbstkompetenz

In der Einzelanhaftung bestehen im Bezug auf den Hintergrund (ursprüngliche Güte des Menschen) und dem Ziel (Ausrichtung) beträchtliche Differenzen, welche in einer christlichen Beratung zu beachten sind.

a) Hintergrund: Betrachtung des Menschen (ursprüngliche Güte des Menschen)

Die Differenz zwischen Adler und Ouweneel bezüglich Sündhaftigkeit oder Reinheit des Menschen und woher die Kraft zur Überwindung der Sünde respektive der sittlichen Verfehlung kommt, entfallen, lehnt man sich als Berater an die Überzeugung Schoenakers an, der einer Erweiterung von drei auf vier Lebensaufgaben zustimmt³⁰⁶ (S. 44ff). Dies, weil dann als christlicher Berater davon ausgegangen wird, dass Gott das Sagen hat, wie die Welt funktioniert und deshalb davon ausgegangen werden kann, dass der Mensch von Natur aus sündig ist (vgl. 4.2.1) und die Kraft, Fehler anzugehen, wie unter 4.3.2a beschrieben, nicht aus der morgendlichen, wiederkehrenden reinen Seele kommt, sondern aus der geschenkten Gnade Gottes.

³⁰⁶ Vorausgesetzt wird die Zustimmung, dass die Orientierung nicht aus den Religionen, sondern aus Christus selbst kommt.

b) Ziel (Ausrichtung): Selbstkompetenz

Die Differenz in der Ausrichtung der Handlungsfähigkeit entfällt, wird der Erweiterung Schoenackers von drei auf vier Lebensaufgaben zugestimmt³⁰⁷: Wenn dieser Gott, wie Schoenacker schreibt, das Wichtigste im Leben ist, werden die Gestaltungsmöglichkeiten von Gottes Ordnungen geprägt (vgl. 4.2.3). Nicht mehr der Mensch als Gestalter, der er auch nach Ouweneel ist, steht dann im Mittelpunkt, sondern die transzendente Gottesbeziehung. Dann geht es um die Fragen, wie Gott den Menschen sieht, wie der Mensch seine Beziehung zu Gott und damit auch zum Mitmenschen gestaltet und wie der Mensch sich selber wahrnimmt.

Fazit

Dank der vierten Lebensaufgabe Kosmos entfallen die beiden oben beschriebenen „Einzelhaftungen“. Der umstrittene Punkt der ursprünglichen Güte des Menschen entfällt und das Ziel erhält durch die vierte Lebensaufgabe eine neue Ausrichtung. Deshalb dürfen diese Punkte in die Spalte „Schnittmenge“ übertragen werden und bieten für die Forschungsfrage keine Problemstellung mehr.

Persönliche Stellungnahme

Betrachtet man die Einzelhaftung im Bereich Hintergrund und Ziel und die darin enthaltene Betrachtung des Menschen und Selbstkompetenz, stellt sich die Frage, ob ein christlicher Berater mit diesem Ansatz³⁰⁸ Adler oder der heutigen IP noch gerecht wird. Dies sind für mich zwei Fragestellungen.

1. Wird man mit dem in diesem obengenannten Schritt (4. Lebensaufgabe von Schoenacker) gewählten Arbeit Adler noch gerecht?

Meiner Meinung nach bestehen zwischen Adler und Ouweneels Dynamik in der Beratung so viel Gemeinsamkeiten (Schnittmengen) und beraterische Zustimmung (siehe Beurteilung Grenzbereich 4.3.5.2), weil Adler trotz seiner Abwendung vom Jüden- und Christentum den Menschen immer noch im Lichte des semitisch erzogenen Menschen wahrnimmt.

Ein Hauptanliegen von Adler war die Selbstverantwortung des Menschen. Aufgrund dieses Punktes dürfen wir sagen: Ja, wir christlichen Berater wählen zwar einen anderen Boden, aber werden Adler bezüglich der Selbstverantwortung gerecht.

Ein weiterer Punkt ist dieser, dass Gott viele Regeln in seine Schöpfung gelegt hat, die auch ein nichtbekehrter Mensch wahrnehmen kann (siehe 4.2.1.4). Bei all diesen Punkten besteht eine beraterische Zustimmung.

Selbstverständlich werden wir Adler nicht gerecht, wo es dann um die spezifische Einzelhaftung geht. In diesen Einzelhaftungen besteht auch kein Wunsch, Adler auf irgendeine Weise gerecht zu werden. Diese gilt es in aller Deutlichkeit abzulehnen, widersprechen sie der Bibel klar. Deshalb ist die zweite Frage so wichtig:

1. Werden wir der heutigen IP mit dieser Vorgehensweise noch gerecht?

³⁰⁷ Unter der Voraussetzung, dass der Überzeugung zugestimmt wird, dass die Orientierung nicht aus den Religionen, sondern aus Christus selbst kommt.

³⁰⁸ Gemeint ist der soeben, im Fazit genannte.

Hier ist meine Meinung ein klares Ja, denn die heutige IP arbeitet genau mit dieser 4. Lebensaufgabe. Sie hat diesen Punkt der Eigenverantwortung, auf welchen Boden ein Mensch sein Leben bauen will, schon im Konzept verankert. Dies bedeutet, dass von dieser Fragestellung her alle andern Lebensaufgaben beeinflusst werden.

Auf diesem Boden arbeitet die IP dann mit der Eigenverantwortung, welche der christliche Berater nicht nur dem Menschen gegenüber wahrnimmt und dies auch so weitergibt, sondern auch Gott und seinem Auftrag gegenüber.

5.3.5.2 Beurteilung Grenzbereich

Im Grenz- oder Graubereich (vgl. Kp. 1 „Schlüsselfragen 1.2“) liegt der Punkt „Willensfreiheit“. Es besteht eine Beraterische Zustimmung. Das heisst, es kann auf einen gemeinsamen Beraterischen Punkt zurückgegriffen werden, in diesem Falle, dass der Mensch die Freiheit hat, sich an ein Ziel zu binden. Der seelsorgerliche Aspekt enthält eine Ermahnung: Der Mensch kann trotz allen Bemühungen nicht jede Sünde durch einen Entscheid überwinden. Der freie Wille ist ohne Gottes Gnade nicht frei, sondern bleibt immer ein Gefangener und Sklave des Bösen (siehe 4.3.4 Tabelle). Diese Ermahnung hat den Zweck, den Ratsuchenden zu ermutigen, sein Herz bewusst auf Gott auszurichten. Dieser wird dann das Herz zur richtigen Tat lenken (vgl. Mt 23,37; Apg 16,14; 1Kor 7,37).

Persönliche Stellungnahme

Unter der Bedingung, dass der seelsorgerliche Aspekt beachtet wird, kann der Grenzbereich im Bereich Hintergrund von christlichen Beratern in der Beratung vertreten werden.

5.3.5.3 Konkretisierter Kriterienkatalog

Dieser Kriterienkatalog stellt die Erweiterung des unter Punkt 3.4.5.3 erstellten Kriterienkataloges dar. Die Erweiterung ist eine grafische Kurzübersicht der einzelnen ausgearbeiteten Punkte in der Dynamik der Beratung (Hintergrund, Fokus, Ziel).

Kriterienkatalog

	Kriterienkatalog	Beurteilung		
		Schnittmenge	Grenzbereich	Einzelanhaftung
Menschenbild	Einheit des Menschen	X		
	Leib-Seele Problematik		X	
	Gemeinschaft	X	X	
	Selbst	X	X	
	Kosmos	X**		X*
	Erlösung und Gnade	X**		X*
Hintergrund	Ursprüngliche Güte des Menschen	X**		X*
	Willensfreiheit	(X)	X	

Dynamik	Fokus	X		
	Ziel	X ^{Selbstkompetenz} X ^{**Ausrichtung}		X ^{*Ausrichtung}

* Ohne Anlehnung an die vierte Lebensaufgabe von Theo Schoenaker.

** mit Anlehnung an die vierte Lebensaufgabe von Theo Schoenaker und dem Verständnis, dass die Orientierung nicht aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst.

(x) minime Schnittmenge.

5.3.5.4 Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen sind eine weitere Teilbeantwortung der Forschungsfrage, „ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen **in beratender Tätigkeit** vertretbar?“.

Adler und Ouweneel weisen eine beträchtliche Schnittmenge in Bezug auf die Dynamik in der Beratung auf. In Bezug auf die Forschungsfrage erweist sich dies als positive Tendenz.

In der Einzelanhaftung besteht zwischen Adler und Ouweneel in Bezug auf den Hintergrund (ursprünglichen Güte des Menschen) und dem Ziel (Adler, nicht Opfer, sondern Gestalter seines Lebens zu sein; bei Ouweneel, Gestaltungsmöglichkeit die von Gottes Ordnung geprägt sind), beträchtliche Differenzen, die aber entfallen, stimmt man der Überzeugung Schoenakers, der einer Erweiterung von drei auf vier Lebensaufgaben gutheisst³⁰⁹, zu.

Im Grenzbereich beim Punkt des Hintergrundes der Dynamik, konkret der Willensfreiheit, braucht es die Beachtung der seelsorgerlichen Perspektive, um in diesem Teil der Arbeit eine positive Antwort auf die Forschungsfrage geben zu können. Aus der beraterischen Sicht ist diese Beachtung der seelsorgerlichen Perspektive nebensächlich, aus der seelsorgerlichen Sicht ein zentraler Punkt, der Beachtung verdient. Es geht letztlich darum, wie schon bei den Schlussfolgerungen der Menschenbilder, ethisch abzuwägen, ob das sofortige Ansprechen der Gottesbeziehung in Bezug auf das eigene Handeln (vgl. 4.3.3) der Beratung die Tür öffnet oder im Moment gerade zuschlägt. Die Kunst in der beraterisch-seelsorgerlichen Beratung ist also, sich der zentralen Stellung der Gottesbeziehung bewusst zu sein, diese im Blickfeld zu behalten, ethisch aber abzuwägen, ob es in diesem Augenblick Sinn macht, die vermutliche perspektivische Verschiebung der Gottesbeziehung anzusprechen oder auf später zu verschieben – und damit dem Menschen im Endeffekt mehr helfen zu können. Auch diese Abwägung kann nicht aufgrund von mathematisch messbaren Faktoren geschehen, sondern

³⁰⁹ Unter dem Aspekt, dass die Orientierung nicht aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst, der von sich sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich (Joh 14,6).

muss aus der Weisheit getätigt werden. Weisheit im Sinne wie es Schirmacher in seinem Buch, Führen in ethischer Verantwortung beschreibt: als situativer Aspekt der drei Seiten jeder Entscheidung³¹⁰.

Fazit

Auch dieser erarbeitete Teil zeigt auf, dass unter Berücksichtigung von Schoenakers vierter Lebensaufgabe³¹¹ und der Beachtung des seelsorgerlichen Aspektes im Grenzbereich, die heutige IP als Lehre – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar ist.

Wie sich die Anwendung in der Praxis verhält wird im nächsten Kapitel beispielhaft gezeigt.

³¹⁰ Konkrete Anwendung dieser Aspekte siehe Kp 5.

³¹¹ Unter der Voraussetzung, dass der Überzeugung zugestimmt wird, dass die Orientierung nicht aus den Religionen, sondern aus Christus selbst kommt.

6 Praktischer Teil / Anwendung der IP Tools

Wie sich die Lehre der IP in der Beratungspraxis anwenden lässt, zeigt das nachfolgende Kapitel. Damit wird auf die vierte Schlüsselfrage in Kp 1.2: „Wie sieht die konkrete Anwendung der IP Tools als Christ in der Praxis aus?“, eingegangen. Es wird aufgezeigt, wie der konkretisierte Kriterienkatalog aus Kp 4.3.4.3 in der Praxis nun angewendet und wie eine ethische Abwägung vorgenommen wird.

6.1 Darlegung der vorhandenen Tools in der IP-Beratung

Hier eine Aufstellung der in der Praxis am häufigsten verwendeten Beratungstools. Die Auflistung hat nicht den Anspruch, eine vollständige Liste der IP Tools wiederzugeben. Aus Platzgründen wird auf eine detaillierte Vorstellung verzichtet.

Persönlichkeitsentwicklung

- GPI© Test (zertifizierter GPI Coach)
- 5 Lebensaufgaben (Wie zufrieden bin ich darin?)
- Lebensstil
 - Schiffsgeschichte
 - Lebensstilideen
 - Satz des Lebensstils
 - Fragebogen zum Lebensstil: Mein liebstes Buch, Märchen etc.
 - Stärken erkennen

Menschen in Krisen

Krise als Chance sehen – neue Möglichkeiten entdecken

- Innere Programme
- 5W-Fragen
- Gefühlsfilm
- Positive Lebensbedingungen / Krisenbedingungen nach Schoenaker

Rund um die Partnerschaft

- Grundrichtung der Persönlichkeit GPI© Test
- Fragebogen Konfliktmuster / Konfliktanteile
- Fragebogen Lebensbedingungen / Krisenbedingungen
- Arbeit mit dem Familienbrett (Familienkonstellation / Geschwisterposition)
- Fragebogen Elternübertragung
- Div. Fragebogen zur perforierten Partnerschaft (Fluchtwege, Kommunikation, Kritik, Elternübertragung, Moralische Überlegenheit, Machtkampf, Nahziele, „auf den Kopf gestellte“ Beziehungspyramide)

- Paarübungen
- Fragebogen Sexualität (Erste Erlebnisse, Prägung aus Elternhaus)

6.2 Auswahl und Begründung der ausgewählten Tools

Um nachvollziehbar aufzeigen zu können, wie mit dem konkretisierten Kriterienkatalog und den daraus folgenden Schlussfolgerungen in der Praxis gearbeitet wird, wurden aus der Fülle der vorhandenen Tools zwei ausgewählt, denen aus der beratenden Sicht volle Zustimmung gegeben werden kann, die aus seelsorgerlicher Sicht aber eine zusätzliche Perspektive im Beratungsprozess benötigen. Die zwei Tools sind: Der „Gefühlsfilm“ und das „Familienbrett“.

6.3 Anwendung des Beurteilungsmodells auf die ausgewählten Tools

Die ausführlichen Falldokumentationen sind aus der Diplomarbeit zur diplomierten Individualpsychologischen Beraterin AFI 2015 entnommen und befinden sich im Anhang unter 7.2.1.

6.3.1 Kurzbeschreibung des Tools „Gefühlsfilm“

Beim Gefühlsfilm werden Situationen und Erlebnisse der Kindheit Schritt für Schritt aufgelistet und die dazu gehörenden Gefühle aufgeschrieben. Diese Gefühle werden in positive, neutrale und negative Gefühle eingeteilt. Zu jedem dieser Teilsituationen wird nun eine mögliche andere, für den Klienten gute Reaktionsmöglichkeit erarbeitet und wiederum gefühlsmässig bewertet. Diese Auseinandersetzung gibt dem Ratsuchenden sowohl kognitiv wie emotional neuen Spielraum in ähnlichen Situationen im „Jetzt“.

6.3.2 Anwendung Kriterienkatalog beim Tool „Gefühlsfilm“

Die nachfolgende Grafik zeigt eine Übersicht über die Grenzbereiche in der vorhandenen Falldokumentation „Gefühlsfilm“. Der bereits bekannte Kriterienkatalog wurde um die Spalte ethische Abwägung ergänzt, welche den normativen, situativen und existentiellen Aspekt im jeweiligen Grenzbereich darlegt. Jede Abwägung schliesst mit einem Entscheid, der das weitere Vorgehen in der Beratung kurz darlegt. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird der Kriterienkatalog anders dargestellt.

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

SELBST (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Herr S. trägt die Verantwortung sich selber gegenüber, wie er mit sich und seinen Gedanken umgeht
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Umgang mit Gedanken: Nicht nur eine Verhaltensänderung soll erzielt werden, sondern eine Herzensveränderung, da die Gedanken von Herr S. letztlich seinem Herzen entspringen.

	Die Wurzel der negativen Gedanken kommt bei Herr S. von unerfüllten Wünschen. (Hätte sich Eltern gewünscht, die sich um ihn, seine Wünsche, Ideen, Bedürfnisse gekümmert hätten.)
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Paulus ruft uns auf, unser Denken zu verändern, umzugestalten (vgl. Röm 12,2), damit wir prüfen können, was der Wille Gottes ist. Oder auch Sprüche 4,22 mit der Aufforderung, auf die Gedanken und Gefühle zu achten, da sie das ganze Leben beeinflussen.</p> <p>Situativ: Die Veränderung des Denkens muss angesprochen werden. Wird dieses nicht angesprochen, besteht die Gefahr, dass Herr S. die Kraft aus sich selber zu produzieren versucht. Dies führt zu einer menschlichen Sicht und Beurteilung der Situation und dadurch nur zu einer Verhaltensänderung nicht aber zu einer Veränderung des Herzens.</p> <p>Existentiell: Es ist entscheidend, Herr S. aufzuzeigen, wie wichtig es ist, seine Verletzungen vor Gott zu bringen und Heilung zu empfangen. Je nach Situation sollte er auch seinen Eltern Vergebung zusprechen, so, dass der Kreislauf, Wunsch – Enttäuschung – Flucht unterbrochen werden kann. Damit ist der Weg auch frei, eine neue, unbelastete Beziehung zu seinen Eltern aufzubauen.</p> <p>Entscheid: Im Bereich Selbst soll Herr S. auf die nötige Veränderung sofort angesprochen werden. Er braucht Zeit, da Veränderung nicht von Heute auf Morgen geschieht, sondern meist ein Prozess ist. Wichtig ist, dass er sich auf den Weg macht, im Wissen, dass der (Christus), der das Werk in ihm angefangen hat, es auch vollenden wird (vgl. Phil 1,6).</p>

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

GEMEINSCHAFT (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Herr S. Aufgabe ist es, seinen Platz in der Gemeinschaft in eigener Verantwortung einzunehmen. Entsprechend soll er ermutigt werden, dies auch zu tun.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Im seelsorgerlichen Aspekt stellt sich die Frage, wo der Grund liegt, dass Herr S. seinen Platz / seine Stellung nicht einnimmt. (Sich z.B. nicht zur Wehr setzt im Restaurant, wartet, hofft, dass andere es für ihn tun.) Die Frage der Minderwertigkeit stellt sich ebenso wie die Frage, ob er sich der Würde und der Stellung, die ihm als Gotteskind verliehen ist, bewusst ist.
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Wir sind nicht ein kleiner „Wurm“, sondern Gottes Ebenbilder vgl. 1Mose 1,26; Jak 3,9. Christsein bedeutet nicht, alles über sich ergehen zu lassen. Wir dürfen auch für unser Recht eintreten. So beruft sich z.B. auch Paulus auf sein Bürgerrecht vgl. Apg. 25.11.</p> <p>Situativ: Es ist wichtig, dass Herr S. hier dazu lernen darf und sich nicht von der Erfahrung in seiner Kindheit weiter prägen lässt. Um eine schnellstmögliche Verbesserung der Lebensqualität anzugehen, ist es aus der situativen Sicht erforderlich, die Thematik sofort anzugehen.</p> <p>Existentiell: Es geht nicht nur darum, Herr S. zu ermutigen, sich zur Wehr zu setzen, für sich einzustehen, sondern seine innere Überzeugung zu stärken. Nur wenn innere Heilung erlebt werden darf bezüglich seiner Erfahrung, kann er zur inneren Gewissheit kommen, dass er einen Platz hat und das Recht hat, angehört zu werden. Nur dann wird es zu einer dauerhaften Veränderung kommen.</p> <p>Entscheid: Hier gilt es den normativen Aspekt sofort anzusprechen, die Thematik gründlich aufzuarbeiten sowie den Klienten in eine neue Dimension der Gottesbeziehung (Wert, Stellung, Recht) hineinzuführen.</p>

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

LEIB - SEELE PROBLEMATIK (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Herr S. hat die Lage beurteilt und den Entschluss gefasst, seine Ehe zu beenden. Begründung: Er würde nicht das erhalten, wonach er sich sehne.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Aus dem seelsorgerlichen Aspekt gilt es, Herr S. auf die normativen Aspekte der Bibel hinzuweisen. Hier: Du sollst die Ehe nicht brechen (2Mose 20,14).
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Die Bibel hat zu diesem Thema eine klare Linie: Darum soll der Berater Hr. S darauf hinweisen. Hier: Du sollst die Ehe nicht brechen (2Mose 20,14).</p> <p>Situativ: Ein sofortiges ansprechen würde das wirkliche Problem (Umgang mit Gefühlen) verdrängen. Herr S. würde keine Lösungsansätze erhalten für den Umgang mit seinen Gefühlen.</p> <p>Existentiell: Aus Erfahrung mit ähnlichen Fällen vermutete ich, dass das Motiv, seine Ehe zu beenden, nicht in der Partnerschaft liegt, sondern in seiner Hilflosigkeit im Umgang mit seinen Gefühlen.</p> <p>Entscheid: Vorerst soll der normative Aspekt nicht angesprochen werden. Priorität hat die Ergründung seiner Reaktion. Dies mit dem Ziel, die Ehe zu bewahren, bzw. wiederherzustellen.</p> <p>Es gilt aber in einem zweiten Schritt (im Verlauf der Beratung) aufzuzeigen, dass seine Handlung von der normativen Seite her Sünde war. Es wären folgende weitere Schritte nebst der persönlichen Busse notwendig: Die Bitte um Vergebung sowie das persönliche Commitment zur Ehe auszusprechen.</p>

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

WILLENSFREIHEIT (D)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Her S. besitzt einen Willen, selbst zu entscheiden, wie er in Zukunft mit seinen Gefühlen umgehen möchte.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Vom seelsorgerlichen Aspekt her gilt es, Herr S. darauf aufmerksam zu machen, dass er zum einen, dank der Gnade Gottes, einen Willen besitzt, sich dem Guten zuzuwenden, und zum andern auch ein normativer Ansatz in der Bibel vorhanden ist, der uns aufruft, als Weise zu handeln (vgl. Eph 4,17ff; 5,15; Ps 32,9).
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Als Kinder Gottes sind wir aufgerufen, ein heiliges, ehrbares, untadeliges Leben zu führen (vgl. z.B. Röm 12,1f; Eph 4,17ff).</p> <p>Situativ: Der situative Aspekt ist bei Herr S. stark an seine Erfahrungen gebunden, die negativ sind. (Siehe Kindheitserfahrung 1-3). Es ist aber aufgrund der Aufarbeitung zu erwarten, dass Herr S. einen neuen Zugang zu seinen Gefühlen erhalten durfte und deshalb auch fähig wird, die neuen Erkenntnisse nun anzuwenden und in zukünftigen Situationen ein neues Handlungsmuster anzuwenden.</p> <p>Existentiell: 1. Herr S. ist zu ermutigen, an den Verheissungen Gottes festzuhalten. Diesen, anstelle der negativen Gedanken, in seinem Herzen Raum zu geben. Z.B. mit Jak. 1,12 oder 2 Tim 1,7.</p> <p>2. Es ist zentral, Herr S. aufzuzeigen, dass es letztlich nicht darum geht, Normen einzuhalten um der Norm willen, sondern dass wir in den Normen Gottes Liebe zu uns erkennen. Wenn wir uns mit unserem Herzen Gott zuwenden, erhalten wir Kraft, Dinge zu verändern. Auch oder gerade im Umgang mit Gedanken. Im Wissen, dass die Gedanken aber unser Handeln bestimmen, wird die Sache (womit wir unsere Gedanken füllen) zu einer Frage der Weisheit. Je mehr wir von Gottes Geist erfüllt sind, das Wort Gottes kennen, desto mehr Möglichkeiten stehen uns in einer konkreten Anfechtung Antworten zur Verfügung.</p>

Entscheid: In einer weiteren Beratung ist Herr S. auf den normativen Aspekt anzusprechen. Der Weg zur Veränderung sehe ich über den existentiellen Aspekt, der es ihm ermöglicht seine Probleme als Lernfelder anzusehen und sich nicht von der Angst (Prägung aus der Vergangenheit, es kommt so oder so wieder so ...) bestimmen zu lassen, sondern von der Kraft der Liebe und der Besonnenheit. Er darf wissen: Ich habe einen Platz, ich bin wertvoll, Gott befähigt mich, weise zu handeln. Ich darf mich auch auf mein Recht berufen, wo es angebracht ist.

6.3.3 Kurzbeschreibung des Tools „Familienbrett“

Beim Familienbrett³¹² werden Situationen und Erlebnisse der Kindheit Schritt für Schritt auf dem Familienbrett nachgestellt. Es ist ein hilfreiches Instrument, um Erkenntnisse zu gewinnen, die oft nicht in Worten erfasst werden können. Insbesondere können komplexe Beziehungsmuster, Distanz-Nähe, Macht-Ohnmacht dargestellt werden. Auch gelingt es, sich selbst, dank Aussenbetrachtung, zu reflektieren und für das ganze Familiensystem eine neue Betrachtungsweise zu erlangen.

6.3.4 Anwendung des Kriterienkataloges beim Tool „Familienbrett“

Wie die Anwendung des konkretisierten Kriterienkataloges in Bezug auf die Grenzbereiche am IP-Tool „Familienbrett“ aussehen kann, zeigt die nachfolgende grafische Darstellung. Es wird beispielhaft gezeigt, wie eine ethische Abwägung in der Thematik Pornographie, Selbstlüge und Minderwert vorgenommen werden kann. Auch diese ethischen Abwägungen schliessen mit einem Entschieden, die das weitere Vorgehen in der Beratung kurz darlegen. Die ausführliche Dokumentation der IP Beratung mit dem Tool „Familienbrett“ findet sich unter 7.2.2.³¹³

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

SELBST (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Simon trägt die Verantwortung selbst, wie er über sich denkt.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Das Minderwertigkeitsgefühl bringt Simon dazu zu trinken, was wiederum zu grossen Spannungen innerhalb der Ehe führt. Es soll nicht nur eine Verhaltensänderung erzielt werden, sondern eine Herzensveränderung. Konkret, der Berater soll die Verantwortung aufzeigen, dass die Gedanken von Simon letztlich seinem Herzen entspringen. Die Wurzel der negativen Gedanken kommt von Minderwertigkeitsgefühlen. (Er ist überzeugt, dass Monika, seine Frau alles besser kann).
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Hier sind verschiedene Komponenten anzusprechen. Zum einen der Selbstwert. Normativ spricht hier die Bibel deutlich, dass der Mensch Gottes Werk und darum bedeutungsvoll ist (vgl. Eph 2,10; 1Kor 3,16; Joh 15,16). Er ist von Gott angenommen (vgl. Joh 1,12; Röm 5,1; Eph 1,5; Kol 1,14) und er kann bei Gott sicher sein (vgl. Röm 8,1; 8,35-39; 2Tim 1,7).</p> <p>Ein weiterer Punkt ist der Umgang mit dem Alkohol. Die Bibel spricht deutlich davon, dass wir uns nicht mit Wein vollsaufen sollen (vgl. Eph 5,18).</p> <p>Situativ: Es ist aber aufgrund der Aufarbeitung (hier im speziellen die Arbeit mit dem Familienbrett) zu erwarten, dass Simon einen neuen Zugang zu seinem Selbstwert, den damit verbundenen Gefühlen und Handlungen erhalten durfte</p>

³¹² Holzbrett mit verschiedensten Holzfiguren.

³¹³ Entnommen aus der eigenen Diplomarbeit zur Dipl. Psychologischen Beraterin AFI. März 2015.

und deshalb auch fähig wird, die neuen Erkenntnisse nun anzuwenden und in zukünftigen Situationen ein neues Handlungsmuster anzuwenden.

Existentiell: Es geht hier nicht um die Frage, spricht man die normativen Aspekte an oder nicht. Sondern wann und wie diese angesprochen werden sollen, gerade da das Trinken (und letztlich auch die Pornographie) bei Simon nur ein Nebenschauplatz der vorhandenen Minderwertigkeitsgefühle sind. Der Zeitfaktor ist ein wesentlicher Bestandteil der Beratung. Warten können, bis etwas reif werden darf und damit der Zeitpunkt da ist, den Klienten mit dem situativen Aspekt zu konfrontieren, braucht Weisheit, welche von Gott erbeten werden darf (vgl. Jak 1,5).

Entscheid: Durch das nicht Beschämen (negative Reaktion auf seine Offenbarung bezüglich Trinken etc.), das Zeit Lassen und Reifen Lassen hatte er selbst den Entschluss gefasst, weiter an der Thematik mit seinem Mentor zu arbeiten. Hätte er diesen Entschluss nicht gefasst, wäre es meine Verantwortung gewesen, ihn auch auf den normativen Aspekt anzusprechen. Eine Notiz auf den Gesprächsunterlagen ist meines Erachtens aber notwendig, um bei einem weiteren Gespräch nachzufragen, wie es ihm bezüglich Selbstwert, dem damit verbundenen Trinken und der Pornosucht in seinem Prozess geht, da dies einen Einfluss auf den weiteren Verlauf auch in der Paar-Beziehung hat.

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

SELBST (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Simon gibt sich den Platz in seiner Beziehung selbst.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Der Platz / die Stellung von Simon ist in der Ehe von Gott her definiert. Erniedrigt er sich selbst und stellt Monika damit über sich, verweigert er dadurch auch den ihm von Gott gedachten Platz innerhalb der Ehe.
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Der Mann ist das Haupt der Familie vgl. 1Kor 11,3; Eph 5,23. Damit trägt er auch Verantwortung für die Ehe und Familie. Diese Verantwortung kann aber nur wahrgenommen werden, wenn sich der Mann seiner Stellung in Gott bewusst ist. Es besteht also ein direkter Zusammenhang zum „Selbst“.</p> <p>Situativ: Bezüglich des Zieles von Simon beim Trinken und der Aussage „vergessen ...“ wurde vom Berater eine weisheitliche Entscheidung gefordert. Diese konnte nicht mathematisch erwogen werden, sondern gründete sich auf Erfahrung, Bauchgefühl und Offenheit gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes. Dass der Entscheid richtig war, zeigte sich in der Offenlegung der tatsächlichen Problematik. (Monika kann alles, hat alles im Griff, macht alles. Ich fühle mich wertlos daneben ...).</p> <p>Existentiell: Den normativen Aspekt vorerst mal nicht anzusprechen, gründete in der Erfahrung, dass Klienten in einer solchen Situation dann keinen Zugang zum eigentlichen Problem finden. Erst das sicht- und spürbare Erleben mit der Arbeit am Familienbrett zeigte ihm die Grundproblematik auf. Durch das Erkennen der Grundproblematik in der jetzigen Ehesituation rückte der normative Aspekt, dass der Mann das Haupt der Familie ist, in den Hintergrund. In den Vordergrund rückte das Verständnis des „Selbst“.</p> <p>Entscheid: Die Entscheidung auf die normativen Aspekte des Selbstwertgefühls einzugehen, wurde mir in dieser Beratung abgenommen, da der Klient von sich aus für sich festmachte, die vorhandene Problematik mit seinem Mentor anzugehen. In den Gesprächsnotizen ist aber ein Vermerk zu hinterlegen: Thematik Haupt der Familie, je nach Verlauf thematisieren.</p>

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

GEMEINSCHAFT (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Simon wählt selbst, welchen Massstab er für seine Entscheidungen in Bezug auf die Thematik Pornographie wählt. Dies bedeutet auch, dass er seine Gefühle selbst verantworten muss. Die Ursache liegt im Menschen drin.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Die Bibel spricht bezüglich Pornographie von Sünde.
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: Bei der Pornografie handelt es sich um mehrere normative Probleme oder Grenzüberschreitungen. Indem die Achtung vor dem anderen Geschlecht missachtet wird, wird der normative Aspekte der Würde übertreten. Ebenfalls entsteht eigene Scham, welche wiederum das Gewissen beeinträchtigt. Die Folgen: Man beginnt sein Herz vor dem eigenen Partner und vor Gott zu verschliessen. Da Bilder mit im Spiel sind, muss auch der normative Ansatz des Ehebruchs beachtet werden. Zudem ist Pornografie nach Wilf Gasser eindeutig Sucht.³¹⁴</p> <p>Situativ: Weinen ist ein Ausdruck dessen, was im Herzen geschieht. So kann der angestaute Druck weichen und es gibt dadurch Raum für Neues. (Gedanken, Gefühle, Hoffnung anstelle von Resignation etc.).</p> <p>Existentiell: Ich hatte das Empfinden, dass ein Ansprechen des normativen Ansatzes der Bibel bezüglich Pornographie in diesem Moment mehr zerstört hätte. So ist mehr Heilung und Klärung möglich gewesen.</p> <p>Entscheid: Der normative Aspekt gilt es zu einem späteren Zeitpunkt noch anzusprechen. Aufgrund der neu gewonnenen Wahrnehmung im Selbst kann aber damit gerechnet werden, dass das Ansprechen mehr Klärung als mahnende Botschaft sein wird.</p>

GRENZBEREICHE MENCHENBILD (M) UND DYNAMIK (D)

LEIB-SEELE-PROBLEMATIK (M)	
BERATERISCHE ZUSTIMMUNG	Simon besitzt einen Willen und kann sich dadurch in Freiheit entscheiden.
SEELSORGERLICHER ASPEKT	Der Umgang mit der Lebenslüge: „Monika kann alles, hat alles im Griff, macht alles“, und die dazugehörigen Gefühle der Wertlosigkeit und der Überzeugung, durch das Trinken, Kontrolle und Macht über seine Frau zu erhalten, fördert den negativen Kompensationsablauf, der nicht nur ihn selbst, sondern auch seine Ehe und Familie zerstört.
ETHISCHE ABWÄGUNG	<p>Normativ: In 3Mose 19,11 spricht Mose davon, dass wir einander nicht belügen und nicht betrügen sollen. Auch der Epheserbrief unterstreicht diese Aussage. (Vgl. Eph 4,25).</p> <p>Mit dem Zielgedanken, Macht über seine Frau zu erhalten, kommt Simon zusätzlich noch in ein weiteres Spannungsfeld. Damit macht er auch eine Grenzüberschreitung bezüglich des Auftrages, die Frau zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt (vgl. Eph 5,25ff). Also ein zweiter normativer Aspekt.</p> <p>Situativ: Der normative Aspekt der Lüge soll angesprochen werden. Allerdings nicht aus dem Aspekt „Lüge ist Sünde“ heraus, sondern vielmehr aus der Perspektive Licht in die Dunkelheit zu bringen, indem aufgezeigt wird, was wirklich abläuft, was der Grund oder der Auslöser der Selbstlüge ist. Dadurch erst kann eine Verhaltensänderung erzielt werden, die nicht „nur“ aus dem Gehorsam dem Wort</p>

³¹⁴ Vgl. Ethische Grundlagen zu Sexualität und Ehescheidung. Florian und Rahel Sondheimer. Dynamis: Oftringen, 2015. S. 90ff +122ff.

Gottes gegenüber kommt, sondern aus dem Verständnis und der Liebe dem Wort Gottes gegenüber.

Der zweite normative Aspekt (Frau zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt) wird aus dem weisheitlichen Aspekt (Abwägung und Erfahrung) hier nicht direkt angesprochen, da dies für die eigentliche Klärung seines Problems nicht als förderlich erachtet wurde.

Existenziell: Mit Hilfe der Ehestellung auf dem Familienbrett konnte das Herz und seine Regungen mit einbezogen werden. Aufgrund des Sichtbar-Machens der Situation konnte eine biblische Ordnung (Gleichwertigkeit von Frau und Mann) dargestellt werden. Dies ermöglicht Lösungswege zu einer dauerhaften Veränderung.

Entscheid: Die Kombination von IP-Tool und dem seelsorgerlichen Aspekt ist notwendig, um nicht nur eine Verhaltensänderung zu erhalten, sondern durch das Miteinbeziehen des Wort Gottes auch die Beziehung von Simon zu Gott zu festigen. Denn diese wird durch das Trinken in Mitleidenschaft gezogen. Simon hat ein schlechtes Gewissen, welches er mit schlafen zu verdrängen versucht, was ihm aber nicht gelingt. Dies wirkt sich logischer Weise dann auch auf die Beziehungsgestaltung in der Gottesbeziehung aus, was wiederum einen Einfluss auf die Ehebeziehung hat. Es gilt also hier den normativen Aspekt anzusprechen.

7 Resümee zur Forschungsfrage und Schlussplädoyer

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, eine fundierte Untersuchung darzulegen um der Frage der Vertretbarkeit des Gebrauches der heutigen IP in der christlichen Beratung nachzugehen. Die zwei Hauptkapitel, Menschenbild und Dynamik in der Beratung, dienten dazu, einen Kriterienkatalog zu erstellen, der für die Praxistätigkeit anwendbar ist.

Es darf statuiert werden, dass Adlers angewandte Individualpsychologie und der von Ouweneel präsentierte christliche Beratungsansatz übereinstimmende Denkmuster haben, diese aber in den Grenzbereichen aus christlicher Sicht ergänzt werden sollen, um dem transzendenten Ansatz in der Gottesbeziehung gerecht zu werden. Unter der Berücksichtigung der vierten Lebensaufgabe Selbst und Kosmos fallen die vorhandenen Einzelanhaftungen weg. Damit konnte nachvollziehbar dargelegt werden, dass die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar ist.

Fazit zur Forschungsfrage

Die vorliegende Arbeit zeigt auf, dass die Forschungsfrage: *„Ist die heutige IP in Lehre und Praxis – aus christlicher Sicht – für Christen in beratender Tätigkeit vertretbar?“*, mit Ja beantwortet werden darf, sofern sich der Berater an die Auffassung von Theo Schoenaker anlehnt. Dies bedeutet, dass er sich seinem Verständnis der Lebensaufgabe „Selbst“ und „Kosmos“ anschliesst unter der Bedingung, dass die Orientierung nicht aus den Religionen kommt, sondern aus Christus selbst.

7.1 Plädoyer für eine psychologische, christlich orientierte Beratung

Aufgrund der Erkenntnisse aus der vorliegenden Arbeit sowie aus der Erfahrung aus der eigenen Praxistätigkeit plädiere ich für eine psychologisch-christlich orientierte Beratung. Viele Tools, Lehrüberzeugungen der säkularen Psychologie, so auch die der IP, unterstützen den seelsorgerlichen Beratungsprozess und eröffnen einen Weg zur Problemlösung oder zur Offenlegung der Zusammenhänge, der „nur“ mit der Bibel nicht gewährleistet werden könnte.

Voraussetzung für die Benutzung der säkularen Psychologie ist die Anwendung der christlichen Fachpsychologie, wie Ouweneel es nennt, die zusammenfassend in dieser Arbeit dargelegt wurde. Jede Psychologie gilt es unter folgendem Aspekt zu überprüfen: „Die christliche Fachpsychologie dient als ‚Sieb‘, um zu prüfen, was aus der säkularen Psychologie in interpretierter Form für die christliche Psychologie brauchbar ist“.³¹⁵

Eine weitere Voraussetzung, die es als Grundlage festzumachen gilt, ist die, dass jeder Berater seinen Beratungsansatz und seine handlungsleitenden Theorien formulieren und begründen können soll. Dazu gehören Punkte wie biblische Normen, christliches Menschenbild und die ethischen und rechtlichen Grundlagen.

³¹⁵ Willem Ouweneel. Psychologie. Ein Bibelorientiert wissenschaftlicher Entwurf. a. a. O. S. 30.

7.2 Hilfestellungen und Ermutigung an den Berater

Um als Berater anhand des konkretisierten Kriterienkataloges eigene Beratungsfälle zu reflektieren in Bezug auf die Einzelanhaftungen und deren Auswirkungen auf den seelsorgerlichen Aspekt, ist es notwendig, die Grundlagen der vier Lebensaufgaben erfasst zu haben. Eine Hilfestellung dazu bietet das Buch: *Das Leben selbst gestalten, Mut zur Unvollkommenheit* von Theo Schoenacker, RDI Verlag.

Bei allen IP-Tools ist es hilfreich, die Grafiken in den Grenzbereichen sowie die darin enthaltene Spalte „beraterische Zustimmung“ und „seelsorgerlicher Aspekt“ im Bewusstsein zu haben. Das bedeutet, dass der Berater das verwendete IP-Tool in Bezug auf Leib-Seele-Problematik, Gemeinschaft, Selbst und der Willensfreiheit überprüft und für den seelsorgerlichen Aspekt jeweils eine ethische Abwägung vornimmt. Es muss nicht zwingend ein Theologiestudium in Erwägung gezogen werden, um die nötige Kompetenz darin zu erlangen. Interesse und Auseinandersetzung reichen, um die wichtigsten Werkzeuge für die Beratungstätigkeit zu erhalten. Hilfestellung dazu bietet das Buch: *Führen in ethischer Verantwortung*, Brunnen Verlag, 2002 oder die mehrbändige *Ethik*, VTR Verlag, 2003, beides von Thomas Schirmmacher.

Schoenacker beendet jede Beratungseinheit mit einer Ermutigung. Ich schliesse mich ihm an: Wenn ein Berater nebst einer soliden Grundausbildung regelmässig die Bibel studiert, führt das dazu, dass er in den Gnadengaben fortschreitet und damit vielen Menschen eine Hilfe beim Heilwerden sein darf.

8 Anhang

8.1 Körperverständnis / Leib – Seele Problematik

Das Klassische Körperverständnis – Der Dualismus

In der Zeit der Aufklärung wollte Descartes (1596-1650) das überkommene Weltbild, welches für ihn auf Glauben beruhte und nicht überprüfbar war, neu begründen. Sein Ziel: ein überprüfbares Weltbild - das Resultat: das Cartesianische Weltbild mit seiner *dualistischen Auffassung*, welche eine gegenseitige kausale Beziehung zwischen Körper und Seele vertritt. „Der Körper ist eine rein naturwissenschaftliche Erklärung, die seine physikalischen, biologischen, chemischen Eigenschaften usw. nachweist.“³¹⁶ „Dabei sah er Körper und Seele als je unabhängige Entitäten, die sich aber gegenseitig beeinflussen (,Wechselwirkungslehre‘).“³¹⁷ Krankheiten entstehen durch Störungen in einem der beiden Systeme. Die Entstehung der Krankheit ist primär monokausal, geht also von einer bestimmten Determinierung aus. Gewisse Interaktionen der beiden Systeme sind aber denkbar.³¹⁸ Dieses Denksystem basiert auf der Trennung zwischen *res cogitans*³¹⁹, der Kennzeichnung des *Ichs* als ausschliesslich denkende Substanz und *res extensa*, dem *physikalischen Körper*. Dies ist der nötige Schritt der Wesensbestimmung des *Egos* für seine Formulierung *cogito, ergo sum*³²⁰ oder *ego sum, ego existo*.³²¹ Es entstand das *cartesianische Denken*, unter welchem ein mathematisch, geometrisches Denken verstanden wird. Die Vernunft ist dessen Massstab. Alles muss in einem System geordnet sein. Der Gegenpol wäre Traditionalismus, Emotionalismus und Religion.

Die monistische Auffassung

Die monistische Auffassung wurde vor allem von Spinoza (1632-76) als *Identitätslehre* vertreten. Erste Hinweise auf diese philosophische Auffassung finden wir bei Plato und Aristoteles. Sie sagt aus, „daß körperliche und seelische Abläufe zwar an verschiedenen Phänomenen erkennbar sind, aber im Grunde auf das gleiche, unbekannte Geschehen zurückgeführt werden müssen.“³²² Im Gegensatz zur dualistischen Auffassung hat die *monistische* innerhalb der psychosomatischen Medizin das *ganzheitliche Krankheitsverständnis*, welches die Person (mit Psyche und Soma) als untrennbare Einheit versteht.³²³

³¹⁶ Wörterbuch der Individualpsychologie. a. a. O. S. 291.

³¹⁷ Edgar Heim, Jürg Willi. Psychosoziale Medizin Gesundheit und Krankheit in bio-psycho-sozialer Sicht. Mit Beiträgen von R. Adler, J. Bösch, C. Buddeberg, H.U.Fisch, R.A. Gerber, B. Horn, Ch. Hürny, a. Radvila. Springer: Berlin, 1986. S. 437.

³¹⁸ Vgl. Ebd.

³¹⁹ Bedeutung in der rationalen Philosophie: "Denkende Substanz" (Geist, Seele, Bewusstsein) im Unterschied zur *res extensa* der ausgedehnten Substanz (Materie, Leib). Beide zusammen stellen nach Descartes' dualistischer Ontologie die Erscheinungsweisen alles Seienden dar. Vgl. http://universal_lexikon.deacademic.com/291438/Res_cogitans. (25.08.2015.)

³²⁰ (lat., »ich denke, also bin ich«)

³²¹ Vgl. [http://descartes-cogito-ergo-sum.de//seite 18.html](http://descartes-cogito-ergo-sum.de//seite%2018.html). (25.08.2015).

³²² Ebd.

³²³ Vgl. ebd.

Phänomenologische Leibauffassung

Husserls Phänomenologischer Ansatz entstand aus dem Misstrauen gegenüber der vorhandenen Euphorie in der Naturwissenschaft, die auf Erkenntnis und Erkenntnis-Methode setzte. Der Begriff Phänomenologie besteht aus den altgriechischen Worten φαίνόμενον (das was uns erscheint) und λόγος (Rede oder Lehre) und bedeutet grob „die Wissenschaft vom Gegenstand, so wie er uns erscheint“. Edmund Husserl (1859-1938), der Begründer der Phänomenologie, versteht darunter die Art und Weise, wie ein Gegenstand uns in der Tat gegeben ist. Husserls Kern der Phänomenologie war: **Nicht was und wie wir erkennen ist wichtig, sondern wie es erscheint.** Sein Motto „von den blossen Worten zu den Sachen selbst“ war eine Kampfansage gegen alle Spekulation in der Wissenschaft. Um zur vollen Erkenntnis zu gelangen, benötigt es drei Schritte. Er nennt sie Reduktion:

- 1. Alles Subjektive muss vermieden werden.
- 2. Annahmen, Hypothesen sind zu reduzieren.
- 3. Der Betrachter hat sich frei zu machen von allem, was schon mal über den Gegenstand gesagt wurde.

Mit Hilfe dieser Reduktion wollte Husserl die Philosophie zu einer exakten Wissenschaft machen. Sie machte auch nicht Halt vor existierenden grundlegenden Überzeugungen, wie die der Existenz der Welt.³²⁴

Ein Beispiel aus dem Alltag soll helfen, die Phänomenologie zu verstehen: Zwei Menschen sitzen vor einem halben Glas Wasser. Der Pessimist denkt, das Glas ist halb leer. Der Optimist denkt, das Glas ist halb voll. Husserls Frage lautet also: Wie können die beiden Personen ausschliessen, dass sie über ihre seelischen Zustände, die sie mit einem Inhalt verbinden, sprechen und wie können sie bewerkstelligen, dass sie tatsächlich nur über Glas und Inhalt reden. Denn der Mensch ist ein Wesen, welches dazu neigt, in das, was er sieht, etwas hineinzudenken, das nicht vorhanden ist. „Zu den Sachen selbst“ würde bedeuten: Es hat 1dl Wasser in einem 2dl-Glas. Die Reduktion wäre in der Lage, sich nur mit dem Glas und dem Wasser zu beschäftigen.³²⁵

Die Phänomenologie will also das Problem der Frage lösen, welche fast in allen psychotherapeutischen Schulen anzutreffen ist. Die Frage des Umgangs mit der „inneren“ und „äusseren“ Erscheinung des Klienten. Die Aufforderung, beiden die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken, sie als gegeben hinzunehmen und sie weder zu bewerten noch der eigenen vorschnell getroffenen Meinung zu unterwerfen, kann phänomenologisch gelöst werden.³²⁶ Dies, indem der Berater nicht bei einem intellektuellen Verständnis stehen bleibt, sondern zu einer „Gleichwertigkeit“ gelangt, die sowohl Empathie, Neutralität als auch eine Realitätsüberprüfung fordert. Diese „Gleichwertigkeit“ mündet in eine praktische Handlung. Sie kann unmöglich bei einem intellektuellen Verständnis stehen bleiben und bedarf stetiger Übung.

³²⁴ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=RZKF7JeyAD0>. (26.08.2015).

³²⁵ Vgl. ebd.

³²⁶ Vgl. <http://7www.topowiki.de/wiki/Phänomenologie>. (26.08.2015).

„Der Leib [...] ist [in der Phänomenologie] unmittelbares Ausdruckskorrelat der subjektiven Intentionalität“³²⁷, was bedeutet, dass dem Leib als Terminus die Fähigkeit zugeordnet ist, sich auf die eigene Meinung, Erfahrung zu beziehen. „Alle leiblichen Regungen haben Platz im Spielraum von Enge und Weite.“³²⁸ Die Wahrnehmung dessen als leibhaftiges Grundphänomen zeigt sich im Gefühlsbereich und erweist sich zugleich auch als primäre Welterkenntnis auf der weitere Handlungsentwürfe aufbauen. Damit erhält der Leib eine Würde, die früher nur der Ratio (Vernunft) vorbehalten war.³²⁹ „Insofern kann ‚Bewusstsein‘ zukünftig nicht mehr leiblos gedacht werden, was zu einer gewissen Revision der rein analytischen Therapie auffordert.“³³⁰

8.2 Fallbeispiele

8.2.1 IP Beratung mit Anwendung des IP Tools „Gefühlsfilm“

Herr S. kommt schon länger in die Beratung. Sein Wunsch und Auftrag an mich ist es, sein Lebensstil besser kennen zu lernen. Ein besonderes Augenmerk soll die Thematik Eigenverantwortung erhalten.

8.2.1.1 Beziehung herstellen

Herr S. kommt wieder am frühen Morgen und ich habe die Kaffeemaschine vorsorglich schon mal in Betrieb genommen. Die Türklingel durchbricht die Stille und Herr S. tritt ein. Kaum hörbar kommt ein „Guten Morgen“. Wir geben uns zur Begrüßung die Hand. Sein ganzer Körper spricht und die Niedergeschlagenheit ist physisch spürbar. Bewusst komme ich ihm entgegen und spreche in die beklemmende Stille: „Heute, so scheint es mir, tragen Sie eine grosse Last mit sich rum.“ Während wir den Gang entlang zum Beratungszimmer schreiten, bejaht er meine Bemerkung. Nachdem ich ihm, fast schon traditionsmässig, einen Kaffee brachte, er es sich auf dem Drehstuhl bequem gemacht hatte, gebe ich ihm Raum, die Situation selbst in die Hand zu nehmen und erkundige mich dann bewusst nicht direkt nach seinem heutigen Zustand, sondern nach seinem Ergehen in den letzten Wochen.

8.2.1.2 Psychologische Analyse

Aufgrund seiner Erzählung erkundige ich mich bei Herr S., was für ihn heute wichtig sei, welchem der vielen aufgeworfenen Themen er heute Priorität geben möchte. Er wählt den Ehekonflikt vom vergangenen Abend. Er wisse gar nicht recht, was in ihm abginge. Ganz im Gegensatz zu seiner Frau. Die sage, es sei immer das gleiche Muster.

Um mir ein Bild machen zu können, lasse ich mir den Vorgang erzählen. Zur Vorgeschichte gehört, dass er in den letzten zwei Wochen im Geschäft ein volles, dichtes Programm hatte. Doch nicht genug damit. Privat steckten sie mitten in einem Umbau-projekt. Das Wohnzimmer war zurzeit nicht bewohnbar und die Küche nur notdürftig

³²⁷ Wörterbuch der Individualpsychologie. a. a. O. S. 292.

³²⁸ Hermann Schmitz. Der Leib. Grundthemen der Philosophie. Walter de Gruyter GmbH: Berlin, 2011. S. 15.

³²⁹ Vgl. Wörterbuch der Individualpsychologie. a. a. O. S. 292.

³³⁰ Ebd.

benutzbar. Aufgrund dieser Erläuterungen konnte ich schon erahnen, dass er seine innere Balance nicht halten konnte und sein Bedürfnis nach Stille, Ruhe und Gemütlichkeit ein deftiges Manko aufwies, was sich im Verlauf des Gespräches auch als richtig erwies. Nicht genug damit. Am freien Sonntag war er dann noch bei seinen Eltern, weil er sich dazu verpflichtet fühlte, wie er sagte. (Ich denke für mich, ein erneutes Ja zu den anderen, aber ein Nein zu sich selbst.) Am Montag und Dienstag hätte er dann keine Ohren mehr für seine Frau gehabt. Sein Fass (Bild aus der ersten Beratung) sei leer gewesen. Trotzdem habe er für seine Frau ein feines Essen zubereitet und den Tisch schön gedeckt. Er hätte sich auf den Abend gefreut. Endlich etwas Luft. Auch auf die Bitte seiner Frau nach einem klärenden Gespräch sei er eingegangen. Er hätte aber realisiert, dass er mit seinen Gedanken, seiner Meinung keinen Platz mehr gehabt habe. Das hätte ihn frustriert und einmal mehr hätte er gemerkt, dass er so oder so keinen Stich hätte. Irgendwann habe er dann seinen Ehering abgezogen, ihn in eine Ecke geschossen und sei frustriert gegangen. Er wolle die Ehe beenden. So mache Ehe keinen Sinn mehr. Das was er suche und wolle, würde er ja sowieso nicht bekommen und dann sei er lieber alleine. Dann habe er auch seine Ruhe, die er so dringend nötige hätte.

Aufgrund seiner Erzählung erfrage ich nochmals konkret nach, wie er das Gefühl ganz am Ende des Konfliktes beschreiben würde. Er antwortet:

- enttäuscht
- frustriert
- wütend

Aufgrund seiner klaren Aussage vermute ich, dass er mit diesem Gefühl, diesen Schlagworten sehr vertraut ist. Um meine Vermutung querprüfen zu können, sowie dann die richtige Technik wählen zu können, frage ich ihn, ob er diese eben genannten Gefühle mit einer Kindheitserinnerung verbinden könne. Er reagiert sofort und sagt:

JA, ALS ICH ETWA 10 ODER 12 JAHRE ALT WAR, FÜHLTE ICH MICH GENAU SO.

Mit grossen fragenden Augen sieht er mich an. Er wirft folgende Frage in den Raum:

KANN DIES WIRKLICH EINEN ZUSAMMENHANG HABEN?

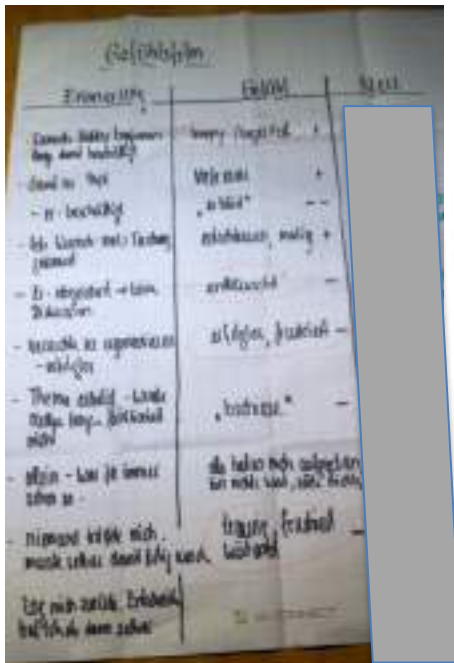
8.2.1.3 Interpretation

Ich erkläre ihm, dass die IP überzeugt ist, dass der Mensch sich gerade durch solche Erlebnisse ein „Dogma“ zu Recht legt, um damit fertig zu werden. Diese wiederum seien in unserem Hirn, genau genommen in der Amygdala, abgespeichert. Ihre Angewohnheit sei es, innert Hundertstels- Sekunden im passenden Moment mit ihren Erfahrungen wieder präsent zu sein. Insbesondere bei Emotionen, die mit Wut und Angst in Verbindung seien. Sowohl die IP wie andere wissenschaftlichen Untersuchungen und Erfahrungen würden aber zeigen, dass Veränderung durch bewusste Auseinandersetzung mit dieser Erfahrung möglich sei. Ich frage ihn, ob er mir diese Kindheitserinnerung erzählen möchte. Ich würde gerne mit ihm einen sogenannten Gefühlsfilm erstellen. Anhand dieses Gefühlsfilmes würde dann die Möglichkeit bestehen, die Erinnerung neu zu programmieren. Konkret, die alte Erinnerung mit neuen Gedanken und damit auch neuen Gefühlen zu verknüpfen. Die Erfahrung zeige, dass

damit nicht nur eine kognitive Lösung angestrebt werden könne, sondern eine Lösung, die in der Kindheit anknüpft und sich deshalb ganz anders im Leben auswirke. Dies wiederum würde seine Handlungsfähigkeit in weiteren ähnlichen Situationen erweitern. Statt dass er dem altbekannten Muster wie verfallen sei, hätte er neue Handlungsoptionen.

8.2.1.4 Interpretation

Ich erkläre ihm, dass die IP überzeugt ist, dass der Mensch sich gerade durch solche Erlebnisse ein „Dogma“ zu Recht legt, um damit fertig zu werden. Diese wiederum seien in unserem Hirn, genau genommen in der Amygdala, abgespeichert. Ihre Angewohnheit sei es, innert Hundertstel-Sekunden im passenden Moment mit ihren Erfahrungen wieder präsent zu sein. Insbesondere bei Emotionen, die mit Wut und Angst in Verbindung seien. Sowohl die IP wie andere wissenschaftlichen Untersuchungen und Erfahrungen würden aber zeigen, dass Veränderung durch bewusste Auseinandersetzung mit dieser Erfahrung möglich sei. Ich frage ihn, ob er mir diese Kindheitserinnerung erzählen möchte. Ich würde gerne mit ihm einen sogenannten Gefühlsfilm erstellen. Anhand dieses Gefühlsfilms würde dann die Möglichkeit bestehen, die Erinnerung neu zu programmieren. Konkret, die alte Erinnerung mit neuen Gedanken und damit auch neuen Gefühlen zu verknüpfen. Die Erfahrung zeige, dass damit nicht nur eine kognitive Lösung angestrebt werden könne, sondern eine Lösung, die in der Kindheit anknüpft und sich deshalb ganz anders im Leben auswirke. Dies wiederum würde seine Handlungsfähigkeit in weiteren ähnlichen Situationen erweitern. Statt dass er dem altbekannten Muster wie verfallen sei, hätte er neue Handlungsoptionen.



Ereignis	Gefühl	Stimm
Tausch Güter (immer bei mir) +	Wut	+
Das ist bei	Wut	+
- 11 beschuldigt	Wut	+
Es wurde mir (Tausch) gemacht	Wut	+
Es änderte sich	Wut	-
Wut als Konsequenz	Wut	-
Thema nicht lösen	Wut	-
Wut - bei 11	Wut	-
Wut - bei 11	Wut	-
Wut - bei 11	Wut	-
Wut - bei 11	Wut	-
Wut - bei 11	Wut	-

Herr S. willigt ein und erzählt mir seine Kindheitserinnerung³³¹, die ich in Stichworten auf dem Flipchartpapier notierte. Als zweiter Schritt erfrage ich zu jedem der einzelnen Schritte die dazugehörigen Gefühle. Nun gebe ich ihm den Stift in die Hand und fordere ihn auf, zu jedem dieser Gefühle ein plus oder minus zu setzen. Je nachdem, ob er selbst dieses Gefühl als positiv oder negativ einordnen würde. Bei „so blöd“ zögert er und fragt mich dann, ob er da ein „weder noch“ setzen könne, was ich bejahe. Interessanterweise setzt er aber dann nebst der Wellenlinie ~, die er für „weder noch“ wählte, doch eine Minus.

Während wir den Gefühlsfilm für einige Momente auf uns wirken lassen, kommen Herr S. spontan zwei weitere Begebenheiten in den Sinn. (Diese hatte ich ebenfalls auf Papier notiert, bringe sie hier aber nur schriftlich ohne Bild.)

³³¹ Siehe 7.2.3.1

Kindheitserinnerung 1

ICH WOLLTE MIT EINEM NEUEN HOBBY BEGINNEN. LANGE HATTE ICH MICH DAMIT BESCHÄFTIGT. NUN WAGTE ICH ES, MIT DIESEM WUNSCH ZU MEINEM VATER ZU GEHEN. ER WAR IN DER WERKSTATT MIT SEINEM HOBBY BESCHÄFTIGT. ICH ÄUSSERTE IHM MEINEN WUNSCH NACH MEHR TASCHEGELD, DENN NUR SO KÖNNE ICH MIR DAS HOBBY LEISTEN. OHNE SEINE ARBEIT ABZULEGEN, OHNE NACHZUFAGEN WARUM, LEHNTE ER MEINEN WUNSCH AB MIT DEM KOMMENTAR: „DISKUSSIONSLOS“. ICH VERSUCHTE ZU ARGUMENTIEREN, WAR ABER ERFOLGLOS. DAMIT WAR DAS THEMA FÜR MICH ERLEDIGT, DA ICH WUSSTE, DASS SELBST MEINE MUTTER NICHTS AUSRICHTEN KONNTE. SOMIT WAR ICH MIT MEINEM WUNSCH WIEDER ALLEINE. ES WAR SCHON IMMER SO. NIEMAND TRÖSTETE MICH IN SOLCHEN SITUATIONEN. WIE IMMER MUSSTE ICH ALLEINE MIT DEM FRUST ZURECHT KOMMEN. SO ZOG ICH MICH ZURÜCK. IN MIR DRIN ZOG ICH ABER EINE ENTSCHEIDUNG FÜRS LEBEN, NÄMLICH: ZUKÜNFTIG TREFFE ICH ENTSCHEIDE SELBER, ICH FRAGE NICHT, OB ES DEN ANDEREN PASST.

Kindheitserinnerung 2

ICH WOLLTE ALS KIND IMMER MAL ALS TROMMLER IN EINER FASNACHTS-CLIQUE SEIN. ALS TEENAGER WAR ES DANN SOWEIT. ICH GEHÖRTE ZU EINER CLIQUE UND ES MACHTE UNHEIMLICH SPASS. GEMEINSAM ZOGEN WIR DURCH DIE STRASSEN. ICH GLAUBTE, FREUNDE GEFUNDEN ZU HABEN. ES WAR SCHON RELATIV SPÄT AM ABEND, ALS WIR IN EIN GASTHAUS EINKEHRTEN, UM ETWAS KLEINES ZU ESSEN. ALLE AM TISCH ERHIELTEN IHREN TELLER, NUR ICH NICHT. ICH WARTETE GEDULDIG. NIEMAND SETZTE SICH FÜR MICH EIN. ALLE SCHAUTEN NUR FÜR SICH. ICH DACHTE: „NACHFRAGEN IST EH SINNLICH.“ AM ENDE GING ICH MIT LEEREM MAGEN NACH HAUSE, WÄHREND DIE ANDEREN SICH NOCH LANGE VERGNÜGTEN. ICH WAR FRUSTRIERT, WÜTEND UND ENTTÄUSCHT. EINMAL MEHR DACHTE ICH: DAS WAS ICH WILL, BEKOMME ICH SOWIESO NICHT.

Kindheitserinnerung 3

IM SOMMER WAR ICH MIT DEM SPORTVEREIN IN EINEM LAGER. IM SPORT WAR ICH GUT UND ICH FREUTE MICH AUF DAS LAGER! WAS ICH MIR ERHOFFTE, WAREN FREUNDE. LEIDER WURDE ICH DANN DAS OPFER VON TÄGLICHEN HÄNSELEIEN. ICH LITT ÜBER MEHRERE TAGE UND FREUTE MICH SEHR AUF DEN BESUCHSTAG. ICH WUSSTE, DANN KOMMT MEIN VATER UND WAR ÜBERZEUGT: „DANN WIRD SICH ALLES ÄNDERN.“ PAPA KAM UND ICH VERSUCHTE IHN DARAUF ANZUSPRECHEN. ICH DACHTE: „MEIN PAPA MUSS ES DOCH MERKEN.“ DOCH ER HÖRTE MICH NICHT. ER GING UND ICH WAR TOTAL FRUSTRIERT UND ENTTÄUSCHT UND IRGENDWIE WÜTEND. AM SCHLUSS WAR ICH WIEDER MAL ALLEINE. ICH WOLLTE NUR EINES: WEG.

Alle drei Erinnerungen hängen nebeneinander. Ich frage Herr S. ,was ihm aufs Erste auffalle. Er antwortet schlagartig.

MEINE ERINNERUNGEN BEGINNEN ALLE MIT POSITIVEN ERFAHRUNGEN ODER GEFÜHLEN. AM ENDE BLEIBT ABER FRUST, ENTTÄUSCHUNG UND WUT.

Es ist ganz still geworden. Es kommt mir fast so vor, als würde es mir den Atem nehmen und mir das Leben verweigern. Ich spreche Herr S. auf meine Empfindungen an. Ob er damit etwas anfangen könne, er es ähnlich empfinden würde oder wie er gerade die Situation körperlich wahrnehme. Er bestätigt mir mein Gefühl und ergänzt:

ES IST MIR SO ENG UM DIE BRUST. ICH FÜHLE MICH SO GEFANGEN IN MIR SELBST.

BEI ALLEN DREI ERINNERUNGEN HABE ICH MICH IRGENDWANN AUFGEGEBEN IN DER MEINUNG, ICH SEI EH NICHTS WERT. EIGENTLICH IMMER, WEIL ICH ÜBERGANGEN WURDE.

Die Atmosphäre ist angespannt, geladen und ich spüre förmlich, wie es ihn innerlich fast zerreisst. Ich öffne das Fenster und lasse etwas frische Luft rein. Der Duft des frisch geschnittenen Grases und der Gesang der Vögel bringt merkbare Entlastung

und Entspannung. Die Atmung von Herr S. wird wieder ruhiger. Sein Körper entspannt sich, sein Blick wird wieder klarer.

8.2.1.5 Neuorientierung

Ich nehme die Erkenntnisse auf: Beginn positiv, Schluss Frust, Enttäuschung und Wut. Nun umrahme ich diese rot und kläre im Gespräch, ob mein nachfolgender Gedanke auf eine Reaktion stossen würde.

Aufgefallen war mir nämlich, dass es in all den drei Beispielen auch um den Wunsch oder die Hoffnung ging, Menschen zu finden, die auf seine Bedürfnisse eingehen würden. Und es in dieser Sequenz dann zu einer Enttäuschung kam (mit einem zusätzlichen * gekennzeichnet).

Er bestätigt meine Beobachtung und unterstreicht diese mit der von Sehnsucht gefüllten Aussage:

„JA, ICH HÄTTE MIR ELTERN GEWÜNSCHT, DIE SICH FÜR MEINE WÜNSCHE, IDEEN, BEDÜRFNISSE INTERESSIERT HÄTTE.“

Meine Beobachtung öffnet wie eine Türe zu einem lange verschlossenen, dunklen Raum voller unerfüllter Wünsche. Plötzlich kommen Aussagen wie:

SO EIN PAPI, WIE MEINE SCHULFREUNDIN ANITA HATTE, HÄTTE ICH MIR AUCH GEWÜNSCHT. MEINEM VATER WAR DIE SCHULE EGAL, SO LANGE ICH GUTE NOTEN NACH HAUSE BRACHTE. VON SICH AUS FRAGTE ER MICH NIE, WIE ES MIR ERGINGE. DIE ÜBERZEUGUNG MEINES VATERS WAR: „WENN´S IHM DENN WICHTIG ISCH, CHUNNT ER SCHO.“ AB DER NEUNTEN KLASSE GALT FOLGENDER TENOR: „DU KANNST SELBER ENTSCHIEDEN, TRÄGST ABER AUCH DIE KONSEQUENZEN.“ DADURCH HAT HERR S., WIE ER SAGT, EIN GUTES „GSCHPÜRI“ ENTWICKELT, WAS MACHBAR IST UND WAS NICHT.

Im Gespräch wird es Herr S. bewusst, wie sehr er sich nach Hilfe geseht, diese aber nicht erhalten hat - in keiner seiner Erinnerung: Weder beim Wunsch nach mehr Taschengeld noch beim Essen in der Beiz. Da hätten die Freunde sich auch nicht für ihn eingesetzt, als er noch immer kein Essen erhalten hatte. Und auch sein Vater realisierte seine innere Not in jenem Sportlager nicht. In allen drei Erinnerungen blieb er alleine: Mit leerem Magen, keiner finanziellen Unterstützung oder schutzlos den Hänseleien ausgeliefert. Was blieb war Frust, Wut und die daraus resultierende Erkenntnis:

- Ich bin alleine und
- mit dem Frust, der Wut muss man alleine fertig werden.

Ich frage ihn, was für ihn konkret dieses „alleine fertig werden“ bedeute. Ob er mir dies schildern könne. Herr S. dreht sich ab von mir und schaut eine ganze Weile zum Fenster hinaus. Dann wendet er sich mir wieder zu und meint:

IN DIESEN MOMENTEN GIBT ES NUR EINES: DEN BLICK NACH VORNE UND DAS BEDEUTET WEG!

Ich notiere diese Aussage unter das letzte Gefühl: traurig, frustriert, wütend und frage nach:

Im Sinne von?

Ich schaue ihn direkt an und lass ihm Zeit zu antworten. Die Antwort kommt für mich völlig überraschend wie aus der Pistole geschossen!

FLUCHT.

Gefühlslin

Erinnerung	Gefühl	Neu
- Damals hätte ich gerne hobby mit meinem Vater	happy / glücklich	→ ich
- in der Clique - in der Clique	Wut / Ärger	→ ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich, stolz	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich
- in der Clique mit Freunde	glücklich	→ ich → ich → ich

Ich lasse mir einige Augenblicke Zeit, dieses Stichwort auf mich wirken zu lassen. Ich eröffne ihm, dass ich das Stichwort Flucht bei den beiden Erinnerungen Trommler - Clique und Sportlager gut nachvollziehen könnte, mich aber fragen würde, wie er die Flucht bei seiner ersten Kindheitserinnerung verstehen würde. Zum einen interessierte mich seine Antwort, wollte aber anhand dieser auch eine Querprüfung für mich erzielen, ob der innere Ablauf, das innere Programm tatsächlich Wunsch - Enttäuschung - Flucht sei. Die nachfolgende notierte Erklärung lässt keinen Zweifel offen.

MEINE FLUCHT PLANTE ICH DAMALS GENAU AUF DAS ENDE DES GYMNASIUMS. ICH WUSSTE: „WENN ICH DIE MATURA BESTEHE, DANN BIN ICH MEIN ELTERNHAUS ENDLICH LOS. DANN BIN

ICH FREI, DENN DIE NÄCHSTE UNI LIEGT 4 STUNDEN VON UNS ENTFERNT.“ DAMALS ENTSCHLOSS ICH MICH: „ICH WILL WEG.“ DIE LOGISCHE FOLGE: „STRENG DICH AN, BRINGE EXZELLENTLE LEISTUNGEN, DANN ERREICHST DU DEIN ZIEL.“

Was ja wieder ganz gut zu den Lebensstilideen passt: „Sitz ned fuul ume“ und „zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen“.

Ich notiere auf einem weiteren Blatt die Stichworte, respektive den Ablauf, das innere Programm.

Wunsch ➡ Enttäuschung ➡ Flucht

Be-

wusst lasse ich diese Stichworte so einfach mal stehen und auf uns wirken.

Ich erkläre ihm an dieser Stelle, dass ich nun gerne die letzte Spalte „Neu“ auf dem Flipchart-Blatt noch ausfüllen würde. Ich bitte ihn, sich zu überlegen, wie er heute als Erwachsener in der Situation der Kindheitserinnerung reagieren würde. Was er ändern könnte mit dem Verstand, dem Wissen und der Erfahrung eines Erwachsenen.

Für Herr S. ist klar, seine ersten beiden Schritte (1. Wunsch Hobby zu beginnen, mit welchem er sich schon lange beschäftigt hat und 2. Entschluss mit seinem Wunsch zu seinem Vater zu gehen) würde er nicht verändern. So schreibe ich in **Grün: dito**.

Beim dritten Punkt (Vater beschäftigt) sieht er aber aus heutiger Sicht eine klare Veränderung in seinem Handeln. Er würde einen **anderen Zeitpunkt wählen, warten**. Dies trage ich ebenfalls in die Spalte „Neu“ ein. Noch während ich am Schreiben bin, meint er:

ABER ICH WÜRD EINE GESPRÄCH EINFORDERN. DENN ICH MÖCHTE „ERNST“ GENOMMEN WERDEN MIT MEINEN BEDÜRFNISSEN. IN DIESEM SINNE WÜRD ICH NICHT NUR ABWARTEN UND TEE TRINKEN, SONDERN EBEN EINEN ANDEREN ZEITPUNKT WÄHLEN. ABER EINEN KLAR DEFINIERTEN. AUCH

WÜRDEN ICH MEINEM VATER SAGEN, DASS ICH MIT IHM ETWAS BESPRECHEN MÖCHTE, DAS MIR WICHTIG SEI.

Ich notiere: **Gespräch einfordern, möchte „ernst“ genommen werden mit meinen Bedürfnissen.**

Beim nächsten Punkt (Thema erledigt und wusste: Mutter fragen funktioniert nicht) bin ich über seine Antwort auf meine Frage, was er aus heutiger Sicht anders machen würde, zuerst etwas perplex. Doch beim darüber Reflektieren wird mir bewusst: Sie entspricht einmal mehr seiner Grundpersönlichkeit. Harmonie war und ist ihm wichtig, was seine Antwort auch unterstreicht. Denn Herr S. würde aus heutiger Sicht ein Gespräch **mit Vater und Mutter – mit allen Beteiligten – wollen.**

Spannenderweise gibt er beim nächsten Punkt (allein – war ja immer schon so) nicht eine Antwort in Bezug auf eine mögliche Reaktion in der Kindheit, sondern er bleibt mit der Antwort: **„stimmt nicht, ich bin im Geschäft sehr gefragt“**, im Heute stehen. Auf meine Rückfrage, ob er das Alleinsein, welches er als negatives Gefühl eingestuft hätte, aus heutiger Sicht ändern möchte, meint er:

ER FRAGE SICH GERADE, OB ER ES DENN ÄNDERN WOLLE. UNMÖGLICHE, VERZWICKTE SITUATIONEN WÜRDEN ER JA EIGENTLICH GANZ GERNE ALLEINE LÖSEN.

Ich muss dabei sofort an unsere letzte Sitzung zurück denken. Denn: „drive“ im Leben erlangt er, indem er unmögliche Situationen selber löst.

Um den Zeitfaktor nicht aus den Augen zu verlieren, lasse ich seine Antwort mal so stehen und die für mich damit verbundenen Spannungen, insbesondere auch auf die Ehe, weg. Ich notiere mir aber am Rande meines Notizblattes: Auswirkung auf Ehe?

Bei der Aussage „niemand tröstete mich, ich musste selber damit fertig werden“, dauerte es etwas länger, bis er für sich eine Antwort hatte. Dafür war sie in ihrer Aussage sehr bestimmt. Er sagte:

ICH WÜRDEN MEINEN FRUST MITTEILEN. ICH WEISS HEUTE, DASS ER PLATZ GEHABT HÄTTE.

8.2.1.6 Aufgaben

Da die Zeit schon recht fortgeschritten ist, bitte ich ihn, für sich selber zu Hause in einer ruhigen Minute den letzten noch offenen Punkt zu beantworten. Meine konkrete Frage ist:

Wie würden Sie heute reagieren? Was würden Sie anders machen? Ihre damalige Reaktion war: Rückzug und Entscheid alleine treffen. Und heute?

Ebenso bitte ich ihn, nochmals seinen Ehekonflikt durchzugehen und die neu gewonnene Erkenntnis aus seiner Kindheitserinnerung, respektive die Kindheitserinnerungen, auf seinen Ehekonflikt anzuwenden.

8.2.1.7 Ermutigung

Zum Schluss komme ich nochmals auf seine ersten Sätze („Er wisse gar nicht recht, was in ihm abginge“ und „Ganz im Gegensatz zu seiner Frau, die sage, es sei immer das gleiche Muster“) zurück. Er schmunzelt und meint:

MEINE FRAU KENNT MICH DOCH BESSER, ALS ICH DACHTE. ICH WOLLTE ES WOHL NICHT WAHR HABEN. ABER ES IST SO. ES IST TATSÄCHLICH EIN MUSTER. NUN WISSE ER AUCH, WAS IN IHM ABGINGE. UND DA HÄTTE ER JA NUN DOCH SCHON EINIGE POSITIVE ERFAHRUNGEN MIT MIR MACHEN DÜRFEN, DIE ALLE BESTÄTIGEN WÜRDEN, DASS SOBALD ETWAS ERKANNT SEI, AUCH ANDERE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG STEHEN WÜRDEN. DIES MACHE IHM MUT.

Diesen selbstgefassten Mut unterstreiche ich noch kurz mit seiner eigenen Aussage, dass er seinen Frust nicht in sich hineinfressen müsse, sondern dass er ja selbst davon überzeugt sei, dass sein Frust Platz habe. Zudem sei ich überzeugt, dass er in seinen Aufgaben noch viele andere wertvolle Lösungsansätze finden würde.

Wir vereinbaren einen neuen Termin.

Herr S. bedankt sich für die erkenntnisreiche Stunde und verabschiedet sich.

8.2.2 IP Beratung mit Anwendung des IP Tools „Familienbrett“

8.2.2.1 Beziehung herstellen

Pünktlich wie immer kommen Monika und Simon zur Beratung. Monika muss noch schnell zur Toilette, während Simon es sich schon mal gemütlich macht auf dem Sofa. Er grinst und setzt sich absichtlich mal auf die linke Seite.

WEISCH SUSCHT WIRD'S JA LANGWIIIG ☺.

Als Monika den Raum betritt, beginnt sie schallend zu lachen und meint:

Genau das habe ich erwartet...ich kenn dich doch.

Sie setzt sich aber ohne Probleme auf die rechte Seite.

Florian fragt wieder nach ihren Wünschen bezüglich Getränke. Heute nehmen beide gerne einen Kaffee. Monika meint, sie würde heute einen richtig starken gebrauchen, sie fühle sich gerade recht kaputt.

Nachdem alle mit Getränken versorgt sind, frage ich, ob es für sie in Ordnung sei, wenn wir heute mal mit Bildern einsteigen würden. Beide bejahen. Und so lege ich einige ausgesuchte Karten³³² auf den Boden und erteile den Auftrag.

Jedes darf sich zwei Bilder wählen.

- Eines, welches zu den vergangenen Wochen passt.
- Eines, welches die momentane Sehnsucht widerspiegelt.

Monika wählt für die Sehnsucht das Bild am Wasser mit Hund und Meister und für die vergangene Zeit das Bild mit dem Meer und dem Geländer. Simon für die



vergangenen Wochen den Surfer und für die Sehnsucht das Schiffchen auf dem stillen See.

Ich bitte beide, doch etwas über die beiden Bilder zu sagen.

³³² Sonja und Bernd Weidmann. 75 Bildkarten für Coaching und Beratung. Beltz: Landsberg. O. J.

Simon:

ICH BIN MÜDE, AUCH MÜDE IM JOB. HABE PROBLEME ABZUSCHALTEN. ARBEITE NUN NUR NOCH 1 ½ WOCHEN, DANN KOMMT DER JOBWECHSEL. GEDANKLICH BIN ICH AM KÄMPFEN. FREUE MICH AUF DAS KAMPF-ENDE. DIE LETZTEN JAHRE DANN EINFACH LOSLASSEN...

JA UND ICH WÜNSCHE MIR RUHE UND GEBORGENHEIT IN DER EHE.

Monika:

Die Wochen waren sehr streng. Es ist Hauptsaison im Katechetinnen-Team. Die neuen Klasseneinteilungen für nach den Sommerferien stehen an. Ich bin auf der einen Seite angespannt, auf der anderen macht es auch riesig Spass. Ich bin sehr gerne am Wasser, aber im Gegensatz zu Simon überhaupt nicht gerne im Wasser. Das zweite Bild habe ich gewählt, weil das Gelände mich anspricht. Ich habe den Wunsch nach Klarheit und verlässlichem Halt.

Ich bedanke mich, bin sehr dankbar über die damit erfahrene Grundstimmung und frage die beiden, ob sie für heute ein Thema mitgebracht hätten.

8.2.2.2 Psychologische Analyse

Monika ergreift sofort das Wort.

Es sind Dinge aufgebrochen, die stehen in der Luft, aber sind noch nicht gelöst, nicht verarbeitet, noch nicht aufgeräumt. Ich habe den Wunsch, heute aufzuräumen.

Ich frage nach, ob sie dafür konkrete Vorstellungen habe. Sie verneint. Es sei einfach der Wunsch da nach einem Schritt in diese Richtung. Egal wie.

Simon gibt auf meine Frage keine Antwort, sondern lässt es zu, seinem Herzen Raum zu geben, Gedanken zu formulieren:

- IMMER WIEDER BRICHT ETWAS AUF. IMMER NOCH UND NOCH ETWAS...
- ES IST EIN SATZ IN MIR: „DU GEWINNST DEINE FRAU, INDEM DU MACHST.“
- ES IST EIN GEFÜHL DA: ICH WERDE VON MONIKA NICHT WAHRGENOMMEN.
- SIE SAGT MIR ZWAR: „ES IST STRESSZEIT.“ ABER ICH MERKE, ICH ERWARTE ZU VIEL. ICH BIN SO SCHNELL EINGESCHNAPPT.

Ich überlege, welchen Weg ich nun für die weitere Beratung wählen soll. Ich sehe hier mehrere Optionen. Zum einen sind da Lebensstilsätze präsentiert worden, mit denen ich weiterarbeiten könnte. Irgendetwas in mir (mein fünfter Sinn) sagt mir aber, dass das Problem ganz woanders liegt...Dieser Intuition möchte ich Raum geben und sie überprüfen.

Ich frage also Monika, ob das für sie in Ordnung sei, wenn wir bei dem von Simon Gesagten einen Schwerpunkt legen würden. Sie bejaht und meint:

Für mich wäre das ja auch entlastend. Ich spüre, dass da etwas ist, das Simon schon lange beschäftigt. Sie sei überzeugt, dass sie damit auch einen Schritt weiterkomme, auch wenn sie jetzt noch nicht sehe wo.

8.2.2.3 Interpretation

Ich frage nach, was denn passiert, wenn er, wie er sage „mache und mache und sich dabei nicht wahrgenommen fühle“, also keine Bedeutung bekommen würde. Er sagt ohne Umschweife, dass er dann **wütend** werde. Gedanken, ob er denn niemand sei,

würden ihn dann begleiten und dass dies ungerecht sei. Auf meine Frage, wie er dann reagiere, sagt er:

DANN FLÜCHTE ICH.

Sofort denke ich an die Ehe-Fluchtwege und checke mit weiteren Fragen ab, ob meine Vermutung in die richtige Richtung geht. Simon erzählt uns dann, wie sein Fluchtweg aussieht: Er trinke dann ein Bier, dann würde sein Verstand betäubt. Ich denke:

Von einem Bier wird man nicht betäubt, das werden wohl mehrere sein!

Ich lass es aber so stehen.

Um der Sache noch mehr auf die Schliche zu kommen, frage ich weiter.

Und dann?

Simon gibt mir zur Antwort, dass er dann schlafe, zwar mit einem schlechten Gewissen, welches er dann zu verdrängen versuche. Meist sei es dann nach mehreren Tagen soweit verdrängt, dass das Leben wieder okay sei.

Da die IP ja davon ausgeht, dass alles, was wir tun, zielgerichtet ist, erkläre ich Simon und Monika kurz diesen Grundgedanken von Alfred Adler anhand des Spruches: „Wenn du wissen willst, was du willst, dann schaue, was du tust“, und frage dann Simon ganz direkt, was denn das Ziel des Trinkens sei. Simon gibt mir zur Antwort: „Vergessen...“

Irgendwie habe ich den Eindruck, dass dies nur eine vorgeschobene Antwort ist, damit aber das eigentliche Problem schön verdeckt bleibt. Bei Florians Nachfrage, ob es sein könnte, dass er bei Monika nach Aufmerksamkeit suche, bekommen wir die Wahrheit seiner Flucht nun direkt und ungeschminkt auf dem Tablett serviert.

DUMM IST NUR, ICH BEKOMME DAMIT NICHT DIE, NACH DER ICH MICH SEHNE!

Ich frage Monika, was das mit ihr macht. Was sie sagt, bewegt Simon sehr. Sein Atem wird schneller, er schluckt und es wird deutlich, dass er mit den Tränen kämpft.

Monika sagt:

*Ganz viel! Erstens sagt er **ein** Bier. Ich finde aber im Werkraum sechs leere Flaschen.*

Ich kann auch nicht zu Simon hochsehen, habe abwertende Gedanken, es „gruset“ mich, wenn er dann so „beduselt“ ist. Seine Ausdünstung ekelt mich an. Auch schnarcht er dann ganz fest, wenn er zu viel getrunken hat. Besonders bei einem Fest, dann hat er sich nicht mehr im Griff und kommt dann anderen Frauen auch zu nahe. In solchen Augenblicken habe ich auch Angst, dass er irgendwann mal fremdgeht. Mal ganz abgesehen von der Pornographie, die klammere ich aus...

Und was macht das mit dir, wenn du die Gedanken der Pornographie doch zulässt?

Dann überkommt mich _Ekel, Gedanken, dass ich einfach so austauschbar bin. Auch Zweifel, warum ich nicht genüge, Wut, warum er mir das antut. Auch die Frage, wieso er so missbraucht.

Simon weint, Monika auch. Ich habe aber den Eindruck, dass dieses Weinen auch befreit. Angestauter Druck, Frust, Verletzung durfte endlich an die Oberfläche kommen.

Simon fragt dann, was er machen könne, um in ruhigeres Gewässer zu kommen.

Ich schaue ihn an und ermutige ihn, doch in sich hinein zu hören, ich sei überzeugt, dass die Lösung in ihm stecken würde. Wir erarbeiten dann einige mögliche Lösungsvorschläge, wie er mit seinem Frust umgehen könnte ohne Alkohol. (1. Alkoholfreie Drinks; 2. Sport oder 30 Minuten Spazieren, Lesen)

Ich frage ihn, ob er davon überzeugt sei....

Monika wirft folgenden Gedanken ein:

“Simon, willst du das wirklich?“

Simon gibt ihr zur Antwort, dass er Angst hätte, zu wenig Disziplin zu haben, um diese Lösungsvorschläge (die alle von ihm sind) durchziehen zu können.

Persönlich glaube ich auch nicht daran, dass dies die Lösung ist und frage deshalb nochmals nach, was er mit dem Alkohol erreichen möchte. Auf seine Antwort, dass er Aufmerksamkeit suche, frage ich nach, ob dies alles sei, oder ob es sein könnte, dass er Monika damit strafen möchte.

Eine lange beklemmende Stille tritt ein. Ich merke, wie sehr es in Simon arbeitet und wie er zu sich selbst, zu seinen Gefühlen und Gedanken den Weg nicht findet. Es ist total neblig. Um ihn da raus zu holen, entschliesse ich mich, mit dem **Familienbrett** zu arbeiten, weil es mich interessiert, wie und wo er sich selbst hinstellt. Ich stelle ihm folgende Figuren hin:

- Grosse, markante Mama
- Frau
- Grosser Mann
- Mann
- Tochter
- Sohn
- Kleines Kind



Dann frage ich ihn:

Welche Figur würdest du für Monika wählen, welche für dich selbst?

Simon nimmt ohne zu zögern die grosse, markante Frau für Monika. Blitzschnell stellt er den grossen Mann weg, dann das kleine Kind. (Der Atem wird schwer, die Handlung langsam). Dann stellt er mit aller Kraftanstrengung für sich den Sohn neben die grosse Mama.



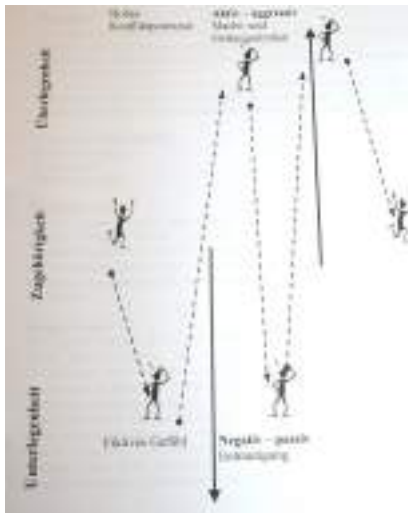
Eine lange, von Schmerz erfüllte Stille tritt ein. Monika ist ganz ruhig. Ich nehme Blickkontakt mit ihr auf. Sie nickt mir zu und zeigt mit dem Daumen nach oben. Für mich ein Zeichen, dass für sie die Situation erträglich ist.

Dann kommt es tief aus Simons Herzen:

„MONIKA KANN ALLES, HAT ALLES IM GRIFF, MACHT ALLES. ICH FÜHLE MICH TOTAL WERTLOS DANEBEN. WENN ICH TRINKE, HABE ICH KONTROLLE UND MACHT ÜBER MONIKA!“

8.2.2.4 Neuorientierung

Kompensations-Ablauf



Anhand der Grafik³³³ erkläre ich Simon die Wirkung und die Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen.

Besonders wichtig sind mir seine eigene Entwertung (Monika kann alles, hat alles im Griff) und den Mut zur Unvollkommenheit, zur Andersartigkeit, die es ihm ermöglichen würde, sich gleichwertig zu fühlen und er dadurch auch andere Handlungsmöglichkeiten erhalten würde.

Ich frage nach, ob Monika wirklich alles kann, was er sofort verneint.

Bewusst repetiere ich seine Antwort. Ich wiederhole den Satz, um ihm seine eigene Lüge aufzudecken (dass

Monika alles kann).

Ich frage ihn, was er denn konkret tun müsste, um sich zugehörig und gleichwertig zu fühlen. Ob er da eine Möglichkeit sehen würde. Eine Veränderung, die er selbst vollziehen könnte.

Da Simon schon einiges über IP gelesen hat, freue ich mich über seine Antwort. Simon meint:

DA WÄRE ES WIEDER: DENKEN – FÜHLEN – HANDELN

Ich bestätige ihn und werfe nochmals einen Blick auf seine „Ehe-Stellung“.

Er folgt meinem Blick und meiner Körperichtung sofort, steht auf, nimmt den Sohn weg und stellt den grossen Mann hin. Ich frage ihn, was das mit ihm mache. Er meinte, das gibt Mut!



³³³ ©Urs R. Bärtschi. Kursunterlagen Angewandtes Coaching. Coachingplus GmbH, Dorfstrasse 111, 8424 Embrach. 11.12.2009.

Ermutigungskreislauf



Ich frage beide, ob sie den Ermutigungskreislauf schon kennen würden. Beide verneinen. Also erkläre ich ihnen anhand der Grafik den Kreislauf und frage dann nach, ob er jetzt im Zusammenhang mit der neu gewonnenen Erkenntnis bei der „Ehe-Stellung“ noch Potential sehen würde.

Überraschend fragt Simon Monika, ob es ihr wohl sei, wenn er sie so gross darstelle (in Wirklichkeit ist Monika eine ganz zierliche Person). Monika verneint. Sie gibt ihm zur Antwort, dass sie dies sehr anstrengend empfinde, da er von ihr dadurch sehr viel erwarte, ja fordere, was sie an ihre Grenzen bringen würde.

Simon schüttelt den Kopf, steht auf und tauscht die beiden Personen aus. Er wählt zwei Gleichwertige Personen. Eine Frau und einen Mann. Dann schaut er uns an uns sagt prompt:

KRASS, SO IST ES MIR VIEL WOHLER.



Simon fragt Marianne, ob es für sie okay sei, wenn er die Thematik von heute mitnehme zu seinem Mentor und dort noch weiter damit arbeite. Für heute hätte er genug. Monika willigt sofort ein.

Ich frage Monika, wie es ihr jetzt gehe, ob bei ihr noch etwas offen sei, oder ob das für sie so auch zufriedenstellend sei. Sie nickt und meint:

Heute sind wir nicht nur einen Schritt weitergekommen. Ich glaube, es war eine Marathonstrecke.

8.2.2.5 Ermutigung

Ich ermutige Simon, von der jetzigen „Ehe-Stellung“ doch ein Foto zu machen und dies irgendwo auf seinem Handy zu speichern. Begeistert von dieser Idee nimmt er sein Handy und ändert gleich sein Profilbild.

8.2.2.6 Aufgabe

Als Aufgabe geben wir den beiden mit, miteinander im Gespräch zu sein über die Fähigkeiten des anderen. Ja, für die kommende Woche für jedes Ehegespräch (das führen sie jetzt 3x in der Woche regelmässig) sich jeweils zwei Stärken des Partners aufzuschreiben, diese auszutauschen und dabei auf die Gefühle zu achten. Dies, um sich gegenseitig zu ermutigen und vom anderen zu hören, was er aus seinen Augen am anderen wahrnimmt.

Simon und Monika bedanken sich.

Wir vereinbaren einen weiteren Termin, stehen auf und verabschieden uns. Während wir in der Küche noch aufräumen, hören wir Monika zu Sven sagen:

Das war heute taff, aber mega genial. Danke Simon.

9 Literaturverzeichnis

Bücher

- Alfred Adler** **Der Sinn des Lebens (1933)**
Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2008
- Alfred Adler** **Menschenkenntnis (1927)**
Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2007
- Alfred Adler** **Der Sinn des Lebens**
Fischer: Frankfurt am Main, 1973
- Alfred Adler** **Wozu Leben wir?**
Fischer: Frankfurt am Main, 1979
- Alfred Adler** **Kurt Kusenberg (Hg).**
Rohwolt: Hamburg, 1972⁹
- H.L. Ansbacher &
R.R. Ansbacher** **Alfred Adlers Individualpsychologie**
Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen
aus seinen Schriften.
Reinhardt: München, 2004
- Herrmann Bayer** **Coaching – Kompetenz**
Reinhardt: München, 1995
- Emil Brunner** **Die Christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung**
Dogmatik II
Theologischer Verlag Zürich: Zürich, 1972
- Reinhard Brunner &
Michael Titze** **Wörterbuch der Individualpsychologie**
Ernst Reinhardt: München, 1995
- Rudolf Dreikurs** **Grundbegriffe der Individualpsychologie**
Klett- Cotta: Stuttgart, 1969
- Hartmut O. Häcker &
Kurt-H. Stapf** **Dorsch. Psychologisches Wörterbuch**
Huber: Bern, 2009
- Michael Herbst** **Beziehungsweise.**
Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge.
Neukirchner: Neukirchen-Vluyn, 2012
- Ernst Jahn** **Alfred Alder**
Religion und Individualpsychologie. Eine prinzipielle
Auseinandersetzung über Menschenführung

- Fischer: Frankfurt am Main, 1975
- Immanuel Kant.** **Wilhelm Weischedel (Hg.) Immanuel Kants Logik – ein Handbuch zur Vorlesung [1800],**
in: Immanuel Kant, Werke in sechs Bänden. Bd. 3. Darmstadt, 1975.
- Ron Kubsch** **Zur Axiomatik der Seelsorgelehre**
Untersuchung zum „two-book approach“ und dessen Kritik durch Douglas Bookman
Martin Bucer Seminar: Gieleroth, 2002
- Fritz Künkel** **Ringens um Reife**
Bahn: Konstanz, 1955.
- Abraham Loewenthal & Simon Bernfeld** **Die Lehren des Judentums**
Erster Teil. Die Grundlagen der Jüdischen Ethik
Schwtschke & Sohn: Berlin, o. J.
- Abraham Loewenthal & Simon Bernfeld** **Die Lehren des Judentums**
Gekürzte Handausgabe
Schwtschke & Sohn: Berlin, o. J.
- David A. Noebel** **Kampf um Wahrheit**
Die bedeutendsten Weltanschauungen im Vergleich.
Resch: Gräfelfing, 2007
- Armin Mauerhofer** **Seelsorge auf biblischer Seelsorge**
Die Menschen zu Jesus führen
VTR: Nürnberg, 2010
- Willem J. Ouweneel** **Psychologie**
Ein Bibelorientiert wissenschaftlicher Entwurf
Buijten & Schipperheijn: Amsterdam, 1984
- Willem J. Ouweneel** **Herz und Seele**
Gibt es eine christliche Psychologie?
Christliche Verlagsgesellschaft: Dillenburg, 1991
- Josef Rattner** **Alfred Adler zu Ehren**
Zu seinem 50. Todesjahr (1973)
Tiefenpsychologie: Berlin, 1986
- Josef Rattner** **Alfred Adler in Selbstzeugnissen und Bilddokumentationen**
Rowohlt: Reinbek bei Hamburg, 1972

- Gerhard von Rad** **Weisheit in Israel**
Neukirchener: Neukirchen-Vluyn, 2013
- H. Ruediger Schiferer** **Alfred Adler**
Eine Bildbiographie
Ernst Reinhardt: Basel, 1995
- Thomas Schirrmacher** **Führen in ethischer Verantwortung**
Drei Seiten jeder Entscheidung
Brunnen: Gießen, 2002
- Theo Schoenaker** **Das Leben selbst gestalten**
Mut zur Unvollkommenheit
RDI: Bocholt, 2011³
- Theo Schoenaker** **Die kreative Partnerschaft**
RDI: Bocholt, 2011³
- F. und R. Sondheimer** **Ethische Grundlagen zu Sexualität und Ehescheidung**
Dynamis: Oftringen, 2015
- Manès Sperber** **Alfred Adler**
Oder das Elend der Psychologie
Clett-Cotta: Frankfurt am Main, 1983
- Gerd Theißen** **Erleben und Verhalten der ersten Christen**
Eine Psychologie des Urchristentums
Gütersloher: Güthersloh, 2007
- Peter H. Uhlmann** **Gott schuf den Menschen nach seinem Bild**
Biblische Anthropologie und die Macht des Bösen
Ein Studienkurs
Eigenverlag: Heimenhausen, 2011
- Wilfried Veese** **Mit psychisch kranken Menschen in Beziehung sein**
Hänssler: Holzgerlingen, 2013
- Lutz Wittenberg** **Geschichte der Individualpsychologischen Versuchsschulen in Wien**
Eine Synthese aus Reformpädagogik und Individualpsychologie. WUV: o. O, 2002

PDF Dokumente

- Michael Hübner** **Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers**
Untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS- Institutes, Neuendettelsau in Deutschland. Neuendettelsau, Herbst 2008. (20. Juli, 2015).

http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/2879/thesis_hubner_%20m.pdf

Bruederbewegung de **Keiner kann mir Vorwürfe machen, dass ich mich geändert habe.** Ulrich Müller und Michael Schneider.
Interview mit Willem J. Ouweneel
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/ouweneelinterview.pdf>

Rahel Sondheimer **Diplomarbeit zur Dipl. Individualpsychologischen Beratern AFI**
Killwangen, 2015

Studienunterlagen AFI & MBS

Ruth Bärtschi **Gemeinschaftsgefühl**
Studienunterlagen.
Akademie für Individualpsychologie: Kloten, O. J.

Ruth Bärtschi **Die fünf Lebensaufgaben**
Studienunterlagen
Akademie für Individualpsychologie: Kloten, 2012.

Urs Bärtschi **Alfred Adler – aktueller denn je! Geschichte der Individualpsychologie**
Akademie für Individualpsychologie: Kloten, O. J.

Rahel Sondheimer **Einführung in die christliche Philosophie H. Dooyewerds**
mit PD Dr. Johannes Corrodi Katzenstein. Zürich, 18. Sept. 2014.

Zeitschriften

Eric Mansager & Leo Gold
in: The Journal of Individualpsychologie. Number 2. Summer 2000. Published by the University of Texas Press for NASAP. The north American Society of Adlerian Psychology.

James Craoke The 4 Life Tasks. In The Canadian Journal of Adlerian Psychology. Volume 30, Number 1. May 2000.

Internetadressen

http://www.muellerscience.com/PSYCHOLOGIE/Allgemeine/Menschenbilder/VHS_Menschenbilder.htm. (24.03.2015)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenbild>. (02.06.2015).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Weltanschauung>. (24.03.2015).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Mengendiagramm>. (08.09.2015).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kriterienkatalog>. (08.09.2015).

https://de.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

https://nl.wikipedia.org/wiki/Willem_J._Ouweneel. (21.07.2015).

<http://lasaludfamiliar.com/wissensbasis/enzyklopadie/willem-ouweneel.php>. (21.07.2015).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenbild>. (02.06.2015).

<http://www.saekularehumanisten.de/component/content/article?id=6:plaedoyer.%20>
(22.07.2015).

https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/philo/geldsetzer/anthropologiev1_98_99. (28.07.2015).

<http://www.topowiki.de/wiki/Phänomenologie>. (25.08.2014).

10 Abkürzungsverzeichnis

AFI Akademie für Individualpsychologie

bzw. beziehungsweise

d. h. Das heisst

etc. et cetera. Bedeutung von „und so weiter“ (Abkürzung usw)

GPI Grund-Persönlichkeit der Individualpsychologie

GPI[®] Zertifizierter GPI Coach

Hg Herausgeber

iB Individualpsychologischer Berater

IP Individualpsychologie

Kp. Kapitel

S. Seite

vgl. Vergleiche

z. B. Zum Beispiel